MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

449 (27.9.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217758

Samstag, 27. September

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 449

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Gontardplatz 4. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Völkerbund und Militärkontrolle

Geheimsitzung des Völkerbundsrates

Der Völkerbundsrat hielt gestern mittag eine Geheimsitzung ab, in der ihm der Unterausschuß des Rats Bericht erstattete über einige neu zur Beratung gestellte Punkte des Projekts für die Militärkontrollen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien. In dieser Sitzung, die bis ein Uhr dauerte, ist der Rat noch zu keinem abschließenden Ergebnis über die Militärkontrolle gelangt. Es besteht aber große Wahrscheinlichkeit, daß die Kontrollkommission aus Vertreter der im Rat sitzenden zehn Staaten bestehen wird. England, Frankreich, Italien und Japan, die einen ständigen Ratsitz haben, und Belgien, Spanien, Tschechei, Schweden, Brasilien und Uruguay, die zurzeit die sechs nicht ständigen Ratsitze innehaben. Dieser zehngliedrigen Kontrollkommission sollen Beisitzer aus den übrigen neutralen Staaten und den Nachbarstaaten der betreffenden Länder beigegeben werden. Ueber die Teilnahme der vier zu kontrollierenden Staaten selbst, falls einer von ihnen einen Ratsitz inne hat, scheint noch kein bestimmter Beschluß gefaßt zu sein.

Wie das „Journal de Genève" zu wissen glaubt, ist der Gedanke, die Militärkontrolle in den besiegten Staaten durch die Nachbarländer vornehmen zu lassen, insbesondere Polen bei der Kontrolle in Deutschland, Rumänien bei der in Ungarn mitwirken zu lassen, im Rate auf starken Widerstand gestoßen. Nicht nur England, Italien und Schweden haben formell Einspruch erhoben, sondern auch andere Ratsmitglieder sollen sich diesem Standpunkt genähert haben. Das japanische Ratsmitglied schlug vor, die Nachbarstaaten durch Beisitzer in den Kontrollkommissionen vertreten zu lassen. Eine weitere Prüfung der Frage wurde vom Rate dem siebengliedrigen Ausschuß übertragen. In offizielle Verhandlungen, die unter den Ratsmitgliedern stattfinden, sollen diese Fragen möglichst endgültig klären. Falls in dieser wichtigen Frage noch heute eine Einigung erzielt werden kann, wäre damit zu rechnen, daß am heutigen Nachmittag der Rat endgültig das Projekt über die Militärkontrolle annimmt.

Der Minderheitenschutz

In der gestrigen Geheimsitzung des Rates wurde auf Antrag des brasilianischen Delegierten Mello Franco beschlossen, die Artikel der Verträge von Sevres und Lausanne, die sich auf den Schutz der Minderheiten, der Rasse, der Religion oder der Sprache beziehen, unter die Garantie des Völkerbundes zu stellen. Dieser Beschluß stützt sich auf Artikel 16 des Vertrags von Sevres und auf Artikel 74 des Lausanner Vertrags, in dem Griechenland und die Türkei vereinbart haben, daß die zwischen ihnen abgeschlossenen Verträge über die Behandlung der Minderheiten internationale Verpflichtungen unter dem Schutz des Völkerbundes darstellen sollen.

Ein sensationeller Zwischenfall

In der gestrigen Nachmittagssitzung der ersten Kommission gab es bei der Beratung des Artikels 5 des Schiedsgerichts-Paktes einen Zwischenfall, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind. Der Artikel 5 bestimmt, daß, wenn das Schiedsgericht von einer Partei mit der Behauptung angerufen wird, daß der Streitfall eine Angelegenheit betreffe, die zur ausschließlichen Zuständigkeit dieser Partei gehöre, es durch Vermittlung des Völkerbundsrates ein Gutachten des internationalen Gerichtshofes einholen müsse. Falls sich dieses für die These der erwähnten Partei ausspreche, sollen sich die Schiedsrichter darauf beschränken, dies in ihrem Spruch festzustellen.

Der japanische Delegierte Adatei hatte nun einen Zusatzantrag zu diesem Artikel gestellt, in dem gesagt wird, daß der Rat verpflichtet bleiben soll, gleichwohl eine Vermittlung zwischen den Parteien zu versuchen. Angesichts verschiedener Einwendungen erklärte sich Adatei bereit, die Frage auf heute zu vertagen.

Es handelt sich bei dem zu Tage getretenen Konflikt um die japanische Einwanderung nach Amerika, in der Japan nicht zugeben will, daß sie nur der Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten unterstehen soll.

„Bescheidene Ergebnisse"

V **Paris**, 27. Sept. (Von uns. Pariser Vertreter). Mehrere französische Delegierte sind gestern aus Genf hier eingetroffen und haben sich von Reportern über ihre Eindrücke ausfragen lassen. Es wurde übereinstimmend von diesen Persönlichkeiten erklärt, daß das Ergebnis der Genfer Tagung sehr bescheiden sei. Man könne von dem Genfer Protokoll, das nun ausgearbeitet würde, bloß sagen, daß es eine vorläufige und äußerst schwächliche Lösung der in Genf zur Erörterung gebrachten Probleme darstelle. In keiner Weise wären die aufgerollten Fragen einer befriedigenden Lösung zugeführt worden. Was Deutschland betreffe, so sei in Völkerbundskreisen der Wille vorhanden, den Eintritt Deutschlands so bald wie möglich zustande zu bringen, und man könne vielleicht erwarten, daß kurz nach Abschluß der Debatte über die Schiedsgerichts- und Sanktionsfrage in der Völkerbundsversammlung selbst eine Resolution angenommen werde, dahingehend, daß Deutschland eingeladen wird, in den Völkerbund einzutreten. Die französischen Delegierten versicherten den Journalisten, daß von französischer Seite alles getan worden sei, um das Ergebnis der diesmaligen Tagung so günstig wie möglich zu gestalten. Aber es sei nicht möglich gewesen, gegenüber verschiedenen Tendenzen der Alliierten die Oberhand zu gewinnen.

Foch über die Abrüstungsfrage

V **Paris**, 27. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der heute erscheinenden Nummer der Pariser Wochenschrift „Revue Hebdomaire" wird ein Interview mit dem Marschall Foch über die Ergebnisse der Genfer Völkerbundsverhandlungen veröffentlicht. Foch erklärt, daß die Abrüstungsfrage auf der diesjährigen Tagung in Genf keine befriedigende Lösung gefunden hat. Sie werde auch solange keine finden, bis die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt und die moralische Abrüstung des deutschen Volkes gesichert sei. Bezüglich der Frage, in welcher Weise die Aenderungen im Völkerbund durchgeführt werden sollen, um Deutschland den Eintritt in den Völkerbundsrat zu ermöglichen, erklärte Foch, daß auf jeden Fall die siegreichen Nationen eine vorherrschende Rolle im Rat spielen müssen.

Die „moralische Abrüstung" in Frankreich scheint nach diesen Aeußerungen noch nicht allzuweit vorgeschritten zu sein.

Aus der gestrigen Repkositzung

Die Repko hat gestern Vormittag in Anwesenheit des Vertreters des Agenten für die Reparationszahlungen Owen D. Young, der sich augenblicklich in London befindet, über das Budget für die Reparationszahlungen für die Monate September und Oktober beraten. Die Repko hat für den Monat September die Höhe der Kohlenlieferungen um 10 Prozent reduziert und gleichzeitig bestimmt, das der verlangte Preis für Kohlen um 10 Prozent, für Koks um 8 Prozent herabgesetzt wird. Es ist ferner bestimmt worden, daß die französisch-belgische Eisenbahnregie, deren Reinertrag der Reparationskasse übergeben wird, 11 Goldmark für die Tonne Kohlen bezahlt. Das Kohlenlieferungsprogramm für den Monat Oktober soll einer späteren Sitzung vorbehalten werden.

Die Reparationskommission beschäftigt sich immer noch mit dem Verteilungsprogramm für den ersten Monat der Durchführung des Sachverständigenplanes. Da für das Jahr 1924-25 eine Annuität von 1 Milliarde Goldmark vorgesehen ist, handelt es sich darum zu bestimmen, wie die erste Monatsrate von 83 Millionen Goldmark auf die verschiedenen vorgesehenen Verpflichtungen verteilt werden soll. Vor allen Dingen handelt es sich darum, wie der „Temps" schreibt, festzusetzen, welcher Betrag für die Sachlieferungen zur Verfügung bleibt.

Dr. Schacht in London

Wie wir erfahren, hat der augenblicklich in London weilende Reichsbankpräsident Dr. Schacht bisher lediglich Vorbesprechungen in der Anleihefrage geführt.

Die deutsche Anleihe-Delegation, mit der die endgültigen Vereinbarungen getroffen werden sollen, wird sich in der kommenden Woche nach London begeben. Wie verlautet, beabsichtigt auch Reichsfinanzminister Dr. Luther nach London zu reisen.

Der Aufstand in Georgien

Die georgische Gesandtschaft in Paris teilt mit, daß die Sowjettruppen, die gegen die Aufständischen in der Provinz Swanethie vorgerückt sind, nach heftigen und wiederholten Angriffen gezwungen worden sind, sich mit Verlusten zurückzuziehen.

In der Gegend von Thionethi haben die Aufständischen die Sowjetabteilungen entwaffnet. In den von den Sowjettruppen besetzten Gebieten herrscht Terror. Die Gesandtschaft klagt die Sowjets an, daß sie Hinrichtungen vornehmen und dabei besonders die gregorianischen Politiker nicht schonen.

Die Lage vor Schanghai

(Spezialkabelnachricht der United Preß)

Schanghai, 26. Sept. Die zweite Armee Tschang-Tso-Lins ist auf Schanghai in Marsch gesetzt worden. Die Truppen haben von ihrem Ausgangspunkt Hangschau den Ort Kasching bereits erreicht. Durch diese Bewegung ist der Verteidiger Schanghais, Lu-yung-siang, vollkommen eingeschlossen und man rechnet damit, daß er sich ergeben wird. Allerdings ist es noch nicht vollkommen sicher, daß Lu-yung-siang diesen Schritt auch tun werde. Gerüchte von einer ihm nahestehenden Seite deuten an, daß er den Widerstand bis zum äußersten fortzusetzen entschlossen sei. In diesem Falle würde die Situation für die Stadt Schanghai sehr prekär werden, da sie dann in das direkte Kriegsgebiet einbezogen würde, während sie bisher nur Hinterland war.

Der „Vorwärts"-Klatsch über Henley

Berlin, 27. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Dem „Vorwärts" läßt das angebliche Tischgespräch über den Völkerbund in Henley seltsamerweise noch immer keine Ruhe. Nachdem das sozialdemokratische Zentralorgan vor einiger Zeit und zwar wie man uns zuverlässig berichtet, auf Eingreifen des Reichspräsidenten Ebert hin den unzweideutigen Rückzug angetreten hat und die Grundlosigkeit seiner Angriffe gegen den Außenminister eingestehen mußte, hätte es doch wohl allen Anlaß, diese Angelegenheit nicht mehr aufzurühren. Sie wird, wie wir hören, sowieso im Auswärtigen Ausschuß bei nächster Gelegenheit noch einmal ausführlich zur Sprache gebracht werden, da Reichskanzler Marx den größten Wert darauf legt, daß die deutsche Delegation nach jeder Richtung hin von dem Verdacht der Unaufrichtigkeit gereinigt werde. Das letzte, persönlich an Dr. Stresemann gerichtete Schreiben des Lord Parmoor, das alsdann im Auswärtigen Ausschuß zugleich mit dem Bericht Sthamers bekannt gegeben werden dürfte, beseitigt die letzten Zweifel darüber, daß die Darstellung der deutschen Delegationsmitglieder der Wahrheit nicht entspräche.

Abgelehntes Gnadengesuch

Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Für den zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilten Harden-Attentäter Oberleutnant a. D. Ankermann war vor einiger Zeit ein Gnadengesuch eingereicht worden, dahingehend, daß die Zuchthausstrafe in Gefängnishaft umgewandelt werden möge. Nunmehr ist dieses Gesuch an zuständiger Stelle abgelehnt worden.

Der Schritt der Deutschen Volkspartei

Aus Berlin wird uns von volksparteilicher Seite geschrieben:

Der Vorstand der Reichstagsfraktion der D. V. P. hat am Donnerstag abend der Oeffentlichkeit eine Entschließung übergeben, mit der die Frage der Regierungserweiterung aufgerollt wird. Dem Beschluß sind Beratungen am Mittwoch nachmittag und Donnerstag vormittag vorausgegangen, die in voller Einmütigkeit verliefen und von der Ueberzeugung getragen waren, daß eine innerpolitische Entscheidung angestrebt werden müsse, ehe der Reichstag wieder zusammentritt. Es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß es unbedingt falsch sei, dem Reichsparlament das ungewisse Schicksal einer Regierung zu überantworten, die nicht auf ganz fester Grundlage ruhe. Aus diesem Grunde hat der Fraktionsvorstand die Initiative ergriffen, um den Stein schon jetzt ins Rollen zu bringen.

Es verstand sich von selbst, daß der Fraktionsvorstand dabei auf die Entschließung der Fraktion zurückging, die am 28. August gefaßt worden ist und zu dem bekannten Brief an die Deutschnationale Reichstagsfraktion geführt hat. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat damals den Deutschnationalen das Versprechen gegeben, „mit allen Mitteln" für ihre Beteiligung an der Regierung einzutreten, wenn mit ihrer Hilfe das Gutachten angenommen werde. Nachdem die Deutschnationalen diese Voraussetzung erfüllt haben, vollzieht sich die Aktion der Deutschen Volkspartei folgerichtig nunmehr in der damals angegebenen Richtung. Der erste Schritt ist von dem Vorstand der Fraktion gestern unternommen worden. Das Reichskabinett ist durch die Ueberreichung der Entschließung an den Reichskanzler Dr. Marx in aller Form vor die Notwendigkeit gestellt worden, zu der Frage der Regierungserweiterung Stellung zu nehmen. Auch den übrigen Koalitionsparteien, dem Zentrum wie den Demokraten ist in aller Form von der Entschließung Kenntnis gegeben worden, sodaß auch nach dieser Richtung hin die Frage jetzt spruchreif geworden ist. Man kann nun sicher damit rechnen, daß die gesamte innerpolitische Erörterung sich in der nächsten Zeit mit dem Problem beschäftigen wird, das der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei durch seine Entschließung aufgeworfen hat.

Wie die Entschließung selbst andeutet, befindet sich unsere innere Politik in dem Gefahrenbereich einer Krisis. Die Entschließung lehnt den Ausweg einer Reichstagsauflösung allerdings ab, weil mit Recht eine Konsolidierung unserer inneren Verhältnisse ohne eine Krisis die bessere Wahl bedeutet. Trotzdem aber läßt auch die Entschließung erkennen, daß die Gefahr besteht. Sie stellt als Tatsache fest, daß mit den Sozialdemokraten ein Weiterregieren durch ihre eigene Schuld nicht mehr möglich ist. Somit hängt die ganze innerpolitische Entwicklung von der Beantwortung der Frage ab, ob anstelle dessen eine Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen zustande kommen wird. Der Bruch mit der Sozialdemokratie ist nicht zu bestreiten. In der Entschließung des Fraktionsvorstandes wird vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß die sozialdemokratische Partei den wirtschaftlichen Maßnahmen widerstrebt, die unbedingt zum Schutze unserer Landwirtschaft durchgeführt werden müssen. Die Diskussion über den Völkerbund hat aber auch gezeigt, daß die Sozialdemokratie außenpolitische Wege verfolgt, auf die sich eine verantwortungsbewußte Regierung nie und nimmer begeben kann. Deshalb ist tatsächlich nichts daran zu ändern, daß unter die Mitwirkung der Sozialdemokratie bei den Regierungsarbeiten ein Strich gemacht werden muß. Die Sozialdemokratie hat sich durch ihr eigenes Verhalten von der weiteren Mitarbeit ausgeschlossen und deshalb trifft sie allein die Verantwortung, wenn die von ihr vertretenen Wählerschichten jetzt von dem Einfluß auf die Regierung ausgeschlossen sind. Die gestern veröffentlichte Entschließung hebt noch einmal ausdrücklich hervor daß der Deutschen Volkspartei nichts ferner liegt, als eine Klassenscheidung des deutschen Volkes, daß sie vielmehr nach wie vor das Ziel der Volksgemeinschaft, d. h. das Zusammenarbeiten aller aufbauwilligen Kräfte aufrecht erhält.

Das Kabinett wird sicherlich die Initiative der Deutschen Volkspartei aufgreifen und mit den Deutschnationalen die Verhandlungen über eine Erweiterung der Regierungskoalition eröffnen. Der Reichskanzler Dr. Marx wird in diesem Falle nicht als Parteimann handeln, sondern als Kabinettschef, der die selbstverständliche Pflicht erfüllt, der Anregung einer Regierungspartei Folge zu leisten. Ebenso sicher ist aber auch, daß mit den Verhandlungen zugleich ein außerordentlich schwieriges Kapitel unserer inneren Politik eröffnet wird. Die Entschließung der Deutschen Volkspartei geht nur mit einem kurzen Satz auf den entscheidenden Punkt der ganzen Angelegenheit ein. Sie glaubt sich zu der Annahme berechtigt, daß die Deutschnationale Partei die Durchführung der entstandenen Aufgaben, d. h. der Londoner Abmachungen mitsichern wird. Hier liegt der Schlüssel der ganzen Lage. Erst die kommenden Verhandlungen und der deutschnationale Vertretertag am 30. September werden darüber volle Klarheit geben. Das letzte Wort werden dann Zentrum und Demokraten zu sprechen haben.

• • •

Zwei bemerkenswerte Pressestimmen

Das Organ des Reichsaußenministers, die „Zeit", beschäftigt sich mit dem Widerhall, den die Entschließung der Deutschen Volkspartei über die Regierungserweiterung gefunden hat und besonders mit der Kampfansage des „Vorwärts". In dem Artikel wird hervorgehoben, daß der Beschluß der Deutschen Volkspartei in voller Einmütigkeit gefaßt worden sei. Die Reichstagsfraktion der Partei wahre vollkommen ihre bisherige politische Linie. Die Deutsche Volkspartei habe noch niemals die Mitarbeit einer Partei abgelehnt, die sich dazu bereit erklärte. In diesem Zusammenhang wird auf die oppositionelle Einstellung der Sozialdemokratie zu den verschiedenen Maßnahmen des Kabinetts hingewiesen, so auf deren Gegnerschaft gegen die landwirtschaftlichen Schutzzölle, das Verlangen nach einem sofortigen Aufnahmegesuch an den Völkerbund, die Angriffe gegen Dr. Stresemann im Hinblick auf die Aeußerungen Lord Parmoors. Tatsache sei, daß die Sozialdemokratie sich selbst ausschließe. Den Trennungsstrich habe nicht die Deutsche Volkspartei, sondern die Sozildemokratie gezogen. Die Dinge seien jetzt im Fluß. Das Kabinett sei, wie man nach den Erklärungen des Kanzlers annehmen könne, durchaus geneigt, auf die Anregungen der D. V. P. einzugehen. Wie aus der Entschließung hervorgehe, sei dabei keine Neubildung der Regierung ins Auge gefaßt, sondern lediglich eine Erweiterung der Koalition durch den Eintritt der Deutschnationalen. Von einer Rückwirkung dieser Umbildung auf die Verhältnisse in Preußen sei nicht die Rede, und es verstehe sich ganz von selbst, daß die als Repräsentanten ihrer Partei in das jetzige Kabinett eintretenden Deutschnationalen die Verantwortung für die Durchführung der Londoner Abmachungen übernehme. Die Deutsche Volkspartei bleibe selbstverständlich weiter in Fühlung mit den Nachbarparteien, überlasse aber jetzt die Initiative dem Kabinett. Vor-

MARCHIVUM

erst werde die Initiative freilich ruhen müssen, denn es werde jetzt Sache der Deutschnationalen sein, ihre Stellung zur Uebernahme der Regierungsverantwortung ganz klar festzulegen.

Die „Germania" bespricht die verschiedenen Pressestimmen und sagt: Das erste Echo, das die Entschließung der Deutschen Volkspartei in der Presse gefunden habe, werde sie belehren, daß die Verwirklichung der Volksgemeinschaft, wie sie sie auffasse, die parteipolitischen Kämpfe nicht auf das unvermeidliche Maß beschränkt, sondern bis zur Unerträglichkeit steigert. So wie es die Deutsche Volkspartei getan habe, könne man die Sache nicht anfassen, wenn der Karren nicht von vornherein verfahren werden soll. An anderer Stelle schreibt die „Germania", eine Orientierung nach rechts lehne die Zentrumspartei genau so ab wie die nach links. Sie werde weiter die Politik der mittleren Linie verfolgen.

Dem Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei des Wahlkreises Berlin

der gestern abend begann, hat der ehemalige Reichswirtschaftsminister v. Raumer die Regierungsumbildung mit denselben Argumenten befürwortet, die bereits aus den volksparteilichen Kundgebungen bekannt sind. In seinem Referat über die politische und wirtschaftliche Lage führte Herr v. Raumer aus, daß das Dawesgutachten sich als unerfüllbar erwiesen habe, trotzdem müsse Deutschland alles tun, um das Gutachten, so weit es angehe, zu erfüllen. Deutschland könne seine Politik nicht weiter führen, wenn andauernd große und zwar die besten Teile des Volkes, fast die ganze Landwirtschaft, in der Opposition stehen. Der Sozialdemokratie gegenüber müsse es vermieden werden, daß eine neue Kluft entstehe. Der Idealzustand des Zusammenarbeitens mit den Deutschnationalen bis hin zu den Sozialdemokraten sei z. Zt. nicht zu erreichen. Ueber die preußische Landtagspolitik referierte der Vizepräsident Garnich, der, wie Herr v. Raumer, zum rechten Flügel der Partei gehört. Niemals sei die Koalition mit den Sozialdemokraten in Preußen Neigungssache der Partei, nicht einmal eine Vernunfts-, eher eine Zweckehe gewesen. Auch wenn die Bildung der großen Koalition im Reich mißglücken sollte, müsse die jetzige Koalition in Preußen erhalten werden und zwar lieber heute als morgen.

Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, daß wie im Reich so auch in Preußen baldigst eine Umbildung der Regierung durch Heranziehung der Deutschnationalen vorzunehmen sei. Diese Entschließung steht in einem Widerspruch zu einer anscheinend offiziösen Auslassung der „Zeit", daß von einer Rückwirkung der Umbildung der Reichsregierung auf die Verhältnisse in Preußen nicht die Rede sein könne.

Deutschnationale Ungeduld

[·] Berlin, 27. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Die Entscheidung über die Regierungserweiterung kommt den Deutschnationalen nicht schnell genug. Ihre Presse drängt auf beschleunigtes Verfahren, aber im Augenblick sieht es nicht so aus, als ob von heute auf morgen der Umschwung sich vollziehen wird. Der Teil der Deutschnationalen, der für den Eintritt der Partei in die Regierung ist, zeigt sich sehr besorgt, daß durch Widerstand von außen her, aber auch in den eigenen Reihen, der Erfolg der durch die volksparteiliche Entschließung eingeleiteten Aktion ernstlich gefährdet werden könnte. Der Abgeordnete v. Lindeiner hat gestern dieser Befürchtung unverhohlen Ausdruck gegeben. Auch heute ist die deutschnationale Presse sichtlich nervös. Eine parteiamtliche Auslassung der deutschnationalen Korrespondenz bedauert den Schritt der Deutschen Volkspartei und erklärt, es werde nun darauf ankommen, welche Entschließung die deutschnationale Reichstagsfraktion und die Parteivertretung am 29. und 30. September fassen werden.

Der „Lokalanzeiger" verlangt, daß wenigstens die Vorverhandlungen bis zum 29. September völlig abgeschlossen seien, daß also ein nach der sachlichen als auch nach der persönlichen Seite restlos fertiges Programm für die Regierungsumbildung vorliegt.

Deutsches Reich

Die Wirtschaftskrise

Die Generaldirektion der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten A.-G. hat beim Demobilmachungskommissar die Einwilligung zur Kündigung von 4200 Bergleuten zum 15. Oktober beantragt. Lt. „K. Z." kommen in Frage die Zechen „Friedlicher Nachbar" bei Linden, „Dannenbaum" bei Bochum, „Kaiser Friedrich" und „Glück auf" Tiefbau bei Barop mit je 800 und die Zechen „Tremonia" bei Dortmund mit 1000 Bergleuten. Die Regierung hat sich der Sache bereits angenommen und wird am Samstag dieser Woche in Bochum mit dem Gesamtbetriebsrat der Gesellschaft, sowie deren Leitung und den Gewerkschaften verhandeln.

Wie die Generaldirektion mitteilt, hat sie auf den Zechen der Gesellschaft einen Lagerbestand an Kohlen und Koks von 260 000 Tonnen, der täglich um 4000 Tonnen wachse. Das bedeute auf die Dauer eine unerträgliche geldliche Belastung der Gesellschaft, zumal auch die Kreditlage sich nicht bessere. Werden die Massenkündigungen nicht vorgenommen, so müßte die Zahl vorsteherkollegiums über den Abbau des Postens des Oberbürgermeisters bleibt vorbehalten.

Der Fall Leinert

Gestern hat die bürgerliche Mehrheit der hannoverschen Stadtverordnetenversammlung erneut zum Abbau des Oberbürgermeisters Leinert Stellung genommen. In einer vertraulichen Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums wurde auf Antrag der Fraktion „Ordnungsblock" ein Beschluß zu dem Abbau Leinerts gefaßt, in dem es heißt, daß Leinert nach den gesetzlichen Bestimmungen in den Ruhestand zu versetzen sei. Die Entscheidung des Bürgervorsteherkollegiums über den Abbau des Postens des Oberbürgermeisters bleibt vorbehalten.

Die deutsche Schule im Memelgebiet bedroht

Im „Memeler Dampfboot" wird unter Hinweis darauf, daß in wenigen Monaten die Optionsfrist für die unmittelbaren Staatsbeamten und den größten Teil der Lehrkräfte abgelaufen ist, und, soweit die Stimmung unter den Beamten bekannt ist, die für Deutschland opfern wollen, die Frage aufgeworfen: „Was wird aus unserem blühenden Schulwesen, wenn der größte Teil der Lehrer das Gebiet verläßt?" Die Gefahr des Zusammenbruchs tritt ein, so lautet die Antwort. Der Verfall der ganzen Volksbildung müsse notwendig die Folge sein. Auch die Stellen an den höheren Schulen werden, wenn überhaupt, nicht mehr so besetzt werden können, daß ihre wissenschaftliche Höhe erhalten bleibt. Wer also das Maß von Verantwortungsgefühl besitze, das er der Bevölkerung des Gebietes schuldet, werde daran denken müssen, die Gründe für die Abwanderung der Lehrer zu beseitigen und damit der unserem Bildungswesen drohenden Gefahr vorbeugen.

Hannover, 27. Sept. Der Massenmörder Haarmann ist nach Abschluß der Beobachtung seines Geisteszustandes in Göttingen wieder nach Hannover überführt u. im Gerichtsgefängnis untergebracht worden. In der nächsten, am 6. Oktober beginnenden Schwurgerichtperiode wird noch nicht gegen ihn verhandelt, sondern wahrscheinlich erst im November.

London, 26. Sept. Nach einer Timesmeldung aus Allahabad haben neuerlich Zusammenstöße zwischen Hindus und Muhammedanern in Sohajahanpur stattgefunden. Die Zahl der Toten ist über 6 Muhammedaner und 3 Hindus gestiegen, die Zahl der Verwundeten auf 100.

*

* **Kaiserslautern**, 26. Sept. Die drei Brände, die am Sonntag abend zu gleicher Zeit in Kaiserslautern, Neustadt a. H. und in Grethen bei Bad Dürkheim zum Ausbruch kamen, legen den Verdacht nahe, daß eine Brandstifterorganisation in der Pfalz am Werke ist, zumal die drei Großfeuer sich blitzschnell ausdehnten. Die Ermittlungen über die Entstehungsursachen haben, wie der Pfälzer Volksbote berichtet, bei dem [illegible] der Möbelfabrik Graf in Kaiserslautern zu einer [illegible] geführt, das dannzuf [illegible]

Die Generalprobe des Z. R. 3

3780 Kilometer in 32½ Stunden

Friedrichshafen, 27. Sept. Der Luftkreuzer war bereits gestern abend gegen 5.30 Uhr nach Beendigung der Fahrt über Nürnberg und Augsburg in Friedrichshafen eingetroffen, mußte jedoch noch eine etwa einstündige Kreuzfahrt unternehmen, da schwere Regenböen die Landung sehr erschwerten. Bei seiner Rückkehr wurde er von der Bevölkerung mit ungeheurem Jubel begrüßt. Da in den Nachmittagsstunden starker Nordwestwind herrschte, sah sich die Werftleitung veranlaßt, Reichswehrtruppen und Mannschaften der Landespolizei zur Verstärkung des Landungskommandos herbeizuziehen. Als dann für kurze Zeit der Wind nachließ, schritt Dr. Eckener 6.30 Uhr zur glatt verlaufenen Landung.

Ein voller Erfolg der Zeppelinwerft

Die von der ganzen Welt mit großer Spannung erwartete große Probefahrt hat vollauf befriedigt. Sie bedeutet einen vollen Erfolg sowohl für die Zeppelinwerft als auch für ihre wichtigste Mitarbeiterin, die Maybach-Motorengesellschaft. Das Schiff hat die Erwartungen durchaus erfüllt. In 32½ Stunden hat es eine Strecke von etwa 3780 Kilometern zurückgelegt, ohne daß ein Versagen der gewaltigen und komplizierten Maschinerie vorgekommen wäre. Besonders haben sich die Motoren gut bewährt, aber auch sonst hat das Luftschiff den außerordentlich hoch gespannten Anforderungen vollauf genügt, mit 73 Personen an Bord, mit vollen Wasser- und Benzintanks. Die gewaltigen Temperaturunterschiede — die mittlere Tagestemperatur am Donnerstag betrug 14 Grad, während auf der Nachtfahrt 0 Grad Wärme gemessen wurden — hat das Luftschiff glatt überstanden. Die zurückgelegten 3780 Kilometer verteilen sich auf 2160 Kilometer Landweg, 300 Kilometer Schleifenfahrt und 1300 Kilometer Flug während der nächtlichen Seefahrt. Das Schiff hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 117—120 Kilometer in der Stunde erreicht, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der wissenschaftlichen Meßungen wegen während der nächtlichen Seefahrt die Geschwindigkeit auf 100—110 Kilometer herabgedrückt worden ist. Ferner ist zu berücksichtigen, daß auf der ganzen Fahrt nur einige Male die Motoren auf volle Kraft geschaltet worden sind. Man kann wohl sagen, daß das Luftschiff mit voller Kraft seiner 5 Motoren eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer erreicht, bei schwachem Rückenwind wurden sogar Geschwindigkeiten bis 180 Kilometer erzielt.

Nach dieser hervorragend verlaufenen Probe darf man der Ueberzeugung sein, daß Dr. Eckener guten Grund hat, als er bereits nach der ersten Probefahrt in Friedrichshafen äußerte: Wir hoffen, bei günstigem Wetter den Ozean in 30 Stunden zu überqueren. „Z. R. III" wird in den nächsten Tagen die wohlverdiente Ruhepause erhalten. Das ganze Schiff soll eingehend nachgesehen werden, obwohl, wie nochmals betont werden muß, sich die Motore und auch sonst die ganze Maschinerie in tadelloser Ordnung befindet. Von der Wetterlage allein wird es abhängen, wann der Luftkreuzer zu seinem Ozeanflug aufsteigen wird.

Der Funkverkehr während der Fahrt

Ueber den Funkverkehr mit dem Zeppelin berichtet die „B. Z. am Mittag": „Fast ununterbrochen wird vom „Zeppelin" gegeben, fast ununterbrochen tönen die Tü-Tü-Zeichen, bald kurz, bald lang aus den Hörern unseres Radio-Apparates. Das Luftschiff hat von der amerikanischen Kriegsmarine schon sein neues Rufzeichen erhalten. Es lautet „nerm", und unter diesem Zeichen stand heute Nacht bereits der ganze Funkverkehr mit dem Zeppelin. Wer ihn aber auch alles anfunkte! Stadtverwaltungen, Polizeibehörden, Private, alle sandten ihm Glückwünsche, die meistens von der Großstation Königswusterhausen übermittelt wurden. Immer wieder mußte „nerm" zurückfunken: „Wir danken für erhaltene Glückwünsche." Aber dann wollten andere Stationen den Standort des Luftschiffes wissen. Einmal rief Leipzig dringend an, wörtlich: „Wo stecken Sie? wir hören Sie nicht!" und „Z. R. III" antwortete: „Warten, warten!"

In den Morgenstunden will vor allen Dingen die Funkstation Staaken wissen, wann der Zeppelin in Berlin eintrifft, aber „Z. R. III" gibt vorläufig noch keine direkte Antwort, sondern erbittet zunächst einmal, wie so oft, das Peilzeichen. Dauernd nämlich macht die Funkmannschaft des Zeppelins Peilversuche, um ihren jeweiligen Standort zu erfahren. Das ist zwar für diese Probefahrt nicht immer so außerordentlich wichtig, aber trotzdem sind diese Proben nötig, da sie später einmal über dem Atlantik, von außerordentlichem Wert sein werden. — Kurz vor 9 Uhr — „Z. R. III" hatte sich gerade aus Stralsund gemeldet — verlangt er ein 10 Minuten langes Peilzeichen aus Hannover und Berlin. Gleich darauf meldete sich wieder Staaken und funkte folgendermaßen an den Zeppelin: „Können Sie uns jetzt Standort geben? — Können Sie bis 9 Uhr nach Staaken? Darauf ertönt als Antwort wieder das Zeichen „Warten."

Hauptsächlich verkehrte der Zeppelin in der Nacht mit folgenden Städten: Friedrichshafen, München, Frankfurt, Leipzig, Hannover, Hamburg, Kiel, Stettin und Berlin. Einmal wurde er, als er 600 Meter über der Ostsee war, von einem Schiff angerufen, das ihm ebenfalls Glückwünsche zu der Fahrt darbrachte. Dann wurden ihm aber auch dauernd von den verschiedenen Großfunk-Stationen und den Hauptfunk-Häfen Wetterberichte zugefunkt. Bis gestern vormittag 11 Uhr waren alle Funkstationen schon etwas nervös geworden, denn die Sendungen von dem Luftschiff waren völlig ausgeblieben. Der „Z. R. III" hat im Laufe der Nacht auch die Ursache dieser Störung bekanntgegeben. Die Sendestation auf dem Luftschiff war nicht ganz in Ordnung und scheint vor Antritt des Transozeanfluges noch einer Erneuerung bedürftig zu sein."

Die Zukunft des Zeppelinbaues

Ueber die Zukunft des Zeppelinbaues äußerte sich Dr. Eckener dahin: Das gegenwärtig zur Ablieferung gelangende Luftschiff ist das letzte, welches im Entschädigungsprogramm vorgesehen ist. Die Fortentwickelung der Erfindung des Grafen Zeppelin, die einen so gewaltigen Fortschritt der menschlichen Zivilisation bedeutet, ist uns im Versailler Diktat verboten. In Friedrichshafen soll ein Konstruktionsbüro weiter unterhalten werden. Allerdings ist alle technische Konstruktionsarbeit wertlos, wenn sie nicht von praktischen Erfahrungen begleitet und befruchtet wird. Wir müssen unser erfahrenes Stammpersonal jetzt dem Luftschiffbau in Amerika zur Verfügung stellen, wenn wir nicht unsere theoretische Weiterarbeit in kurzer Zeit auf den toten Punkt kommen lassen wollen. Nur durch tätige Mitarbeit können wir die Deutschland zukommende Rolle im Luftschiffbau in der Hand behalten und die Hoffnung hegen, daß einmal dem Volke sein nationaler Luftschiffbau wieder gegeben wird, das in erster Linie zu dieser großen Aufgabe berufen ist. Dr. Eckener bedauerte es, daß eine Anzahl deutscher Blätter die Meinung verbreiten, als habe die Zeppelinbaugesellschaft aus geschäftlichem Interesse ihre Patente nach Amerika verkauft. Aus den Ausführungen Dr. Eckeners ergibt sich, daß der Weiterbau von Zeppelinschiffen in Verbindung mit Amerika nur in der vorerwähnten Weise gesichert erscheint. Es handle sich um ein Werk von überragender Bedeutung auf dem Gebiete des friedlichen Verkehrs und Handels der Völker.

Der thüringische Staatsbankskandal

Die thüringische Regierung legte gestern dem Haushaltsausschuß des thüringischen Landtages die Sachverständigengutachten über den früheren thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb vor. Dann gab der thüringische Finanzminister eine Darstellung der ganzen Angelegenheit. Er beantragte, daß die Bekanntgabe der Sachverständigengutachten erfolgen soll. Die Sozialdemokraten und Kommunisten lehnten ab. Es heißt, daß die Berichte nur von einem Delegierten des Ausschusses eingesehen werden dürften.

Die Gerüchte über die Neubesetzung des Postens des Staatsbankpräsidenten durch den früheren Finanzminister Stolhe entbehren jeder Grundlage. Die Frage der Neubesetzung ist nach einer amtlichen Erklärung zur Zeit noch nicht [illegible]

Offener Brief

An seine Exz. Herrn General der Infanterie v. Deimling

Zu Ew. Exzellenz Stellung gegen die auf Sie erfolgten Angriffe wegen Ihres Eintretens für die Reichsbannerorganisation Schwarz-Rot-Gold seien mir nachstehende Ausführungen gestattet.

Vorweg bekenne ich mich als einen ehrlichen, offenen Anhänger der Flagge Schwarz-Weiß-Rot, der als Symbol unserer nationalen Größe und Einheit meine Lebensarbeit gegolten, unter der ich gekämpft, geblutet und gelitten habe. Was mir heute nach schwerer Verwundung an Lebenskraft noch geblieben, werde ich dafür einsetzen, den alten Farben unseres von Bismarck errichteten Reiches wieder zu Ehren und Ansehen zu verhelfen und sie auf gesetzlichem Wege wieder zur anerkannten Reichsflagge zu machen.

Aber so sehr ich den Wechsel unserer Flagge nach unglücklich beendetem Kriege immer auf das Tiefste bedauert habe, so hat mich das nie dazu geführt, die Farben Schwarz-Rot-Gold zu mißachten, weil ich weiß, daß auch diese Farben einst heiß deutsch fühlenden Männern als Symbol deutscher Größe und Ehre gegolten haben, wenn auch manche der Männer, die einst für diese Flagge nicht nur mit schönen Worten geredet haben, sondern mit Leib und Leben dafür eingetreten sind, gewiß wenig Freude über viele ihrer heutigen Anhänger empfinden würden.

Gerade als Offizier aus eigenem Miterleben immer die großen Opfer anerkennend, die unser Volk in allen seinen Kreisen und Schichten im Kriege dem Vaterland gebracht, immer das Vaterland über Personen und persönliche Liebhabereien stellend, habe ich ein ehrliches Verstehen für alle Bestrebungen, die unser Volk aus seiner heutigen inneren Zerrissenheit zu einer nationalen Gemeinschaft führen sollen. Ich selbst habe diese Gesinnung auch in der Nachkriegszeit durch die Tat als Führer der Karlsruher Einwohnerwehr bewiesen. Innere aufrichtige Ueberzeugung auch bei Andersdenkenden achtend, bin ich gewiß, daß für Ew. Exzellenz, die einst einer der eifrigsten Anhänger der alten Flagge gewesen, bei feierlichen Anlässen so oft in besonders eindringlichen Worten für sie eingetreten sind, es ganz besonders schwerwiegende Gründe gewesen sein müssen, die Sie heute zu einem ausgesprochenen Anhänger und öffentlichen Verfechter der neuen Reichsfarben gemacht haben.

In Ew. Exzellenz den alten Soldaten und deutschen Mann ehrend, dem Vaterlandsliebe nicht nur ein schönes Wort ist, sondern der in seinem ganzen Leben zu diesem Wort sich auch durch die Tat bekannt hat, war ich immer bestrebt, Ew. Exzellenz auch in Ihrem neuen Tun zu verstehen. Ich wollte auch Ew. Exzellenz so weit folgen, als ich annehmen möchte, daß Sie durch Ihr offenes Bekenntnis zu den neuen Reichsfarben in jenen Kreisen für nationale Gesinnung und vaterländische Betätigung werben wollten, die, in allen anderen Ländern ein selbstverständliches Gemeingut aller Volkskreise, weiten rein parteipolitisch oder ganz international orientierten Kreisen unseres Volkes bisher leider vielfach gefehlt hat. Ich war mir allerdings nie darüber im Zweifel, daß einem so ausgesprochenen Gesinnungswechsel, mögen die Motive dazu auch die ehrlichsten und selbstlosesten sein, wohl kaum die nachhaltige Kraft verliehen sein wird, um in jenen Kreisen läuternd und klärend für nationale Gesinnung und vaterländische Betätigung zu werben. Es ist mir vielmehr klar, daß solche Wirkung auf die Dauer nur von den Persönlichkeiten ausgehen kann, die im Wechsel der Zeiten auch auf Kosten einer vorübergehend rasch zu erwerbenden Popularität an ihrer Ueberzeugung festhalten.

Wenn wir uns glücklicherweise zu der Erkenntnis durchgerungen haben, daß heute die Frage, ob Monarchie oder Republik, für uns nur eine cura posterior sein kann, daß der Kampf um diese Frage unser Volk nicht zerreißen darf, so dürfen alle die Männer, die für die alte Flagge Schwarz-Weiß-Rot eintreten, um so ehrlicher für sich in Anspruch nehmen, daß ihnen dieses Eintreten eine heilige unerschütterliche Ueberzeugung ist. Sie sehen in den Farben, die Bismarck dem neugegründeten Reiche als Symbol seiner Einheit gegeben, auch heute noch das äußere Wahrzeichen, das nicht nur uns, sondern der ganzen Welt zeigen soll, daß wir mit diesen Farben auch im Unglück an dieser Einheit des Reiches unter allen Umständen festhalten wollen.

Was ich ganz besonders bedauere, das ist, daß Ew. Exzellenz Eintreten für die neuen Reichsfarben oft in einem Kreise von Männern erfolgt, die für die in letzter Linie gewiß ehrlich gewollten Ziele Ew. Exzellenz vielfach nicht das rechte Verständnis haben und nach ihrem offenen Bekenntnis zum Klassenkampf auch gar kein Verständnis haben können.

Wenn bei der Bannerweihe, die am Sonntag, den 7. September in Karlsruhe stattgefunden hat, der Hauptredner der Feier von dem „feigen Gesellen Ludendorff" gesprochen hat, so wirft das ein Schlaglicht auf die Mentalität dieser Kämpfer für das Reichsbanner. Dagegen müssen nicht nur alle Offiziere, sondern alle ehrlichen deutschen Männer, mögen sie sonst in einem Parteilager stehen, in welchem sie wollen, mit aller Schärfe Front machen. Mag der Politiker den Politiker bekämpfen — den Mann und das, was ein Mann für sein Vaterland geleistet, muß er auch im politischen Gegner achten.

Wer es wagt, den Helden von Lüttich, den Soldaten und Heerführer Ludendorff, der für sein Vaterland das Größte gewollt, und nahezu alles nur in Allem, in vier Jahren Krieg gegenüber vielfacher Uebermacht so Großes zum Schutze des Heimatbodens erreicht hat, wer es wagt, diesen deutschen Mann einen „feigen Gesellen" zu nennen, der sollte wissen, daß er damit jede Gemeinschaft mit deutsch fühlenden Männern löst. Nur wer im Kriege selbst keinen Fingerzeig gewagt, wer für wahres Heldentum kein Verständnis hat, weil ihm das eigene Miterleben fehlt oder weil ihm lebenslanger Klassenkampf und Klassenhetze eine gerechte Würdigung des Wollens und Strebens Andersdenkender unmöglich macht, kann solche niedrige Beschimpfung aussprechen.

Ich darf annehmen, daß Ew. Exzellenz bis jetzt von diesem Vorgange keine Kenntnis gehabt, daß Sie aber, wenn Sie im „Karlsruher Volksfreund" vom 8. September die Rede dieses Festredners nachlesen, von solcher Gemeinschaft mit derselben Offenheit sich lossagen werden, mit der Sie vor dem Kriege parteipolitische Gehässigkeit und aus ihr geborene persönliche Verunglimpfung stets bekämpft haben.

Gerade weil Ew. Exzellenz in weiten Kreisen als Exponent der neuen Reichsbannerbewegung gelten, weil mit Ihrem Namen nach außen diese Bewegung ein überparteilicher Charakter gegeben werden soll, werden Sie gewiß gegen solchen Mißbrauch Ihres Namens deutlichsten Einspruch erheben.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Ew. Exzellenz ergebenster

Bauer, Oberregierungsrat, Oberstleutnant a. D.

Ludwig Frank

Am morgigen Sonntag wird in Mannheim ein Denkmal für Ludwig Frank eingeweiht. Man sollte annehmen, daß ein solcher Anlaß am ehesten geeignet wäre, das, was uns sonst trennt, vergessen zu lassen, und uns zu einen im Gedanken an den Sohn unserer Stadt, der sich in den unvergeßlichen Augusttagen 1914 freiwillig zur Front meldete, um, wie er wiederholt bezeugte, durch die Tat zu zeigen, daß der bekannte Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Kriegskredite zu bewilligen, nicht unter dem Zwang äußerer Umstände gefaßt wurde, sondern innerlich begründet war. Oder, wie er es in einem Briefe an den badischen Minister des Innern Bodman ausdrückte: „Ich bin glücklich, mitkämpfen zu dürfen und so durch die Tat zum Ausdruck bringen zu können, daß die internationale Idee zurückgedrängt ist durch die Realität einer begeistert-nationalen Arbeiterbewegung." Wer Ludwig Frank kannte, weiß, daß dies keine höfliche Phrase auf den Brief eines großherzoglichen Ministers war, sondern daß ihm ein derartiges Bekenntnis wirklich aus dem Herzen kam. Frank war Idealist und in diesem seinem Idealismus war ihm alles zuwider, was nach Parteikram aussah oder sich durch engstirnige Dogmen führen ließ. So wäre also gerade die morgige Gedenkfeier der beste Anlaß gewesen, sich über die Parteizäune hinweg die Hände zu reichen, um in Eintracht dessen zu gedenken, der für sein Vaterland und Volk, also für uns alle, den Tod erlitt.

Statt dessen müssen wir es erleben, daß unter der Führung seiner engeren Parteigenossen unter gutmütiger Duldung benachbarter bürgerlicher Parteimitglieder aus Zentrum und Demokratie und unter einem gewissen theatralischen Aufputz — Fackelzug, Festakt und Festzug zu ausgesprochenen Propagandazwecken! — eine Einweihungsfeier veranstaltet wird, bei der von vornherein alle die ausgeschlossen sind, die in Ludwig Frank nicht den einstigen Parteimann erblicken, sondern den Waffengefährten und Kameraden im feldgrauen Rock, den sie ob seines Wollens und Handelns achten und ehren. So überwuchert der Zweck das Mitempfinden und der Tod Franks als Soldat wird gewaltsam zu einem Martyrertod für eine politische Idee umgebogen, an die Frank damals nicht im entferntesten gedacht hat. Er ist nicht für Schwarz-Rot-Gold oder die Republik oder für das Feldgeschrei „Nie wieder Krieg!" gefallen, sondern für Deutschland, für das Deutschland, wie es damals war und für das er nach glücklich beendetem Krieg ein neues Leben erhoffte. In seinen Briefen an Leonie Meyerhof-Hildeck schreibt er u. a. „Ich freue mich auf den Krieg und auf ein frohes Wiedersehen im Frieden ... Aber ich weiß nicht, ob auch die französischen Kugeln meine parlamentarische Immunität achten. Ich habe den sehnlichen Wunsch, den Krieg zu überleben und dann am Innenbau des Reiches mitzuschaffen."

Daß die französischen Kugeln bei Baccarat einen Mann fällten, der so dachte, der in sich Sozialismus und Deutschtum in glücklicherer Weise vereinigte, als ungezählte viele seiner Parteigenossen, nach dem Kriege, macht uns heute seinen Verlust angesichts der Entwicklung in Deutschland nach dem Zusammenbruch besonders schmerzlich. Man muß sich nur einmal vorstellen, was wohl geschehen wäre, wenn Frank im Rate der Volksbeauftragten gesessen hätte, anstelle einer sonstigen Parteinull. Dann wären gewißlich nicht die beiden elementaren außenpolitischen Grundfehler begangen worden, unter denen wir noch Jahrzehnte lang leiden werden: Die Wehrlosmachung Deutschlands durch die Auflösung des Heeres und die Versäumnis des sofortigen Anschlusses Deutsch-Oesterreichs. Liest man Franks Reden und Aufsätze, so stößt auch der, der ihn persönlich kannte, auf einen weitschauenden Geist, dem vor allem Einseitigkeit und Vorurteile fremd waren. Gerade angesichts der bevorstehenden Propagandaveranstaltung „für die Republik" sind für die Haltung Franks zur Frage der Staatsform folgende Tatsachen überaus bezeichnend: Kurz vor Ausbruch des Krieges beabsichtigte Frank eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten, um auf Einladung der amerikanischen sozialistischen Verbände durch Vorträge in allen größeren Städten den Aufbau und die Ziele der deutschen Sozialdemokratie darzulegen und Vergleiche mit der Einstellung der amerikanischen Sozialdemokratie zu ziehen. Von der „Newyork Times" und der „Chicago Tribune" erhielt ein Mitarbeiter unserer Redaktion den Auftrag, Frank zu besuchen und ihm eine Reihe von Fragen vorzulegen, die gleichzeitig mit der Veröffentlichung seines Bildnisses bei seinem Eintreffen in Amerika veröffentlicht werden sollten. Frank wurde u. a. auch die Frage vorgelegt: „Wie stehen Sie zur Monarchie und zur Republik?" Franks Antwort war charakteristisch. Er sagte: „Schreiben Sie den Amerikanern: Eine demokratisch geleitete Monarchie ist mir lieber, als eine plutokratisch regierte Republik!"

Warum wir diese Erinnerungen ausgraben? Weil die Gefahr besteht, daß das geistige Bildnis dieses Mannheimers, der nun durch ein Denkmal geehrt werden soll, verzerrt und er zum Bannerträger einer Bewegung gestempelt wird, der er, wenn auch nicht völlig ablehnend, so doch sicherlich neutraler und ruhiger gegenüber gestanden hätte, als manch andere, zu deren Beruf es früher gehörte, sich nicht mit Politik zu befassen. Dem Ludwig Frank, wie wir ihn alle noch kannten, und der heute als abgerundete Persönlichkeit vor uns steht, gönnen wir das Ehrenmal von Herzen. Wenn in der endlosen Liste der Opfer dieses Krieges, die für unser Volk in seiner Gesamtheit gefallen sind, sein Name auf einer besonderen Ehrenstelle steht, so wollen wir stolz darauf sein, daß es ein Deutscher aus Mannheim war.

K. F.

Das Denkmal für Ludwig Frank

erhebt sich am Eingang zum unteren Luisenpark an der Straße zur künftigen dritten Neckarbrücke auf einer etwa 8 Meter im Geviert gärtnerisch angelegten Plattform, in Kunstgranit würfelförmig aufgebaut. Es soll den Ausdruck des von Frank kurz vor seinem Auszug ins Feld geäußerten Gedankens widerspiegeln, der die Begründung der freiwilligen Meldung bilden: „Einer muß die Fundamente gesehen haben, die Fundamente des neuen Staates". Eine Bronzeplakette aus der Hand des Bildhauers Otto Ostertag, gegossen in der Eisengießerei Fink A.-G., Mannheim füllt die Vorderfläche des obersten Würfels und zeigt den markanten, hohen, energisch geformten Schädel des Führers, seinen idealistischen Blick, seine straffen Züge, die in dem eigenartigen gelockten Kopf eine charakteristische Umrahmung erfahren. Eine Aufschrift kündet: „Dem Republikaner Dr. Ludwig Frank", ferner seinen Geburts- und Todestag. Ihre Krönung findet die pyramidenähnliche Staffelung in einem Flammengebilde, das dem Geiste Franks und der Idee seines Lebens Sinnbild sein soll. Die seitlichen Flächen sind durch einfache Kranzhalter unterbrochen. Der Entwurf stammt von Architekt Arthur Lehmann-Mannheim, der mit diesem Werke einen schönen Beweis seines künstlerischen Könnens gegeben hat. Die Ausführung lag in den Händen des Bildhauers August Köstner, der das Denkmal an Ort und Stelle, auch hier ein Beispiel moderner Technik, in einem Stück gegossen hat.

Die Partei Ludwig Franks und das Reichsbanner Schwarz-rot-gold nehmen die Denkmalseinweihung zum Anlaß der Veranstaltung eines „Republikanischen Tages", der nach außen hin durch einen Fackelzug am Samstag abend 8 Uhr und einen Festzug am Sonntag vormittag 11 Uhr in Erscheinung treten wird. Beide Umzüge gehen von der Augustanlage aus über Kaiserring, Bismarckstraße, Planken und einige weitere Straßen nach dem Frankdenkmal.

Städtische Nachrichten

Feuerbestattung Bernhard Bilfingers

Selten sah die Halle des Krematoriums eine solche Fülle von Blumengaben, wie bei der gestrigen Feuerbestattung des Senjors der Firma Grün u. Bilfinger, Bernhard Bilfinger. Von dem Sarge, der völlig unter den kostbarsten Blumengaben verschwand, zogen sich die Zeichen der Ehrung und Achtung, die der Verstorbene genoß, wie eine große Guirlande den Wänden der Halle entlang bis zum Eingange. Die Trauergemeinde stand Kopf an Kopf bis zur Treppe. Das Largo von Händel, gespielt von den Herren Lenz (Harmonium) und Kammermusiker Unger (Cello) und anschließend daran die Kantate „Komm süßer Tod" von Seb. Bach, gesungen von Frau Wette, leiteten den Trauerakt ein. Der Geistliche, Pfarrer Mayer von der Pfarrei Lindenhof, legte seinen Worten den 6. Vers des 101. Psalmes zu Grunde: „Gottes Augen schauen nach den Treuen im Lande". Dem Verstorbenen sei es nicht vergönnt gewesen, von ihm sagen zu können: „Unser Leben währet 70 Jahre", — plötzlich und unerwartet sei er abgerufen, aus der regsten Tätigkeit herausgerissen worden. Des Schmerzes der Familie gedenkend, verweist der Geistliche auf den einen Sohn, den sein Beruf in einen fremden Erdteil führte, der den Verlust des Vaters in der Ferne nun einsam tragen muß. Seine Freunde und Mitarbeiter würden in ihm einen lauteren Charakter und einen bewährten Berater vermissen, auf den man sich verlassen konnte. Auf eine kurze Formel gebracht, könne man sagen: Er war ein Mann der Treue, schlicht, tatkräftig, deutsche Treue war der Grundzug seines Wesens und Wirkens. Darum könne man auch auf ihn das Bibelwort anwenden: „Gottes Augen schauen nach dem Treuen im Lande." Er hat als Ingenieur bedeutende Werke geschaffen und spätere Generationen werden noch von seiner Schaffenskraft erzählen. Ein sittliches Verantwortungsgefühl, eine zielbewußte Zusammenfassung aller Kräfte des Lebens und seines Berufes haben ihm inne gewohnt. Er legte sie in seinen Beruf. Streng gerecht gegen seine Untergebenen, verlangte er von ihnen das gleiche Verantwortlichkeitsgefühl, wie er es von sich selbst verlangte. Er war nicht von der Oberflächlichkeit wie Jene, die da glaubten, das Rätsel des Lebens lösen zu können, sondern er setzte sich mit allen Tages- und Zeitfragen auseinander. Wie er die Brücken über wilde Strudel baute, so suchte er auch eine geistige Brücke zu bauen über den Strudel der Zeit, die nach höchster geistiger Vollendung führte. Einen tiefen Schmerz habe er erleiden müssen durch den Verlust eines zweiten Sohnes, der den Heldentod starb und der ihm beruflich am nächsten stand. Jede Treue trage ihren Lohn in sich selber, doch habe der Tote auch zahlreiche äußere Ehrungen empfangen. Für seine verdienstvolle Tätigkeit ist er mit den höchsten Auszeichnungen gewürdigt worden. An die Heimkehrenden vom Grabe richtete der Geistliche am Schlusse die Mahnung, zu versuchen, die Fragen des Lebens zu erfassen. Denn Gott schaue nach den Treuen im Lande.

Im Namen des Aufsichtsrates der Firma sprach das Mitglied Leibrandt. Mit einem tiefgründigen Wesen, einer großen Erfahrung, mit eisernem unermüdlichem Fleiß und hohem Pflichtgefühl habe er seine Aufgabe gemeistert. 27 Jahre lang habe er der Firma seine ganze Persönlichkeit zur Verfügung gestellt. Als die Hauptwerke des Verstorbenen nennt der Redner: die Arbeiten am Ostseekanal, die Emsregulierung, den Kölner Bahnhof, eine große Zahl von Brücken. Im Kriege habe er sich besonders verdient gemacht durch große Bauten in Feindesland. Seine Leistungen als Ingenieur seien von allen Fachleuten anerkannt. Und auch Nichtfachleute müßten Anerkennung für die von ihm angewandten neuen Kunstformen. Den Angestellten und Arbeitern habe er stets ein warmes Herz und Wohlwollen entgegengebracht. Wir werden in Ehren Alles dessen gedenken, was er geleistet hat. Mit den Worten: Lebe wohl, du guter Mann! legte der Redner eine Kranzspende am Grabe nieder. Regierungsbaumeister Willi Reuffer gedachte der großen Herzensgüte des Verstorbenen. Er war ein Vorbild in jedem Sinne, wie er es auch verstand, sich die Liebe seiner Untergebenen zu sichern. Immer sei er auf einen Ausgleich der Interessen bedacht gewesen, wie der Ingenieur den Kräfteausgleich sucht bei der Maschine. Sein Wohlwollen und seine Freundlichkeit habe stets seine Untergebenen zu ihm hingezogen. Hierauf gab ein Vertreter der technischen und kaufmännischen Beamten der Trauer um den Verlust des bewährten Führers Ausdruck. Dann widmete Direktor Bruder für die akademische Verbindung Gaudeamus Darmstadt, dessen Corpsbruder der Verstorbene war, ehrende Worte. Direktor Völker als Vertreter der Ingenieure hob seine Verdienste um das Ingenieurwesen hervor. Seine Bauausführungen seien auch von der Welt anerkannt worden. Einen letzten Gruß legte ein Vertreter der Technischen Hochschule Darmstadt am Sarge nieder, deren Ehrendoktor der Verstorbene gewesen ist. Eine Gabe eines Vertreters des Beton-Tiefbauverbandes beschloß die Reihe der Kranzniederlegungen. Nach dem Gebete des Geistlichen erklang als Schluß der erhebenden Feier die „Sarabande" von Bach. Die sterbliche Hülle eines Schaffensmenschen sank in die Flamme.

p.

Knabenspielfest der Mannheimer Volksschule

Um es gleich vorweg zu sagen: Der Verlauf des Spielfestes, das die obersten Knabenklassen gestern auf dem schönen Platz des Turnvereins von 1846 abhielten, kann nur mit der Note „wohlgelungen" zensiert werden. Selbst das schwankende Wetter wehrte sich bis zum Schluß tapfer, um den Buben ihre Freude nicht zu verderben. Es wäre auch zu schade gewesen; denn man sah es den leuchtenden Augen der Spielenden an, wie sie mit Stolz und Selbstbewußtsein ihre Aufgabe erfüllten und durch bestes Können zeigen wollten, wie das Spiel in ihren Schulen betrieben wird. Eine Schulabteilung wetteiferte mit der andern um die Palme des Sieges. Es waren prächtige Leistungen zu sehen. Die Turnvereine können sich auf solchen Nachwuchs freuen. Angenehm berührte die Teilnahme zahlreicher Eltern, die Vertreter von städtischen und staatlichen Behörden. Wir bemerkten Bürgermeister Dr. Walli, Stadtrechtsrat Prof. Brehm, Stadtschularzt Medizinalrat Dr. Stephani, sämtliche Beamten des Rektorats und Kreisschulamts.

Flott ging die Abwicklung des reichhaltigen Festplanes vor sich. Mit militärischer Pünktlichkeit marschierten die Klassen mit ihren Lehrern unter den Klängen eines Marsches des Konzertorchesters Mannheim-Neckarau um ½3 Uhr in den Spielplatz herein, in strammem Schritt und Tritt, daß man seine Freude an den Knaben haben mußte, die die Zukunft unseres Volkes bilden. Wie bei einer Parade vollzog sich das Einschwenken der Kolonnen, u. im Nu flogen auf ein kurzes Kommandowort die Oberkleider der 1400 Knaben hinter die kerzengerade ausgerichteten Reihen. Ein prächtiges Bild bot dann nach einem Gesangsvortrag der 8. Klassen der Schillerschule unter Herrn Gabers Leitung die gemeinsame Freiübung. Wie am Schnürchen bewegten sich 2800 Arme und Beine in kräftig ausholenden Stellungen und Schwingungen. Herr F. Kautz hat hier mit den Klassenlehrern eine wunderbare Leistung erzielt, für die kräftiger Beifall aller Zuschauer mit Recht lohnte. Nun traten ausgewählte Gruppen aller Schulabteilungen zum Dreikampf an in Hochsprung, Schleuderballwurf und 100-Meter-Lauf an. Auch hier wurden durchweg beachtenswerte Leistungen erzielt, besonders beim Wettlauf gingen die Wogen der Teilnahme der Klassenkameraden hoch, und begeisternde Zurufe steigerten die Anstrengungen der Läufer aufs Höchstmaß. Gleichzeitig spielten die übrigen Schüler klassenweise die im Laufe des Schuljahres geübten Spiele. Wir sahen Turmball, Wettwanderball, Barlauf, Tauziehen, Handball, Grenzball, Schlagball und Völkerball in lebhaftester Weise spielen. Dazwischen erregte eine Klasse der Wilhelm Wundt-Schule mit einer prächtigen Stabübung besondere Aufmerksamkeit. Das farbenprächtigste Bild boten aber zwei Klassen der Mollschule mit Fahnenschwingen. Die verschiedenen Bewegungen von etwa 100 Knaben mit ihren gelben und roten Fähnchen entzückten aller Augen; das fühlten die Spieler offenbar selber; denn stolz, fast mit Paradeschritt, vollzogen sie An- und Abmarsch. Ein spannender Staffellauf bildete gegen ½6 Uhr den Schluß der Uebungen, die der Schülerchor mit zwei weiteren, hübsch vorgetragenen Liedern umrahmte, wie auch das Orchester unter der schneidigen Leitung des Kapellmeisters Homann-Webau fleißig für Abwechslung sorgte. Mit gleicher Pünktlichkeit und Ordnung wie der Aufmarsch vollzog sich nun die Aufstellung zur Preisverteilung.

Vorher ergriff Rektor Wiederkehr das Wort zu einer packenden Ansprache. Er erinnerte an die geistige und wirtschaftliche Not unseres Volkes, die besonders auch die Kinder während des Krieges und seither mitfühlen müssen und dankte vor allem, die bei der Fürsorge zur besseren Ernährung der Schüler mithalfen. Dann erinnerte er an die geistige Not und beklagte die heillose Zerrissenheit unseres Volkes in Parteien und Richtungen. Dagegen anzukämpfen und zu freudigem Einordnen ins Ganze zu erziehen ist neben der Leibeskultur die Hauptaufgabe des

---

Hast du Verstand und ein Herz, so zeige mir eines von beiden.
Beides verdammen sie dir, zeigest du beides zugleich.

Hölderlin.

* * *

National-Theater Mannheim

Neu einstudiert: „Der Barbier von Bagdad". — Komische Oper von Peter Cornelius

25jähriges Jubiläum Wilhelm Fenten.

Es gibt verschiedene Arten von Unsterblichkeit: Dinge, die stets im Bewußtsein der Menschen bleiben, solche, die zuweilen sich in Erinnerung bringen und jene, die in irgendeinem Empyreum ruhen, dem Gedächtnis der Irdischen entschwunden. Die Meinungen, welches die wertvollsten sind, gehen auseinander und wir haben auch nicht zu entscheiden. Recht zahlreich, gewiß viel zahlreicher als man gemeinhin glaubt, sind die Werke der mittleren Art, und zu ihnen gehört der „Barbier von Bagdad". Er hat Werturteile auf sein buntes Gewand gehäuft, nach denen mancher greifen dürfte; u. man hat ihn immer und immer wieder vernachlässigt, trotzdem Männer wie Mott und durch ihn Hermann Levi sich mit höchstem Eifer für das Werk eingesetzt haben. Vielleicht setzt sich einmal einer hin und schreibt die Geschichte des Weges, den diese Oper durch unsere Oeffentlichkeit nahm; sie wird gewiß in vieler Beziehung interessant. . . .

Wichtig ist, daß die Oper nicht etwa immer noch, vielmehr gerade jetzt wieder unbedingt musikalische Bedeutung hat. Die Tendenz unserer heutigen Oper nähert sich im formalen Aufbau der Werke ganz unbewußt der Art dieses „Barbiers", dessen Entstehungszeit noch nicht unter dem Einfluß der beherrschenden Form des späteren Wagner stand. Die Versuche, losgelöst von diesen Ausmaßen dennoch eine bestimmte Geschlossenheit zu finden, die das Beste der früheren Opernform festhält, sind heute unverkennbar, — wenn auch die Art, der harmonischen oder nichtharmonischen Denamentik dieser neuen Gefäße sich weit von unserem Werk entfernt. Dennoch mutet manches in den Harmonien und Rhythmen, die Cornelius in seiner Oper entfaltet (Ouvertüre!), merkwürdig heutig und „vertraut" an.

In einer Beziehung jedoch dürfte die Oper immer moderner werden: der Intellekt spielt in ihr eine große, für ihre Popularität allzu große Rolle. Das ist jedoch keine Angelegenheit des Gegenstandes, sondern des Schöpfers. Man sollte nicht vergessen, daß Cornelius nicht nur ein rastloser, musikalischer Arbeiter, vielmehr auch ein Mann war, der mit einer, für seine Bühnenwerke vielleicht verhängnisvollen Weise darauf aus blieb, zu lernen: ein unauslöschlicher Bildungsdrang lebte in diesem sympathischen Künstler, der es — nicht nur für seinesgleichen ungeheuerlich! — dazu brachte, sieben Fremdsprachen, angeblich in aller Gründlichkeit, zu beherrschen. Kein Künstler überbürdet seinen Intellekt ungestraft; und vielleicht liegt hier die tiefste Ursache für das, den Opern dieses feinsinnigen Komponisten stets wieder beschiedene, so oft als unverdient betrachtete, Bühnengeschick. Der Liederkomponist Cornelius ist allerdings kaum von des Gedankens Blässe angekränkelt!

Doch der „Barbier von Bagdad" läßt sich, darin ist er ganz und gar Abul Hassan Ali Ebe Becar, nicht endgültig abweisen. Unser Opernschatz ist sowieso recht arm an humorvollen Werken, trotzdem wir der Welt das größte musikalische und vielleicht nicht nur musikalische Lustspiel, die „Meistersinger" geschenkt haben. Zwar ist der Humor bei Cornelius doch nicht so unmittelbar, wie es einer wirklich befreienden Wirkung notätte, aber er ist fein, überlegen und eigenartig, nicht ohne tiefe Blicke in eine wertvolle Künstlerseele zu eröffnen. Ueberdies hat die Gestalt des geschwätzigen Barbiers seit geraumer Zeit Theaterdichter und -Musiker gereizt, und gewiß wird die vorläufig endgültige Gestalt, die er bei Cornelius angenommen hat, unseren Bühnen erhalten bleiben.

Viel Köstliches an Stimmung und Laune enthält das Werk; so ist bereits die einleitende Szene von hohem Reiz. Der Auftritt des Barbiers, seine Selbstcharakterisierung, die Verzweiflung Nureddins über den, ach so nötigen, jedoch zur Ausübung seines Metiers so unendlich schwer zu nötigenden Haarkünstler ist von stärkster Eigenart, eine dichterische Perle feinsten Witzes, musikalisch schon allein in der Umschmeichlung des Barbiers durch Nureddin und in der geistvoll hingeworfenen Begleitung des Rasierens von zweifellosem, bleibendem Wert. Das Duett Nureddin—Margiana im zweiten Akt zumal bildet einen musikalischen Höhepunkt, dessen Eigenart in der höchst originellen Diktion des Taktes und in der ganzen Anlage besteht, die nicht einen Augenblick den Rahmen der komischen Oper durchbricht. Der weitere Verlauf, das große Ensemble, mag vielleicht den heutigen Hörer doch etwas kalt lassen, der Schluß („Salom Aleikum") aber ist entschieden groß geschen.

Die Wiederaufnahme des Werkes in den Spielplan bedeutet unbedingt ein Verdienst, das umso größer ist, als sie wirklich vortrefflich vorbereitet war. Richard Meyer-Walden hat die Neuinszenierung geleitet und dabei einen Regisseur erkennen lassen, der den Erfordernissen der heutigen Opernregie durchaus nicht fremd gegenübersteht, ohne in die Manie derer zu verfallen, die unter Regie ein Andersmachenwollen um jeden Preis verstehen. Das höchst malerische Bühnenbild war in seiner glücklichen Verbindung des Stilelements mit der keineswegs übergangenen Requisite von ganz ausgezeichneter Wirkung. Die Auftritte zeigten muntere Lebhaftigkeit und ein bemerkenswertes Eingehen auf die Tonmalereien der Partitur. Nur mit einer Kleinigkeit gehen wir nicht ganz einig: mit der Rasierszene. Aus dem Text selbst geht hervor, daß Nureddin sich keineswegs nur den Scheitel, vielmehr auch den während der Krankheit gewachsenen Bart herunterhalbieren läßt; die Wirkung des halbrasierten Anbeters Margianas ist bei textgerechter Verbildlichung dieser Szene nur umso komischer. Schließlich heißt das Stück doch der Barbier von Bagdad, und da ist diese mehr „technische" Nebensache doch wohl erwähnenswert. Der ganze szenische Aufbau, auch des zweiten Aktes, verdient ob seiner Bildkraft jedoch rückhaltlose Anerkennung. Es ist gewiß möglich, der Dominante des Komischen etwas stärker zu ihrem Recht zu verhelfen. — Nur noch etwas: dieser Barbier ist ein neuer Teufel und sein „Genie", wie auch der Kontrast zu Nureddin, tritt umso mehr hervor, je dürftiger seine Kleidung ist. Dafür war dieser Abul Hassan mit seinem indischen Gewand und Turban und seinen schönen roten Schuhen viel zu gut angezogen. Auch dürfte es gut sein, wenn man dem Nureddin die indische Kopfbedeckung durch eine mehr fitzerechte ersetzte. — —

Richard Lerts musikalische Leitung wußte die vielen Feinheiten bereits in der wirksamen Ouvertüre in sorgfältiger Ausarbeitung vor dem Hörer auszubreiten. Nur hätte man gewünscht, daß er den leichten Schwung des Anfangs beibehielte; er ist ein höchst gewissenhafter, liebevoller Interpret, nur verfährt er nicht immer ökonomisch. Wir nehmen stets zu wenig Licht und Schatten in ihren Unterschieden wahr. So besitzt der erste Akt einen glänzenden, in der Verteilung der musikalischen Ausdruckskräfte beispielhaften Aufbau; diese Linie entschwindet, sobald jede Einzelheit ausgepreßt wird. Schön gelungen waren neben den charakteristischen, prickelnden Barbierstückchen des ersten Aktes das Gebet zu Beginn des zweiten, wenn auch der Zusammenklang der beiden Frauenstimmen an Reinheit durchaus noch gewinnen darf. Der musikalische Aufbau des großen Ensembles wirkte zuweilen etwas schwer; mit am schönsten erklang das Liebesduett. Hier hatten sich Fritz Bartling (Nureddin) und Aenne Geier (Margiana) in hübschem Einklang zusammengefunden. Jener wußte den Verliebten durch alle Launen seines Glücks mit recht viel Witz und Ausdruck zum glücklichen Ende zu führen. Die Szene mit Bostana (Pauline Strehl) im ersten Akt war für beide Teile sehr verdienstvoll. Philipp Massalskys Kadi war von vorzüglicher Komik und der edle Kalif Hans Fidessers vervollständigte recht glücklich die Reihe der Einzeldarsteller, denen der emsige Chor einen trefflichen Hintergrund bot.

* * *

Der Abend gehörte vor allem einem gefeierten Jubilar,

Kammersänger Wilhelm Fenten,

der mit dem Beginn dieser Spielzeit auf ein 25jähriges an unserem Theater zurückblicken kann. Sein Abul Hassan trägt ganz besondere Züge. Keiner vielleicht wird es besser wie er verstehen, diese Figur dem Zuschauer auch menschlich nahe zu bringen; sein Monolog im ersten Akt mit dem unverkennbar tragischen Einschlag ist

MARCHIVUM

Spiels. Hier bilden sich Spielgenossenschaften, die fürs Leben halten und soziale und vaterländische Gesinnung pflegen. Diese hohen Ziele des Stifters der alljährlich stattfindenden Spielfeste, unseres Ehrenbürgers Dr. Karl Reiß, zu verwirklichen, sei unser schönster Dank. Gewandtheit, Mut und Ausdauer, Ordnungssinn und Kameradschaft, Streben nach dem Höchsten sind der Lohn des Einzelnen. So werden diese Knaben zu tüchtigen Männern heranwachsen, die dereinst unser Volk aus Not und Nacht herausführen, einer bessern Zukunft entgegen.

Das Ehrenbanner errang diesmal mit 173 Punkten die Wilhelm Wundtschule in Neckarau, die aber auch kräftige Buben herangeführt hatte. Dichtauf folgten aber die Feudenheimer mit 167 Punkten und in kleinem Abstand die Mollschule. Es zeigte sich wieder das seither stets beobachtete Bild, daß die Vororte mit ihrem landwirtschaftlichen Einschlag den Innenstadtteilen überlegen sind. Rektor Herkel nahm dann die weitere Preisverteilung vor. Ein Handballspiel Neckarau gegen Feudenheim blieb unentschieden, während im Schlagball Wohlgelegen mit 20 Punkten gegen Waldhof mit 16 siegte. Im Staffellauf errang Wilhelm Wundtschule in 52 Sekunden den Sieg. In Einzelleistungen war Karl Müller von Sandhofen an erster Stelle, dann folgten fast durchwegs Schüler der Wilhelm Wundtschule, der Feudenheimer- und Mollschule, die offenbar die bestgenährtesten Schüler haben. Mit dem Dank an alle Mitwirkenden, besonders auch an die Klassenlehrer und Kampfrichter, sowie an den musikalischen Leiter, wie die erschienenen Eltern [illegible] 1/4 5 Uhr der schöne Nachmittag. Mit klingendem Spiel oder munteren Marschliedern und frohen Gesichtern zogen die Knaben ab, fröhlich und mit frischen Wangen. Der Mittag wird eine schöne Erinnerung für sie bleiben. Schlicht und einfach war das Fest, nicht so ausgestattet, wie ehemals auf der herrlichen Reitsinsel. Aber schön wars doch und wohlgelungen. Es lieferte den Beweis, daß die Leibeskultur in unsern Schulen neben der Pflege des Geistes in guten Händen ist. k.

*

* **Verkehrskonferenz Mannheim-Basel.** Am 11. Oktober wird, wie wir erfahren, in Heidelberg eine von der Handelskammer Mannheim, der deutschen Handelskammer Basel und dem Verkehrsverein Basel einberufene Konferenz stattfinden, die sich mit der Frage der Verbesserung und Verdichtung des Zugsverkehrs auf der großen Rheintalstrecke Mannheim-Karlsruhe-Basel und auf der Schwarzwaldbahn befassen soll. Den Anlaß zu dieser Konferenz gab die Tatsache, daß von Württemberg aus mit Unterstützung von Orten der Ostschweiz, insbesondere von Zürich, Bestrebungen im Gange sind, den Durchgangsverkehr Norddeutschland-Schweiz statt über seinen natürlichen Weg am Rhein entlang auf württembergische Strecken umzuleiten.

* **Rentenauszahlung.** Vom Zentralverband der Invaliden, Witwen und Waisen Deutschlands, Ortsgruppe Mannheim, wird uns geschrieben: Erfahrungsgemäß ist am 1. Rentenzahltag der Andrang zu den Schaltern zur Abhebung der Sozialrenten in den Stunden von 8—10 Uhr vorm. besonders stark, während der Verkehr von da ab — besonders aber von 12—1 Uhr nachmittags — bedeutend nachläßt. Anscheinend ist die Ausdehnung der Schalterzeit bis 1 Uhr nachmittags den Rentenempfängern noch zu wenig bekannt. Es empfiehlt sich deshalb besonders für alte, kranke oder sonst gebrechliche Personen zur Vermeidung langen Wartens diese verkehrsschwächeren Stunden zu benutzen. Zu beachten ist auch, daß die Rentenquittungen bei der Oktoberzahlung amtlich beglaubigt sein müssen.

* **Brotpreiserhöhung.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veröffentlicht die Bäckerinnung Mannheim die neuen Brotpreise. Seit einem Menschenalter haben, so wird uns hierzu geschrieben, die Preise für Weizen- und Roggenmehl eine Höhe wie die heutigen nicht mehr erreicht. In einer Reihe von anderen Städten ist der Brotpreis schon seit acht Tagen reguliert. Die Bäckerinnung Mannheim hat im Benehmen mit dem Städt. Preisprüfungsamt eine abwartende Stellung eingenommen, doch läßt sich mit dem besten Willen die Brotpreiserhöhung nicht länger hinausschieben, da die Mehlpreise statt zurückzugehen immer mehr in die Höhe gehen.

* **Denkmalsenthüllung in Sandhofen.** Die drei Militärvereine in Sandhofen haben unter Mithilfe der Einwohner die Mittel aufgebracht, um ihren im Weltkriege gefallenen Helden ein Denkmal zu setzen. Die Enthüllung findet am morgigen Sonntag vormittag 11 Uhr, nach dem feierlichen Gottesdienste beider Konfessionen statt. Der Schöpfer des Denkmals ist Bildhauer A. Köstner in Mannheim. Hergestellt ist es aus fränkischem Muschelkalk in Blockform mit 4 Schriftseiten und mit einer Helmzier bekrönt.

Veranstaltungen

* **Mannheimer Kunstverein E. V.** Die große graphische Ausstellung von Prof. Max Liebermann-Berlin, sowie die Sammlung von Oelgemälden und Aquarellen von Professor Fritz Rhein-Berlin bleibt nur noch über Sonntag geöffnet.

*

* **Karl Theodor Künstlerspiele.** Am heutigen Samstag veranstaltet die Sektion Mannheim des Int. Art. Verb. „Sicher wie Gold" unter Leitung des Herrn Kersebaum in sämtlichen Räumen des Kaffee Karl Theodor O 6, 3 einen Wohltätigkeitsabend zum Besten der Unterstützungskasse des Artistenverbandes. Namhafte Künstler außer den zur Zeit engagierten haben ihre Mitwirkung zugesagt. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

58. Jahresversammlung
des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner-Vereins

Die Beteiligung an der Mannheimer Tagung ist die stärkste seit Bestehen der Vereinigung. Etwa 300 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben sich hier zusammengefunden, um in gehaltvollen Vorträgen wichtige Fachfragen zu erörtern, in zwanglosem Kreise alte Freundschaftsbande zu festigen und neue zu knüpfen. Der gegenseitige Gedankenaustausch ist ja immer gewinnbringend. Recht belehrend gestaltete sich gestern die Besichtigung der Werke von Bopp und Reuther auf dem Waldhof, an dem eine große Anzahl Damen und Herren teilnahm. Der Gang durch die umfangreichen Anlagen lieferte den Beweis, daß die Firma zu den leistungsfähigsten Spezialfabriken des Kontinents gehört.

Gegen 4 Uhr wurde die

Werkleiterversammlung

durch den Vorsitzenden, Direktor Dr. Liese-Ludwigshafen, mit begrüßenden Worten eröffnet. Zunächst sprach Direktor Göhrum-Stuttgart über

Gaspropaganda

Der Vortrag hinterließ den Eindruck, daß die Gaswerke gewillt sind, sich zur Hebung des Verbrauchs alle Reklamemöglichkeiten nutzbar zu machen. In Stuttgart scheint man in dieser Beziehung mit an der Spitze zu marschieren. Vor allem wird, wie die nachfolgenden Lichtbilder zeigten, Wert auf eine wirkungsvolle Zeitungsanzeige gelegt. Das Stuttgarter Gaswerk hat mit seiner Reklame schon eine bedeutende Steigerung des Konsums erzielt. Dabei ist die Haushaltspropaganda, die der Redner für sehr zugkräftig hält, erst im Anfangsstadium. Als Leitmotiv hat sich der Redner gewählt: Billig sein durch Masse und Vertrauen schaffen in den Verbraucherkreisen. Das sei das Geheimnis des Erfolges. In der Aussprache beschäftigte man sich vornehmlich mit der von dem Vortragenden befürworteten Zusammenarbeit mit den Flaschnern und Installateuren. Der Direktor des Geislinger Gaswerks meinte, das Gaswerk müsse in seiner Preispolitik das Gegengewicht zu den Innungen bilden. Direktor Heinrich-Pforzheim vertrat die Ansicht, daß das Gaswerk darnach streben müsse, den Gaspreis in ein richtiges Verhältnis zur Güte des Gases zu bringen. Der Heizwert dürfe nicht allzu großen Schwankungen unterworfen sein. Großen Wert legt der Redner auf die Ausbildung des Nachwuchses im Installateurfach. Oberbaudirektor Kuckuk-Heidelberg hat die besten Erfahrungen mit der Ausbildung der Installateure durch persönliche Belehrung gemacht. Direktor Dr. Liese-Ludwigshafen ist für die Unterweisung der Haushaltungslehrerinnen zur Unterrichtung der Kinder im Gaskochen. Die Hauptsache sei die Herstellung eines möglichst gleichmäßig guten Gases. Direktor Heinrich-Pforzheim ergänzte die Ausführungen des Vorredners dahin, daß vor allem auch ständig die Leitungen geprüft werden müßten.

Nach einem kurzen Schlußwort des Direktors Göhrum-Stuttgart sprach Direktor Egetmeyer-Mannheim über

Zweckmäßige Verwaltungsformen gemeindlicher Werke

Der Redner betonte, daß in erster Linie die Einhaltung rein kaufmännischer Geschäftsformen, d. h. solcher Geschäftsformen, wie sie in privaten Betrieben üblich sind, zur Ermöglichung günstiger Geschäftsabwickelung Grundsatz sein müßte. Die hemmenden, durch Gesetzesbestimmungen für kommunale Stellen vorgeschriebenen bürokratischen Verwaltungsformen seien für werbende Unternehmungen, ganz gleich ob von der Kommune oder von Privaten betrieben, störend. Aus diesen Gründen ließe sich die Forderung nach kaufmännischen Geschäftsformen, wie sie von jedem Praktiker im kommunalen Werbewirtschaftswesen erhoben wird, erklären. Eine praktisch wertvolle Geschäftsführung müsse vor allem danach trachten, Personal, Raum und Material soviel wie angängig zu sparen, zweitens müßte aber als Hauptgrundsatz immer dabei gelten, das Geschäft zu heben, d. h. die höchste Produktionsausnützung herbeiführen. Aus den Darstellungen über Personal-, Raum- und Materialersparnis dürfte besonderes Interesse die Mitteilung erwecken, daß infolge wertvollster Ausnützung von Maschinen und infolge zweckmäßigster Arbeitseinteilung ganz außerordentliche Erfolge in Ersparnis (die angegebenen Zahlen dürften wohl die Mannheimer Werke betreffen) erreicht wurden. - So war zu vernehmen, daß ein Angestellter im Tag 200 Wasser-, Gas- und Strommesser abliest, daß eine Rechnungsschreiberin an einem Tage 1000 Rechnungen herstellt, auf denen nicht nur Gas- und Stromgeld mit Messerstand und Verbrauch, sondern auch Wassergeld- Kanal-, Müll-, Straßenreinigungsgebühren, Wohnungsabgabe, Messermiete und Installationsratenzahlungen enthalten sind, daß diese Rechnungsschreiberin außerdem aber noch in der gleichen Zeit die Sollfestteilungslisten, sowie die Erhebelisten fertigt. Die Ersparnis an Personal gegenüber dem Schreiben mit der Hand, wie dies früher geschah, soll ganz außerordentlich sein und sich 7:1 verhalten.

Eine wichtige Rolle in der Technik des Erreichens höchster Bürorbeitsleistung spiele auch die Einteilung der Arbeitszeit. Es gebe für Betriebe, die eine größere Anzahl Angestellten und Arbeiter haben, nichts anderes als durchgehende Arbeitszeit. Es sei heutzutage wichtig, daß die Lebensverhältnisse der Arbeiter und Angestellten nach Möglichkeit berücksichtigt würden (insbesondere die Wohnungsverhältnisse und die Verkehrsverhältnisse). Die Arbeitsfreude würde dadurch belebt, was dem Betrieb zu gute käme. Die zweckmäßige Ausnützung der durchgehenden Arbeitszeit sei überraschend festzustellen. Die Frische in der Leistung bleibe bei der durchgehenden Arbeitszeit voll bestehen, wenn man sich beim Essen in der nach 4 Stunden eintretenden kurzen Pause entsprechende Beschränkung auferlege.

Personal-, Raum- und Materialersparnis sei aber erst dann in höchstem Maße erfüllt, wenn gemeindlich auf Geschäftserfolg geführte Wirtschaftsbetriebe so weit wie möglich zusammengelegt seien. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke müßten zusammen verwaltet werden, so es müßte überlegt werden, eventuell weitere wirtschaftliche Betriebe ebenfalls zusammenzulegen. Eine solche Zusammenlegung der Wirtschaftsbetriebe sei auch für die Bürgschaft, abgesehen von dem Nutzen, den diese schon durch den günstigeren Abschluß der Betriebsrechnungen hätte, persönlich von Nutzen, da jeder Bürger seine Angelegenheiten, die er mit diesen verschiedenen Betrieben zu regeln hat, in einem Gang erledigen kann. In der Frage der Zusammenlegung der Betriebe richte man sich wohl am besten nach den großen Männern in der Industrie. Sie seien stets bemüht, die wirtschaftliche Leitung, auch selbst der verschiedenartigsten Unternehmungen, in einer leitenden Hand zu behalten.

Nach Erörterung der hauptsächlichsten Gesichtspunkte über günstige Ausnützung von Personal, Raum und Material wandte er sich den Geschäftspraktiken, die zur Vermehrung des Produktionsabsatzes dienen, zu. Er konstatierte hier, daß in diesem Jahre erhebliche Gaskonsumvermehrungen festzustellen sind. Das wichtigste Werbemittel und damit die wichtigste Frage in der kaufmännischen Geschäftsführung der Werke sei ohne Zweifel die Gaspreisgestaltung. Solange aber die Kohlen noch 40—50 Proz. höher im Preise stehen als im Frieden und solange die Nebenprodukte nicht auch wieder zu entsprechenden Preisen abzusetzen seien, sei an einen Friedenspreis leider nicht zu denken. Immerhin müsse alles geschehen, um den Friedensgaspreis sobald wie möglich wieder zu erreichen. Wichtig bleibt aber, wirkungsvolle Werbung für das Gas vorzunehmen. Ganz allgemein verspreche er sich von der Werbung zur Gas- und Stromausnützung allein durch das Vorführen des zweckmäßigen Gebrauchs der Gas- und Stromverbrauchseinrichtungen nicht soviel wie davon, ein Mittel zu finden, daß die Gas- und Stromverbrauchsgegenstände (vor allem der Gas-, Brat- und Backherd) möglichst von jeder Hausfrau auf bequemste Weise erworben werden könnten. Dies bedinge, daß die Werke Zahlungsmöglichkeit in Monatsraten schaffen. Mannheim habe diese Regelung gemäßigt. In Mannheim könne sich jedermann bei den Installationsfirmen bezw. Spezialgeschäften des Orts Gas- und Stromverbrauchsgegenstände kaufen, sowie Installationsarbeiten ausführen lassen gegen Zahlung in zwanzigmonatl. Raten an das Gaswerk. Auch die Legung von Gas- und Stromleitungen in noch nicht versorgte Häuser müsse begünstigt werden, was durch die Einführung derartiger Ratenzahlungen der Fall sei.

Zum Schluß seiner Ausführungen erwähnte der Redner, daß eine zweckmäßige Geschäftsführung in werbenden Betrieben sich in unbedingt starre Formen eben doch nicht zwängen ließe. Es würde immer ganz besonders vom Geiste und von der Arbeitsfreudigkeit der tätigen Personen abhängen, wie die Geschäfte geführt und Erfolge erzielt werden. Eines sei aber dabei ganz besonders wichtig, das grundlegend als Bedingung einer wirklich Erfolg versprechenden Geschäftsführung gelten müsse, und das sei die Schaffung der Möglichkeit einer freien Betätigung der Leitung der Werke, d. h. einer Betätigung gleich der Leitung eines rein privaten Unternehmens, etwa einer Aktiengesellschaft. Dabei scheine es ihm aber als selbstverständlich, daß nicht etwa die Aktien einer derartigen Gesellschaft in private Hände kommen dürften, da selbstverständlich Vorteil bezw. Gewinn aus der Führung eines bisher den Bürgern als Gesamtheit gehörenden Vermögensobjekts, niemals privatem Kapital zugute kommen dürfte. Das zu fordernde Beibehalten der Werke als Gemeingut aller Bürger dürfe aber nun, wie gesagt, keinesfalls ausschließen, daß diese Werke wirtschaftlich günstigst verwaltet werden und dazu gehöre eben eine freie Geschäftsführung. Nur ein Aufsichtsrat dürfe noch über der Direktion stehen. Fast alle namhaften Städteleiter hätten diese freie Geschäftsführung wirtschaftlicher Gemeindebetriebe auf der eben erwähnten Grundlage für notwendig anerkannt. Es habe auch ein Beschluß des Städtetages über die Führung wirtschaftlicher Unternehmen in diesem Sinne vor. Die zahlreichen Städte, in denen in dem letzten Jahre diese Wirtschaftsführung für die kommunalen Werke bereits nach Aktiengesellschaft- oder G. m. b. H.-Form eingeführt worden seien, hätten nur beste Erfahrungen gemacht. Man müsse hoffen, daß in Bälde alle gemeindlichen Werke diese modernen Geschäftsformen belehen, käme dies doch den Bürgern infolge der dadurch erreichbaren noch besseren wirtschaftlichen Ergebnisse allein wieder zugute.

Der Vorsitzende schnitt die Aussprache, die sich jedenfalls sehr eingehend gestaltet hätte, durch den ohne weiteres akzeptierten Vorschlag ab, über den Vortrag in den Bezirksvereinigungen zu debattieren. Der dritte und letzte Vortrag, den Baurat Sentke-Karlsruhe über „Fortschritte im Gaswerksbetriebe" hielt, war intern. An die Versammlung schloß sich eine Sitzung des Werkleiterbundes.

* * *

Ein Begrüßungsabend

vereinigte die Teilnehmer an der Tagung mit ihren Damen im großen Saale des Friedrichsparkes zu einem einfachen Abendessen. Direktor Dr. Liese, der Vorsitzende der Vereinigung, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, wobei er darauf hinwies, daß schon 1879, 1896 und 1916 die mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner hier tagten. Nach ernsten Beratungen wolle man in geselliger Runde fröhlich sein. Dr. Liese schloß seine warmherzigen Ausführungen mit dem Wunsche, daß Alle recht angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen möchten. Der Vorzug des gemütlichen Zusammenseins war, daß nur diese eine Rede gehalten wurde. Während des Essens, das Lipprandts Küche wieder das beste Zeugnis ausstellte, konzertierte die Kapelle Petermann unter Kapellmeister Beckers Leitung sehr beifallswürdig. Auch ein allgemeines Lied, dessen Verse Mannheim priesen, wurde gesungen. Aufs angenehmste überraschte eine Erinnerungsgabe, Lina Sommers Gedichtbändchen in Pfälzer Mundart „E klän Präsent", das Herr Friedrich Luz jedem Teilnehmer überreichen ließ. An die Magenstärkung schloß sich ein Tänzchen, das sicherlich erst lange nach Mitternacht beendigt wurde. Sch.

---

* **Lehren für Auswanderungslustige.** Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen hat ihr Merkblatt über die Vereinigten Staaten von Amerika jetzt in vierter erweiterter Auflage herausgegeben. Es bringt in knappster Form alles Wissenswerte für Auswanderungslustige nach dem jetzigen Stande. Bei freier Station erhalten landwirtschaftliche Arbeiter im Durchschnitt 20—40 Dollar im Monat, eine Hausangestellte zwischen 25 und 40, eine Lehrerin an einer Erziehungsanstalt 50—70 Dollar. Der monatliche Lebensbedarf einer Einzelperson erfordert bei bescheidenen Ansprüchen 50—100 Dollar. In Newyork kostet eine Dreizimmer-Wohnung mit Küche etwa 450 bis 500 Dollar im Jahr. Die Erwerbsverhältnisse der Einwanderer haben sich wesentlich verschlechtert. Eingearbeitete Angestellte und Arbeiter werden bevorzugt. In steigendem Maße macht sich ein Widerstand gegen die Einstellung von Ausländern bemerkbar. Der Handwerkerstand ist gerade in den Vereinigten Staaten in starkem Rückgang. Als selbständiger Handwerker sein Brot zu verdienen, [illegible] einen Auswanderer so gut wie ausgeschlossen.

---

eine Meisterleistung schlechthin, rein in der darstellerischen Durchdringung nicht zu überbieten. Das famose Selbstporträt: „Bin Akademiker, Doktor und Chemiker . . ." hatte bereits gezeigt, daß der Sänger Fenten ganz besonders in Form war. Wie erschien hier alles, jede Einzelheit, von der weichen Stimme des Künstlers bis zu dem sieghaft gesungenen Schluß genährt, wie wußte der Darsteller stets aufs neue durch seine geistige Ueberlegenheit und weise Zurückhaltung zu fesseln und zu ergötzen!

Eine würdige, voller herzlicher Aufrichtigkeit dargebrachte Ovation feierte den beliebten Künstler am Schlusse durch in der Tat ungezählte Hervorrufe, denen er mit ein paar schlichten, so ganz seinem Wesen entsprechenden Worten vor den prächtigen Blumengrüßen dankte. Eine Feier von ganz besonderer Herzlichkeit, der wir wohl am besten zu entsprechen versuchen, wenn wir noch kurz auf den Gefeierten selbst eingehen.

* * *

Mit 28 Jahren kam Wilhelm Fenten im Herbst 1899 an das Mannheimer Theater; seine ersten Rollen waren der Kardinal in der „Jüdin" und der Sarastro. Zwei höchst erfolgreiche Gastspiele um die Jahreswende hatten zur Verpflichtung geführt, die eine so lange währende, innige Schicksalsgemeinschaft werden sollte. Wer es noch nicht verlernt hat, ein Theater nach den an ihm wirkenden Persönlichkeiten zu werten, der sollte beim Mannheimer Nationaltheater wissen, daß es ohne die wohlbekannte Gestalt dieses Künstlers um einen höchst charakteristischen Zug ärmer ist; verkörpert er doch einen gewichtigen Teil der Tradition, deren Mißachtung die geliebte Kunststätte unweigerlich ins Wanken bringen muß.

Wilhelm Fenten ist Kölner, und er hat sich die rheinische Eigenart in seinem Wesen zu erhalten gewußt. Als junger Bassist kam er von Weimar in unsere Stadt; dort, auf jenem geheiligten Boden deutscher Geistes- und Theatergeschichte hat er studiert, auch nach Karlsruhe führte ihn in seinen Lehrjahren der Weg. In Weimar lernte er auch seine Lebensgefährtin kennen, die ebenfalls der Bühne angehörte.

Wer die Opernverhältnisse der letzten wenigen Jahre aufmerksam betrachtet hat, wird die Erfahrung gemacht haben, daß die Zahl der wirklich guten, markanten Stimmen immer kleiner wurde und wird. Das liegt durchaus nicht an der Tüchtigkeit der Lehrkräfte, deren Methoden entgegen allen Einwänden sich gerade während der letzten Jahre bedeutend vervollkommneten, als vielmehr in dem, kulturpsychologisch höchst beachtlichen, allmählichen Aussterben der echten Naturstimmen. Diese sind heute ein kostbares Kleinod geworden, das allerdings des formgerechten Schliffes bedarf, um dem künstlerischen Bedarf voll zu dienen. Wilhelm Fenten ist einer der wenigen, bei denen eine starke natürliche Vorbedingung im Verein mit trefflicher Kultiviertheit eine so wohltuende Legierung eingegangen hat. Der volle, runde Ton seines gepflegten Organs, sieghaft und durchdringend wo auch immer er erklingen mag, wird jedem unvergeßlich bleiben, der ihm einmal an besonders bemerkenswerter Stelle begegnete. Hierzu ist bei Fenten zuerst und zuoberst sein prächtiger Gurnemanz zu nehmen. Die Würde und Weihe des „Parsifal" kann nirgends einen schöneren, reineren Ausdruck erhalten als in dieser wahrhaft großen Leistung, die jede Einzelheiten der gewaltigen Rolle bis ins letzte auszuschöpfen wußte und weiß. Gerade die Eigenart der Fentenschen Stimme, ihre unmittelbare Wirkungskraft, kommt den deklamatorischen Erfordernissen der Baßpartien bei Wagner besonders zugute. Man kann fast sagen, daß sie alle, Daland, Landgraf, Marke und sofort Stufen zu jenem einzigartigen Gurnemanz sind, und wir dürfen uns glücklich schätzen, diesen Weg mit einem Künstler wie Fenten zurücklegen zu können. Doch ist damit, ja nicht einmal mit der Oper, Fentens Wirkungskreis noch längst nicht umschrieben. Ein launiges Geschick hat ihn an seinem Ehrenabend gerade eine unserer schönsten, wertvollsten „Spiel"-opern zeigen lassen, daß es mit dem „seriösen" Wagnerbaß allein nicht getan ist; denn wer wird seinen famosen Figaro vergessen! Daß er bei seinem groß angelegten Sarastro mit ganzem Herzen ist, versteht sich für ihn im Sinne des Werkes von selbst.

Und doch hieße es nur Halbes gesagt zu haben, wollte man seine Verdienste als Oratoriensänger nicht mit der Achtung erwähnen, die einem unserer allerersten bekanntesten Künstler auf diesem Gebiete gebührt und die weit über die Schranken des Opernsängers hinausreichen. Eine konkrete Auswirkung dieses Zweiges seiner künstlerischen Persönlichkeit ist vor allem auch das von ihm vor sechs Jahren ins Leben gerufene Vokalquartett, das, heute längst in ganz Deutschland bekannt, sich in der musikalischen Welt einen mit höchster Anerkennung genannten Namen gemacht hat.

Diese unvollkommene Skizze von den Verdiensten des Jubilars soll durchaus kein Bild von den satten Farben seiner reichen Gaben sein. Doch nicht weniger herzlich ist darum der Glückwunsch, den wir damit auch von dieser Stelle aus damit verbinden. Wir wissen, daß wir ihn einem Künstler und Mann von unerschütterlicher Treue darbringen, bemüht in heiteren und ernsten Tagen des Lebens, als ernster Kämpfer wie als froher Waidmann. Und wenn er zurückblickt auf die reichen Jahre des Wirkens im Dienste edler Kunst, so wissen wir, daß er auch freudigen Herzens in die Zukunft blickt und trotz allem und allem auf das Kommende vertraut; er, der stets Junge und Frische, wird gewiß der aufstrebenden Jugend voranleuchten und ihr ihr Recht zu allererst zuerkennen, — wenn sie ihm wirklich entspricht! Dr. K.

MARCHIVUM

Vereinsnachrichten

ch. **Verband badischer Gartenbaubetriebe, Bezirksgruppe Mannheim.** Zu einer eindrucksvollen Kundgebung der nordbadischen Gartenbaubetriebe gestaltete sich die in den Kaisersälen dahier vor wenigen Tagen abgehaltene Versammlung der Bezirksgruppen Heidelberg, Weinheim und Mannheim. Obmann Jacob Fuhr begrüßte alle Erschienenen und erteilte hierauf dem Vorsitzenden des Landesverbandes, Fritz Kocher zur Berichterstattung über die „wirtschaftliche Lage der deutschen Gartenbaubetriebe" das Wort. Redner schilderte zunächst das Bestreben der deutschen Gartenbaubetriebe trotz des geringen Verdienstes die heimische Scholle in zäher Arbeit zum Nutzen und Wohle der deutschen Volksgemeinschaft zu bearbeiten und durch Selbsthilfe den Beruf zu erhalten. Andererseits müsse aber auch durch Reichs- und Landesbehörden die Bedeutung des deutschen Gartenbaus anerkannt und gefördert werden. Die Gärtnerei fordere Regelung der Einfuhr auf das notwendige Maß des Bedarfs durch Einführung von Zöllen, die es ermöglichen, mit dem Auslande in Konkurrenz zu treten. Verlangt werde ferner eine Frachterleichterung in Gestalt von Ausnahmetarifen für Obst und Gemüse, die Abschaffung der Wucherzerichte, tragbare Steuern und der Abbau der Umsatzsteuer. Stellvertr. Obmann Illhardt sprach über Kollegialität, während Koll. Stark-Edingen eine größere Bevorzugung der deutschen Erzeugnisse verlangte. Nach der sehr lebhaften Aussprache hielt Dr. Stork von der Badischen Anilin- und Sodafabrik einen aktuellen Lichtbildervortrag über Harnstoffdüngung, der wie die andern Vorträge großen Anklang fand. Das 25jährige Bestehen des Verbandes soll im nächsten Jahre in großzügiger Weise gefeiert und damit eine Gartenbau-Ausstellung veranstaltet werden. In Betracht kommen die Städte Karlsruhe, Heidelberg oder Mannheim. In der Erwartung, daß die Ausstellung in Mannheim stattfinde, schloß Obmann Fuhr die angeregt verlaufene Versammlung. Die mit der Versammlung verbundene Pflanzenbörse erfreute sich lebhaften Zuspruchs.

Aus dem Lande

* **Tauberbischofsheim,** 26. Sept. Die Kartoffelernte hat seit 8 Tagen begonnen. Man ist im allgemeinen mit dem Ausfall zufrieden. Heuer hat die Kartoffelernte 14 Tage früher eingesetzt wie im Vorjahr, da die Reife weiter vorgeschritten war. Außerdem müssen die Landwirte die schönen Herbsttage benutzen, um rechtzeitig mit der Bestellung der Wintersaat beginnen können.

* **Karlsruhe,** 26. Sept. Auf der Landstraße nach Durmersheim ereignete sich gestern abend bei Forchheim ein schweres Motorradunglück, bei dem der Fahrer, der 18jährige Mechaniker Gust. Bohner aus Bulach sofort getötet und sein mitfahrender Begleiter Müller aus Oetigheim schwer verletzt wurde. Dieser wurde in bewußtlosem Zustande in das hiesige Krankenhaus verbracht. Das Unglück ereignete sich vermutlich dadurch, daß der Fahrer mit seinem Motorrad in das Schienengleis der Lokalbahn geriet und in den Schienen hängen blieb, wodurch beide von dem Rad herabgeschleudert wurden.

* **Buggingen,** 25. September. Die Arbeiten im hiesigen Kalkwerk schreiten gut vorwärts. Unglücksfälle oder Störungen sind glücklicherweise in letzter Zeit nicht vorgekommen. Mit den bis jetzt ausgeschachteten 390 Metern ist ungefähr die Hälfte der erforderlichen Tiefe erreicht.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 26. Sept. Die steigende Preistendenz, die diese Waren bereits Ende August aufwiesen, prägt sich in der ersten Septemberhälfte noch deutlicher aus, ohne daß diese Bewegung nach oben durch Preisrückgänge anderer Gegenstände gemildert würde, wie dies im August noch der Fall war. Die Indexziffer des Statistischen Amtes der Stadt Ludwigshafen für die 1. Septemberhälfte steigt daher um 2,2 Prozent im Vergleich zum Augustdurchschnitt auf 1289. Es ist namentlich die Gruppe „Ernährung", auf deren Konto diese nicht unwesentliche Steigerung zu setzen ist; denn diese Gruppe erhöht sich um nicht weniger als 3,6 Prozent gegenüber Augustdurchschnitt. Mit wenig Ausnahmen, darunter Obst und Gemüse, die allein in dieser Gruppe etwas billiger im Preise werden, sind fast alle Lebensmittel an dieser Aufwärtsbewegung beteiligt. Vor allem aber fallen die Erhöhungen der Brot- und Fleischpreise ins Gewicht. Die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung ist zum größten Teil in der überaus ungünstigen Witterung dieses Jahres zu suchen, die einen Teil der Ernte zerstörte und das Einbringen hinauszögerte. Da die Welternte ebenfalls nicht sehr günstig ausfiel, trat eine beträchtliche Steigerung des Weltpreises ein, was selbstredend nicht ohne Wirkung auf die übrige Preisgestaltung blieb. Ferner ist eine größere Kauflust der Verbraucherschaft zu beachten, ein Umstand, der ebenfalls zur Befestigung der Preise beiträgt. Daß diese Bewegung jedoch Ausmaße annimmt, die zu ernstlicher Beunruhigung der Verbraucherschaft Anlaß geben könnte, scheint nicht der Fall zu sein.

:: **Ludwigshafen,** 26. Sept. Ein verheirateter Monteur und ein Tagner gerieten am Montag Abend in einer Wirtschaft miteinander in Streit, wobei der Tagner einen Faustschlag ins Gesicht und der Monteur einen Messerstich erhielt. — Am Mittwoch vormittag versetzte ein Maschinist aus Mannheim auf seiner hiesigen Arbeitsstätte dem Fabrikwächter aus geringfügiger Ursache mehrere Faustschläge ins Gesicht, sodaß dieser sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Festgenommen wurde ein lediger Arbeiter aus Neu-Ulm aufgrund eines auswärtigen Haftbefehls wegen Diebstahls, desgleichen eine 24jährige Dienstmagd aus Hamburg zwecks Verbüßung einer fünftägigen Haftstrafe und Unterbringung ins Arbeitshaus, ferner ein 32jähriger Tagner aus Mingolsheim wegen Bettelns. — Nachdem jetzt die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im besetzten Gebiete sich gebessert haben, wird auch der Verkehrsverein Ludwigshafen, der bis vor dem Krieg eine sehr rührige Tätigkeit entwickelte, wieder neu aufleben und demnächst mit einem sehr großzügigen Programm an die Oeffentlichkeit treten. Ins Auge gefaßt sind u. a. eine Ausstellung des Künstlerrings Isar, die Wiedereinführung der alten Hafenrundfahrten, gesellige Veranstaltungen u. a. Auch ist Fühlung mit dem Pfälz. Landes-Sinfonie-Orchester genommen worden. Der bisherige Vorstand ist durch Hinzutritt einer Anzahl tatenfreudiger Herren erweitert worden, die bestrebt sein werden, den Verein wieder auf seine alte Höhe zu bringen.

:: **Bad Dürkheim,** 26. Sept. In der Umgegend von Dürkheim sollen verschiedentlich größere Käufe von Portugieserwein abgeschlossen worden sein. So in Leistadt eine bedeutende Menge für 11.50 Mark die Logel, auch freihändig 200 Logel für den gleichen Preis. In Weisenheim a. S. sind 300 Logel für 9 Mark pro Logel verkauft worden.

:: **Von der Sickinger Höhe,** 26. Sept. Auf der Sickinger Höhe fiel die Obsternte diesmal so reich aus, daß das Obst fast gar keinen Wert hat und auch keine Käufer dafür sich melden. Geradezu lächerliche Preise wurden infolgedessen bei der am Dienstag stattgehabten Obstversteigerung an der Distriktstraße erzielt. So wurden u. a. 5—6 Bäume mit etwa 8—10 Zentner Früchten für 60 Pfg. zugeschlagen. Das Höchstangebot betrug bei anderen 1.50 Mark. Einige Nummern blieben unversteigert, da Niemand darauf bot.

:: **Venningen,** 26. Sept. Nach Schluß der Altdorfer Kirchweih, die im übrigen einen sehr schönen Verlauf nahm, wurde auf dem Nachhauseweg der verheiratete August Keller von zwei jungen Leuten überfallen und so übel zugerichtet, daß er längere Zeit bewußtlos blieb und lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

:: **Bergzabern,** 26. Sept. Für den Neubau eines Postgebäudes hat die Postverwaltung den zwischen Königs- und Untere Marktstraße gelegenen sogenannten Holzhof käuflich erworben.

:: **Edenkoben,** 26. Sept. Der diesjährige Portugieserherbst, der jetzt so ziemlich beendet ist, hat, was Qualität anbetrifft, die Erwartungen übertroffen. Ebenso in St. Martin, wo Mostgewichte von 79 bis 86 Grad festgestellt wurden, wodurch der 24er dem 21er fast gleich kommt. Die Menge ließ dagegen sehr zu wünschen übrig, betrug 8—9 Hotten pro ¼ Morgen. Der Geschäftsgang ist noch flau, es wurden nur kleine Quantitäten zu 12 Mark pro 40 Liter abgesetzt, doch wollen ihn die Winzer seiner Qualität wegen für diesen Preis nicht abgeben. 22er Weißwein, nach dem die Nachfrage sehr groß ist, brachte 400—450 Mark pro 1000 Liter.

:: **Lauterecken,** 24. Sept. Wegen schwerer Verfehlungen im Dienst wurde der Stadtsekretär Ludwig Baumbauer, ehemaliger Separatistenführer in Meisenheim, verhaftet und geschlossen ins Untersuchungsgefängnis Wolfstein eingeliefert.

* **Zweibrücken,** 24. Sept. Nach Mitteilung des Bayerischen Statistischen Landesamts wurden im 2. Vierteljahr 1924 im Oberlandesgerichtsbezirk Zweibrücken 2883 Personen, darunter 182 Jugendliche, abgeurteilt. In der Pfalz wurden auffallend wenig Verurteilungen wegen Delikte wider die öffentliche Ordnung, wegen gemeingefährlicher Delikte ausgesprochen, dagegen verhältnismäßig viel wegen Körperverletzung, Diebstahl und Unterschlagung. Die absoluten Zahlen der verurteilten Erwachsenen betragen: Widerstand gegen die Staatsgewalt 68, Delikte wider die öffentliche Ordnung 400, Sittlichkeitsdelikte 34, Beleidigung 230, Körperverletzung 426, Diebstahl und Unterschlagung 605, Betrug und Untreue 120, gemeingefährliche Delikte 33.

Nachbargebiete

:: **St. Ingbert,** 26. Sept. Zur Behebung der täglich größer werdenden Wohnungsnot hat der Mieterschutzverein einen Plan gefaßt, wonach alle Beamten, Gewerbetreibende, Handwerksmeister und Arbeiter, die unter dieser Not leiden oder Verständnis für deren Beseitigung zeigen, eine monatliche Abgabe in Höhe eines Tagesverdienstes leisten sollen, deren Beträge dann in eine Wohnungsbaukasse zur Erstellung von Wohnungen fließen.

* **Mainz,** 26. Sept. Die Frau eines Arbeiters wird schon längere Zeit von ihrem Ehemanne brutal mißhandelt. In der Nacht kam der liebevolle Ehemann in angetrunkenem Zustande nach Hause und mißhandelte und bedrohte seine Frau ohne jeden Grund. Als er mit einer Holzaxt auf die wehrlose Frau eindrang, flüchtete diese und suchte Schutz bei der Polizei. Der rohe Patron wurde abgeführt und bis zum nächsten Morgen in Haft behalten. Auf dem Wege zur Wache führte er noch großen Skandal aus. — Ein Hausierer machte in einer Wirtschaft auf dem Brand eine Zeche. Als es ans Bezahlen ging, erschien ihm die Zeche zu hoch und wollte er sich, ohne zu zahlen, entfernen. Es erschien die Polizei und nun stellte sich heraus, daß der Händler nicht weniger als 18 Liköre getrunken hatte, für die er 7.20 Mark bezahlen sollte. Er zahlte auch schließlich, verlangte aber, daß der Wirt wegen Preiswuchers angezeigt würde.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* Mannheim, 25. Sept. (Sitzung des Amtsgerichts, S. G. 3.) Vorsitz: Oberamtsrichter Säger. Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Schüle.

Der verheiratete Arbeiter Ludwig Stumm aus Sobernheim, der 19jährige Taglöhner Otto Ludwig Seeberger aus Rheinau, die 18jährige Arbeiterin Maria Martha Eckert aus Mannheim und die 24jährige Lorenz Stumm Ehefrau, Katharina geb. Krämer aus Kaiserslautern, sitzen wegen schweren Diebstahls und Hehlerei auf der Anklagebank. Die vier Angeklagten begaben sich am Abend des 1. Februar d. Js. zum Anwesen der Spedition Maier, Industriestraße 13/15. Lorenz Stumm beseitigte an einem Fenster die Scheiben. Durch die Oeffnung krochen er und Seeberger in die Lagerhalle ein, während die Eckert Schmiere stand. Aus der Halle entwendeten sie 2 Sack Weizenmehl und 9 Kisten Schweinefett im Gesamtwert von 435 Mark. Stumm behielt den Hauptanteil.

Die Angeklagten suchen heute mit Erwerbslosigkeit und sonstiger Notlage ihre Verfehlungen zu entschuldigen. Ihre Vorstrafen (Stumm ist 17mal vorbestraft!) besagen aber, daß der Hang zum Diebstahl wohl die Haupttriebfeder zu neuen Straftaten bildet. Stumm will beim Stehlen des Weizens lediglich dem Beispiele vieler anderer Leute gefolgt sein. Es ist ihm aber nachgewiesen, daß er die Diebesbeute in Alkohol umgesetzt und seine Familie zu Hause darben ließ. Stumm war schon in Trinkerheilanstalten untergebracht.

Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte Stumm als gewohnheitsmäßiger Dieb, der überdies ein gewohnheitsmäßiger Trinker sei und seine Familie vernachlässige, keine Notlage oder Erwerbslosigkeit zur Entschuldigung vorbringen könne. Der Staatsanwalt billigt dem Stumm, der nach seinen Vorstrafen und im Hinblick auf die schweren Straftaten eigentlich ins Zuchthaus gehöre, nochmals mildernde Umstände zu und beantragt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, gegen die übrigen Angeklagten entsprechende Gefängnisstrafen.

Das Gericht fällte folgendes Urteil. Es werden verurteilt: Lorenz Stumm zu zwei Jahren, Seeberger zu einem Jahr, Eckert zu sechs Monaten und Stumm Ehefrau zu 4 Wochen Gefängnis (unter Bewilligung von Strafaufschub auf Wohlverhalten).

Der 28jährige Hafenarbeiter Lorenz Stumm aus Sobernheim, der 42jährige Arbeiter Erwin Muckle aus Sinsheim, der 25jährige Begleitmann Friedrich Liebert aus Mannheim und der 25jährige Taglöhner Ernst Staudt aus Mannheim, sind wegen erschwerten Diebstahls angeklagt. Sie stiegen in der Nacht vom 20./21. November und in der Nacht vom 21./22. November 1923 in den Hof des Anwesens der Firma Zimmer, Anfestraße 10 und von da durch ein zertrümmertes Fenster in eine Lagerhalle ein und entwendeten daraus Weizen: Stumm 4 Zentner, Liebert 1½ Zentner, Staudt ebenfalls 1½ Zentner, Muckle 1 Ztr und 30 Pfund. Stumm entwendete allein um die gleiche Zeit drei weitere Male auf dieselbe Weise aus demselben Lagerraum insgesamt 4 Zentner Weizen.

Die Angeklagten sind heute geständig und wollen in großer Notlage die Diebstähle verübt haben. Nach ihren vielen Vorstrafen handelt es sich aber bei ihnen um gewohnheitsmäßige Hafendiebe.

Das Gericht sprach folgende Strafen aus: Stumm (unter Einrechnung der heute in anderer Sache erkannten Strafe und einer weiteren früheren Strafe) drei Jahre Gefängnis, Muckle ein Jahr Gefängnis, Liebert und Staudt wegen Notdiebstahls je vier Wochen Gefängnis. M.

Sportliche Rundschau

Fallschirmabsprünge auf dem Flugplatz der „Hessen-Flieger" an der Niederramstädterstraße

Den „Hessen-Fliegern" Verein für Luftfahrt, Darmstadt ist es gelungen, den bekannten Fallschirmabspringer Peter Bäumler zum Deutschen Luftwettbewerb Darmstadt 1924 zu verpflichten. Herr Peter Bäumler, der u. a. in München, Nürnberg, Bad Kissingen, Frankfurt a. M., auf dem Münchner Pressefest, am Starnberger See und in zahlreichen anderen größeren Städten Deutschlands Fallschirmabsprünge aus 1200 Meter Höhe vorführte, wird auch am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag auf dem Flugplatz der „Hessen-Flieger" an der Niederramstädter Straße mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abspringen. Bäumler erzielte auf diesem Gebiete bereits durchschlagende Erfolge. Udet-Flugzeugbau G. m. b. H. beurteilt den Wert der Fallschirmabsprünge wie folgt: „Die Konstruktion des Bäumler'schen Fallschirmes bedeutet als hervorragende Verbesserung in der Fallschirmtechnik einen wesentlichen Fortschritt zur Hebung der Sicherheit im Luftverkehr. Diese Vorführungen können im Interesse der Allgemeinheit nur bestens empfohlen werden und verdienen eingehende Unterstützung." Die Polizeidirektion Nürnberg—Fürth schreibt anerkennend: „Gelegentlich des Deutschen Fliegergedenktages 1924 erregten auch die Fallschirmabsprünge wieder das Interesse des Publikums. Bäumler selbst sagt, daß kein Fallschirm für jedes Flugzeug verwendbar ist. Raschste Entfaltung, größte Schwebezeit und sicherste Landung könne das Publikum jederzeit bei seinen Absprüngen beobachten. Wer also zum Flugplatz kommt, wird sich von der Wahrheit der Bäumler'schen Worte selbst überzeugen können.

Pferdesport

* **Für das Deutsche Derby 1925** war die zweite Einsatzzahlung zu leisten. In Berlin sind 138 Pferde stehen geblieben. Am weitaus stärksten ist noch das Hauptgestüt Altefeld mit 14 Unterschriften vertreten. Es folgen die Ställe Weinberg mit 11, L. Lewin mit 10, L. u. W. Sklarek und Gestüt Weil mit je 5, sowie die Ställe Oppenheim, Hofma, O. Blumenfeld und R. Samson mit je 4 noch im Rennen befindlichen Vertretern.

Autosport

* **Mercedessiege in San Sebastian.** Die motorsportliche Grand-Prix-Woche des Automobilclub von Guipuzcoa in San Sebastian brachte am Mittwoch das Rennen der Tourenwagen. Die sieggewohnte deutsche Daimler-Motorengesellschaft Stuttgart-Untertürkheim konnte auch hier einige Erfolge für sich buchen. In Kategorie 2 (bis 1500 Kubikzentimeter) blieb Sailer auf Mercedes in Klasse 6 (über 4500 Kubikzentimeter) der Targaflorio-Sieger Christian Werner siegreich.

Leichtathletik

* **Saartalkampfspiele.** Houben, der schnellste Läufer der Welt, startet am 5. Oktober bei den Saartalkampfspielen des S.C. Saar 05 mit seiner Rekordstaffel auf dem Saar-Sportplatz Saarbrücken 3. Die sportliche Veranstaltung wird außerdem von den besten deutschen Springern, Mittel- und Langstrecken-Läufern, sowie von verschiedenen deutschen Meistern der Wurf- und Stoßkonkurrenzen besucht werden. Demnach dürfte dieses Sportfest auf Grund der bisher erfolgten Meldungen zu den besten Deutschlands zu zählen sein.

* **Waldlaufmeisterschaft der D. T.** Im nächsten Jahre wird die Deutsche Turnerschaft die Reihe ihrer Meisterschaften durch die Einführung einer Waldlaufmeisterschaft erweitern. Die Austragung derselben dürfte wahrscheinlich dem Kreise Brandenburg übertragen werden. Der endgültige Beschluß hierüber steht dem Deutschen Turntag, der vom 1. bis 5. Oktober in Würzburg tagt, zu. Er wird auch über die weiteren Pläne zur Förderung des Langstreckenlaufens in der D. T. zu befinden haben, die u. a. auch auf die Einführung des Marathonlaufes durch die D. T. hinzielen. Der größte Kreis der D. T., Freistaat Sachsen, schreibt übrigens für seine Mitglieder in Verbindung mit seiner Waldlaufmeisterschaft am 12. Oktober einen Marathonlauf in Werdau aus, geht also hiermit bahnbrechend in der D. T. voran.

Athletik

* **Ringerabteilung des V. f. R.** Der Verein für Rasenspiele hat nunmehr auch eine Ringerabteilung ins Leben gerufen, die dem deutschen Athletiksportverband 1891 angegliedert wird. Es sind im Schoße eines so bedeutenden Rasensportvereins den Ringern die besten Voraussetzungen gegeben, so daß mit Bestimmtheit an eine gute Zukunft dieser Abteilung zu glauben ist.* Bedeutende Ringer, wie Karl Weber, Wilhelm Spatz usw. sind bereits Mitglieder der Abteilung. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Franz Pfeiffer.

Neues aus aller Welt

— **Selbstmord im Wäschekoffer.** Einen eigenartigen Selbstmord beging ein Einwohner in Plauen, indem er in Abwesenheit seiner Angehörigen in seiner Wohnung in einen vorher ausgeräumten Wäschekoffer stieg, den Deckel hinter sich zuschlug und dann den Erstickungstod fand. Vor Ausführung der Tat hatte er die Tür der Wohnung von innen verriegelt.

— **Diamanten billiger als Nahrungsmittel.** In Rußland kann man gegenwärtig Diamanten zu einem verhältnismäßig billigen Preise haben, als die selteneren Nahrungsmittel. Man bezahlt wasserhelle, gut geschliffene Steine mit ungefähr 400 Mark das Karat. Weniger wertvolle gelbe Diamanten sind sogar schon für rund 200 Mark das Karat zu haben. Der Preis der Lebensmittel ist im Vergleich damit außerordentlich hoch. Aber wenn man die Steine in Rußland auch kaufen kann, so ist es doch sehr schwer, sie über die Grenze zu bringen, da das Regierungsverbot gegen die Ausfuhr von Edelsteinen und Gold außerordentlich streng gehandhabt wird. Die Diamanten werden in der Regel von Angehörigen der alten Aristokratie angeboten, die sich meist in noch größerer Not befinden, als die anderen Gesellschaftsklassen, und die sich durch den Verkauf von Wertobjekten Geld zum Leben verschaffen müssen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	20.	23	24.	25.	26.	27.	Neckar-Pegel	20.	23	24.	25.	26	27.
Schusterinsel*	1.82	1.62	1.62	1.74	1.88	1.87	Mannheim	3.70	4.35	3.60	3.51	3.69	3.60
Kehl	2.96	2.83	2.84	2.90	3.00	3.05	Heilbronn	69					1.30
Maxau	4.61	4.42	4.45	4.60	4.60	4.60							
Mannheim	4.77	3.45	3.45	3.53	3.69	3.80							
Maub				2.33	2.32	2.45							
Köln	2.61	2.62	2.33	2.34	2.34	2.42							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrig redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: R. Bernhardt.

Odol ist das konzentrierteste Mundwasser der Welt, wenige Tropfen genügen! Odol ist also sehr sparsam. In Anbetracht dieser Sparsamkeit, die wie ein Wunder anmutet, ist Odol tatsächlich das billigste Mundwasser der Welt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Von den süddeutschen Waren- und Produkten-Börsen

Mannheim, 27. September.

Die von den überseeischen Exportländern auch in dieser Woche wieder vorgenommenen Preiserhöhungen sind auf den süddeutschen Markt nur von geringem Einfluß gewesen, obwohl sie ein ziemlich großes Ausmaß erreichten. Zuletzt lauteten die Forderungen für Auslandsgetreide, cif Mannheim, je 100 Kilo, wie folgt: Kansas 1, auf dem Rheine schwimmend, 16,50 Fl.; desgl. II 15,75 Fl.; Barusso 16 Fl.; Rosa Fe, 79 Kg., 16,75 Fl.; inländischer Weizen Karachi, choice white, 16 Fl.; Manitoba I 17,25 Fl., russischer Weizen 17,— Fl. Hier ist das Geschäft nach der Lebhaftigkeit der letzten Wochen etwas ruhiger geworden, weil man sich Zurückhaltung auferlegt. Aber auch die Landwirte halten in manchen Gegenden zurück, soweit sie nicht Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen haben und deshalb zur Abgabe von Ware sich veranlaßt sehen. Aus anderen Gegenden wieder ist das Angebot reichlicher geworden. Die süddeutschen Mühlen waren in der letzten Woche in der Hauptsache Käufer für Roggen, der im Preise anziehen konnte. Namentlich in La Plataroggen war größeres Geschäft auf Januar-Februar-Lieferung. Die Forderungen dafür sind binnen Wochenfrist um rund 1 Fl. auf 13,90 Fl., bis 100 Kg. cif Rotterdam, gestiegen. Hier ist man der Ansicht, daß dieser Preis seine Begrenzung nunmehr in dem Umstand findet, daß sich schönes weißes Weizenbrotmehl bereits 2 M die 100 Kg. unter dem Roggenmehlpreis bewegt, so daß der Konsum sich wieder vom Roggenmehl ab und dem Weizenbrotmehl zuwenden dürfte.

Sehr fest lag Braugerste bester Beschaffenheit, wogegen die Brauereien für geringe Qualitäten keine Kaufneigung bekundeten. Prachtvolle Gersten waren wieder aus der Pfalz und Rheinhessen am Markte; vom Ausland kann Gleichwertiges kaum geboten werden. Hinzu kommt, daß Dänemark große Lieferungsverpflichtungen nach England übernommen hat, das höhere Preise als Deutschland für diese dänischen Gersten anlegt und außerdem als benachbartes Inselland weniger Risiko für den Transport bietet. Ferner gehen viele ausländische Ablader nicht gerne auf den Deutsch-Niederländischen Kontrakt III ein, der gesunde Auslieferung vorschreibt; sie wollen nur auf Deutsch-Niederländer Kontrakt II verkaufen, weil dieser lediglich gesunde, handelsübliche Ware in Durchschnittsqualität zur Zeit und am Orte der Verschiffung, eingeladen, zur Bedingung macht. Für unberegnete, aus Hannafaat herrührende Gerste wurden bis zu 29 M die 100 Kg. ab Station bezahlt. Jedoch handelt es sich dabei um so seltene Ware, daß sie nicht als Norm für die Preisbildung dienen kann. Für mittlere Gersten bezahlte man 26—27 M, für geringere zeigte sich keinerlei Kaufneigung.

Das Hafergeschäft lag ruhig bei fester Marktlage. Da vielfach so naß geerntete Ware angeboten wird, daß sie erst behandelt werden muß, wendet sich der Konsum dem schönen, trockenen Auslandshafer zu, wie solcher jetzt hier aus Argentinien, Chile und vom La Plata angeboten wird. Auch aus Ostpreußen und Schlesien liegen Angebote in unverregnetem schönen Hafer zu 22.50 M franko Mannheim vor. Die amtlichen Notierungen bieten, verglichen mit jenen der Vorwoche, folgende Veränderung: Weizen, inländ. 24—25 M (Vorwoche 24—24,50 M), ausländ. 27—28,50 (26,50—28,—) M; Roggen, inl. 21—22 (20,50—21,—) M; ausländ. 23—24 (22.50—23,—) M, Braugerste 25—28.50 (25—27,50), Hafer, inl. 19,50—22.50 (20—22) M, ausl. 21—23,50 (21—24), Mais, mit Sack, 20,50 (20,25—20,50) M.

Im Mehlmarkt ging es, soweit Weizenmehl in Frage kommt, ruhiger als zuvor her. Weizenmehl (Spezial 0) kostete unverändert wie in der Vorwoche 36.50—37,— M die 100 Kg. Für Roggenmehl jedoch, worin sich ein ziemliches Decouvert herausgebildet hat, weil ausländisches Roggenmehl und ausländischer Roggen nur sehr langsam angedient werden, ist der Preis von 30,50—31,50 M auf 33,— M die 100 Kg. gestiegen. Da Weizenbrotmehl auf 31,— M, also 2 M billiger pro 100 Kg. sich stellt, rechnet man in Fachkreisen aus den eingangs angeführten Gründen nicht mehr mit einem namhaften Weitergehen dieser Bewegung. Für Nachmehl werden 23,— M, für Futtermehl 16,75 M, für Weizenkleie 12,75—13,— M, für Roggenkleie 12,25 bis 12,75 M pro Dz. gefordert. Entsprechend der Brotgetreidebewegung haben sich auch die Forderungen für Auslandsweizen erhöht um etwa 25—35 Dollarcents die 100 Kg. Man verlangt für Weizenmehl 36—40 M und je nach Qualität für Roggenmehl 31—34 M, frei Mannheim. Der Preis von 34.— M gilt allerdings nur für hochfeines Auszugsmehl. Da die hiesigen Mühlen aus den früher erörterten Gründen ein größeres Gebiet als im Vorjahr zu versorgen haben, sind sie größtenteils bis Ende Dezember ausverkauft; vereinzelt werden bereits Abschlüsse auf Januarlieferung vollzogen. Die größere Nachfrage, namentlich in Roggenmehl, erstreckt sich jedoch auf nahe oder greifbare Ware. Angebote in französischem Mehl lagen vor mit 8,— Doll., frei Grenze auf Oktoberlieferung. Direkte Berliner Mehlangebote ließen hierher kein Rendement.

Der Futtermittelmarkt lag fest. Besonders lebhafte Nachfrage bestand für Oelkuchen. Man verlangte ab Oelfabrikstationen für je 100 Kg. Kokoskuchen 23 M, Erdnußkuchen 25 M, Leinkuchen 25,50 M, Palmkuchen 20 M, Rapskuchen 15 M. Trockenschnitzel auf spätere Lieferung scheiterten im Abschluß an zu hohen Forderungen; Biertreber wenig angeboten und wegen des geringen Anfalles gesucht mit 16—17 M die 100 Kg. ohne Sack; Haferschalenmelasse 10—10,50 M, Torfmelasse in prompter Ware angeboten, mi. 8.— M, aber wenig verlangt, dagegen für spätere Lieferungsabschlüsse begehrt und mit 8,50 M gehandelt. Für vollwertige Zuckerschnitzel verlangte man 24,— M, für neues Wiesenheu 8,50—9,— M, für neues Luzernekleeheu 8,80—9,50 M die 100 Kg. franko Mannheim.

Für Raps wurden 40 M je Dz. ab Breslau verlangt. Inländische Leinsaaten sind gesucht und ohne Angebot. Kanariensaat stark steigend, weil wegen der kriegerischen Verhältnisse in Marokko die Zufuhren von dort ausbleiben. Von Kleesaaten italienischer Rotklee, seidenfrei, mit 1000 Lire, italienische Luzerne mit 840—850 Lire die 100 Kg. frei Bremer angeboten.

Von Hülsenfrüchten wurden ungarische Bohnen aus zweiter Hand zu 8,40 Dollar, frei Passau die 100 Kg., gehandelt; ab süddeutschen Stationen lagen Angebote darin zu 36—37 M vor. Gute Nachfrage bestand für Viktoriaerbsen guter Qualität, wofür sich die Preise um 15—20 Prozent im Wochenverlauf erhöht haben. Ganze polierte Erbsen waren mit 37 M angeboten. Neue Linsen wurden mit 57—58 M, fränkische mit 54 M die 100 Kg. ab süddeutschen Stationen genannt. Das Geschäft in Hülsenfrüchten blieb unter Hinweis auf Befürchtungen wegen der Kartoffelernte lebhaft, es wird aber andererseits daran zu erinnern sein, daß das nasse Jahr 1915 eine große Kartoffelernte brachte.

Im Malzgeschäft war es lebhafter, nachdem sich die Brauereien an die erhöhten Preise gewöhnt haben. Verlangt wurden für die 100 Kg. gutes Malz 50,— M, dagegen wurde für Brauzwecke nicht mehr geeignetes altes Malz zu Brennzwecken mit 35—40 M gehandelt.

Am Hopfenmarkt wurden namentlich gute grüne Qualitäten zu erhöhtem Preise gekauft; in geringeren Qualitäten dagegen lag das Geschäft ruhiger. Prima badische Hopfen wurden in Waldorf in präpariertem Zustande zu 270—300 M je Zentner gehandelt, badische Scheckenhopfen zu 125,— M. Die Pflücke ist in Baden beendet. Drei Viertel der Ernte dürften bereits in den Händen des Handels sich befinden. In Württemberg ist das Einkaufsgeschäft zurzeit sehr rege bei zwischen 180—250 M sich bewegenden Preisen. Aus der Pfalz gingen einige Posten Hopfen aus der Bergzabener Gegend an Waldorfer Platzhändler zu 240 M der Zentner über. Das Einkaufsgeschäft in Elsaß ist lebhafter geworden. Die dortigen Pflanzer haben sich zu einem Syndikat zusammengeschlossen um bessere Preise zu erzielen. Am Hagenauer Markt wurden größere Posten Prima-Hopfen zu 1000 Fr. je Zentner gehandelt, die dem Vernehmen nach zum Teil für englische Rechnung aus dem Markte gingen.

Am Tabakmarkt wurden 1923er Bauerntabake in Heddesheim zu 65,— M, auf der badischen Haardt zu 82,— M der Zentner gehandelt, Preise, die gegen die zuletzt genannten eine Aufwärtsbewegung erkennen lassen. Rippen blieben zu bisherigen Preisen gesucht. Der neue Tabak ist bis auf einige Nachzügler unter Dach. Bisher war das Wetter für das Trocknen ungünstig. Von neuen Sandgrumpen sind die ersten Partien der 1924er Ernte in Friedrichstal zur Verwiegung gekommen; sie wurden pro Zentner mit 35,— M bezahlt. Das erste neue Sandblatt ist gleichfalls in Friedrichstal zu 70,— M der Zentner verkauft worden.

Der Jutemarkt lag fest bei starker Nachfrage; zu Wochenmitte zogen die Preise für Rohjute bis um 20 Sh. pro Tonne an. First Marks stellten sich auf 38 Lstrl. 10 Sh. für schwimmende Ware. Nach Angaben süddeutscher Firmen soll Kabelberichten zufolge ein großer Teil der indischen Ernte verregnet sein. Jutegewebe kostete zuletzt 75,— Lstrl. pro Tonne. Für neue Jutesäcke werden pro Stück 1.— M, für gebrauchte 0,80—0,90 M verlangt.

Georg Haller

Gebrüder Goedhart A.-G. in Düsseldorf

In der in Düsseldorf abgehaltenen G.-V., in der die Erörterungen sich stundenlang hinzogen, trat eine Berliner Opposition unter Führung des Justizrats Gottschalk auf, die zunächst die Papiermarkbilanz bemängelte, dann gegen den vorgeschlagenen Modus der Umstellung der Papiermark- auf die Goldmarkbilanz Protest einlegte und auch die übrigen Punkte der Tagesordnung verwarf. Es wurde von der Opposition zur Begründung ihres Vorgehens hauptsächlich ausgeführt, daß die Goldmarkbilanz die tatsächlichen Werte der Gesellschaft unterbewertet. Die argentinische Beteiligung, die mit 4 Millionen Goldmark in der Bilanz enthalten sei, werde jetzt bei der Umstellung auf 1,88 Mill. Goldmark herabgemindert, ohne daß ein ersichtlicher Grund für eine solche Herabminderung vorliegt. Die Verwaltung beantragte, das Stammaktienkapital auf 2 Millionen herabzumindern, und zwar durch Herabsetzung des Nennwertes der Stammaktien von 1000 auf 100 M, während die 6 Millionen Vorzugsaktien auf 250 000 G.M reduziert werden sollten. Es erfolgte eine Unterbrechung der Versammlung, um zwischen der Opposition und der Verwaltung Einigungsverhandlungen herbeizuführen. Hierbei machte die Verwaltung den Vorschlag, die Zusammenlegung insofern zu mildern, als die Stammaktien nicht auf 100, sondern auf 150 G.M Nennwert herabgesetzt werden sollten. Auch hiermit war die Opposition nicht einverstanden. Es erfolgte die Abstimmung. Gegen die Anträge waren 5692 Stimmen der Stammaktien, die ausgereicht haben würden, um die Anträge der Verwaltung zu Fall zu bringen. Da aber die 6 Millionen Vorzugsaktien, die einfaches Stimmrecht haben, bei der gemeinsamen Abstimmung mitstimmen durften, war es der Verwaltung möglich, 9300 Stimmen insgesamt der Opposition entgegenzustellen, wodurch die Anträge angenommen wurden. Die Berliner Opposition gab sowohl gegen die Genehmigung der Papiermarkbilanz wie gegen sämtliche anderen Beschlüsse einschließlich der Aufsichtsratswahl Protest zu Protokoll.

* **Mannheimer Börsenbau-Aktiengesellschaft, Mannheim.** Bei 1854 Bi.M Mieteinnahmen erforderten Zinsen und Unkosten 1347 Bi.M, so daß sich ein Ueberschuß von 506 Bi.M ergibt, den die unter Vorsitz von Direktor Ludwig Tescher abgehaltene G.-V. von gestern Nachmittag, in der 5 Aktionäre 895 Stimmen vertraten, auf neue Rechnung vorzutragen beschlossen hat. hr.

Devisenmarkt

Die internationalen Devisenmärkte verhalten sich weiterhin sehr ruhig. Die deutsche Mark kam heute unverändert mit 23,75 = 4,20 M für den Dollar aus Newyork. London gegen Newyork stellte sich auf 4,47 und London gegen Paris auf 84,60, der Dollar gegen Paris auf 18,90, die Schweiz gegen Paris auf 550 und Holland gegen Paris auf 730, London gegen Holland 1157 u. gegen Schweiz 23,49. In Goldpfennig ausgedrückt: das engl. Pfd. 18,78 M, Holland 1.62,40 M, Stockholm 1.11,90 M, der französische Franken 22,20 M, die Schweiz 79,95 M, Italien 18,47, Prag 12,60, Kristiania 59, Kopenhagen 72,50 und Brüssel 20,50 M. ⊙

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 26. September

Preise in Feingold für 1 Kg.

	25.	26.		25.	26.
Elektrolytkupfer	124.50	124.50	Aluminium in Barren	2,40-2,50	2,40-2,50
Raffinadekupfer	1,11-1,12	1,10-1,12	Zinn, ausl.	4,45-4,55	4,50-4,60
Blei	0,62-0,63	0,62-0,63	Hüttenzinn	4,35-4,45	4,40-4,50
Reinnickel (98.-Pr.)	—,—	—,—	Nickel	2,70-2,80	2,70-2,80
do. (fr Verk.)	0,62-0,63	0,62-0,63	Antimon	0,80-0,90	0,87-0,89
Plattenzink	0,54-0,55	0,54-0,55	Silber für 1 Gr.	95,50-96,50	96,- -97,-
Aluminium	2,30-2,40	2,30-2,40	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London, 26. September (TU) Metallmarkt. (In £ p. t. engl. t. u. 1016 Kg.

	25.	26.		25	26		
Kupfer Kassa	62,43	62,43	Bessiedet.	66,75	66,75	Blei	32,70 32,75
do. 3 Monat	63,43	63,43	Nickel	155,— 155,—		Zink	32,45 32,75
do. Elektrol.	67,43	66,50	Zinn Kassa	237,— 236,—		Quecksilber	12,50 12,50
						Regulus	35,— 50,—

:: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 26. September. 1 Kilo Gold 2815 G., 2827½ B.; 1 Kilo Silber 96,50 G., 97,— B.; 1 Gramm Platin 14,65 G., 14,95 B.

:: **Viehmarktberichte.** Haslach: Der Schweinemarkt vom 26. September war mit 301 Ferkel aus den Bezirken Wolfach, Gengenbach und Waldkirch in 41 Sendungen befahren. Bezahlt wurden für das Paar 12—36 M. Der Geschäftsgang war gut. — Wiesloch: Der Preis für ein Paar Milchschweine betrug 15 bis 25 M. — Rastatt: Kühe 275—650 M, Kalbinnen 400—420 M, Rinder 140—240 M, Kälber 70—90 M. Auf dem Schweinemarkt wurden Läufer je Paar zu 80—100 M und Ferkel je Paar zu 18—30 M verkauft.

:: **Nürnberger Hopfenmarkt** vom 25. September. 300 Ballen Zufuhrt und 200 Ballen Umsatz. Gut farbige und prima Hopfen sehr fest, die Preise sind etwas höher, andere vernachlässigt und die Preise gedrückt. Fränkischer Landhopfen wurde zum Preise von 225—300, Hallertauer zu 250—260, und Spalter Landhopfen zu 310 M angeboten.

* **Bremen**, 26. Sept. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfd. 28,10 (27,40) Dollarcents.

* **Vom Wachsmarkt.** (Bericht von Ludmar m. b. H.) In nachstehenden Produkten ist der Auftragseingang sehr gut bei weiterhin erhöhten Preisen. Im Großhandel gelten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin, weiße Tafelware 50/52° C. 14,25—14,50 Dollar, Paraffinschuppen, weiß 50/52° C. 13,25—13,50 Dollar je 100 Kilo; Karnaubawachs, fettgrau 107—110 Lstrl.; Bienenwachs, je n. Herkunft 135—150 Lstrl.; Japanwachs, Originalmarken 81—82 Lstrl.; Rindertag, prima hellfarbige Ware 48—50 Lstrl. je 1000 Kilo; Amerik. Harz Type F./G. 6,40—6,60 Dollar je 100 Kilo. Verzollte deutsche Veredlungsware: Karnaubawachs-Rückstände 34—36 Dollar; Ceresin, weiß 54/56° C. 22,50—23,50 Dollar; Ceresin, naturgelb 54/56° C. 21,50 bis 22,50; Stearin, weiß in Tafeln 119 Goldmark je 100 Kilo. Der Zoll beträgt für Paraffin, Karnauba- und Bienenwachs 10,— Goldmark, für Japanwachs 15,0 Goldmark per 100 Kilo. Lieferungen erfolgen ab unseren Lägern in Nord-, Mittel-, West- und Süddeutschland.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

):(**Mannheim**, 26. Sept. Die Börse zeigte heute für einzelne Industriewerte etwas festere Tendenz. So gingen Badische Anilin zu 17,25 um, ferner Seilindustrie 5,50, Gebr. Fahr 5,50, Neckarsulmer 4,50 u. 4,60, Salzwerk Heilbronn 36, Wayß u. Freytag 3¾, Zellstoffabrik Waldhof 9,50 und Zuckerfabrik Frankenthal 3,2. Von Versicherungs-Aktien stellten sich Badische Assekuranz auf 70 bz. G., Mannheimer Versicherung auf 80 G. und Württemb. Transport-Versicherung 33 bz. Von Brauereien blieben begehrt: Durlacher Hof zu 21, Sinner 7 und Werger, Worms zu 17,50.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister A

Isidor Würzweiler in Mannheim. Alfred Blüm, Mannheim ist als Prokurist bestellt.

Albin Hornung in Mannheim. Das Geschäft mit Firma ist auf Kaufmann Albin Hornung Witwe, Vertageb. Kober, Mannheim übergegangen. Reinhold Berndt, Mannheim ist als Prokurist bestellt.

Gebrüder Kahn in Mannheim. Artur Kahn, Mannheim ist als Prokurist bestellt.

Süddeutsche Uhrenfabrik Wertheimer & Co. Niederlage Mannheim in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Dr. Geyer & Dr. Booß in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt Firma ist auf den Gesellschafter Dr. Friedrich Geyer, Kaufmann, Heidelberg übergegangen, der es unter der bisherigen Firma als alleiniger Inhaber weiterführt.

Paul Röhrborn & Söhne in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Gebrüder Maniel in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Kaufmann Anton Maniel, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

Göhz, Buch & Co. in Mannheim. Alfred Buch ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

Josef Bauer in Edingen. Die Firma ist erloschen.

Herbert Kann in Mannheim. Inhaber ist Herbert Kann, Kaufmann, Mannheim.

Jakob Lipponer in Mannheim. Inhaber ist Jakob Lipponer, Kaufmann, Schönau b. Heidelberg.

Stemmler & Huber in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Otto Stemmler, Ludwigshafen a. Rh., Karl Huber, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. September 1924 begonnen. Geschäftslokal: Stamnitzstraße 14.

Michael Herzog Seifensiederei in Mannheim. Inhaber ist Michael Herzog, Wirt, Mannheim. Kurt Stauch, Mannheim ist als Prokurist bestellt.

„Karo" Kommanditgesellschaft Carl Hecker in Mannheim. Kaufmann Carl Hecker, Frankfurt a. M. ist persönlich haftender Gesellschafter. Die Kommanditgesellschaft hat am 26. Mai 1924 begonnen und hat zwei Kommanditisten.

Metschik & Lentz in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Hakki A. Metschik und Karl Lentz, beide in Heidelberg. Die offene Handelsgesellschaft hat am 6. September 1924 begonnen. Geschäftszweig: Orient-Export-Import und Kommissionsgeschäft. Geschäftslokal: Rupprechtstraße 7.

Einträge zum Handelsregister B

„Hermeka" Süddeutsche Glas- u. Metallwaren-G. m. b. H. in Mannheim: Jeder der Geschäftsführer Kaufmann Emanuel Altstaedter und dessen Ehefrau Franziska geborene de Lang vertreten nach dem notariell beurkundeten Gesellschafterbeschluß vom 18. Aug. 1924 selbständig die Gesellschaft.

Schramm & Weber, G. m. b. H. in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Gesellschafterbeschluß vom 1. September 1924 ist das Stammkapital von 4 000 000 M auf 4800 Goldmark umgestellt worden.

„Neckarwerft" G. m. b. H. in Edingen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. August 1924 ist der Sitz der Gesellschaft nach Heidelberg verlegt.

Estol-Aktiengesellschaft in Mannheim: Anton Dirk Bestebreurtje, Berlin ist als Vorstandsmitglied bestellt. Ferdinand Schraud ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Schenker & Cie. m. b. H. in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Gesellschafterbeschlusse vom 29. August 1924 ist das Stammkapital von 20 000 M auf 520 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert.

Fettig & Schmuck, G. m. b. H. in Mannheim: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. August 1924 ist die Gesellschaft aufgelöst. Helmuth Schmuck, Kaufmann, Mannheim ist als Liquidator bestellt. Die Prokura der Maria Schmuck geb. Brazdar ist erloschen.

Haas & Co., Holzhandelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim. O 7, 26: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 19. August und 2. September 1924 festgestellt. Gegen des Unternehmens ist der Handel mit Hölzern aller Art, die Weiterverarbeitung und die Einlagerung derselben. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Jakob Salomon, Kaufmann, Eberbach a. N., Richard Kurnik, Kaufmann, Mannheim sind Geschäftsführer. Jeder derselben ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Fulminawerk Aktiengesellschaft in Mannheim: Franz Müller, Berlin ist als Vorstandsmitglied bestellt mit dem Recht der Einzelvertretungsbefugnis. August Grau und Anton Ott sind als Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Karl Kirch, Mannheim ist als Gesamtprokurist bestellt. Er ist berechtigt, gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen.

Süddeutsche Papier-Manufaktur Aktiengesellschaft in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 19. Juli 1924 ist das Grundkapital von 3 000 000 M auf 480 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 3 (Grundkapital, Aktieneinteilung) entsprechend der eingereichten Niederschrift geändert worden. Das Grundkapital ist in 24 000 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 20 Goldmark eingeteilt.

Fabrikationsgesellschaft für Junka-Kabelschuhe, G. m. b. H. in Mannheim: Durch den Gesellschafterbeschluß vom 14. August 1924 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer Philipp Schanzenbächer senior und Philipp Schanzenbächer junior, beide in Mannheim, sind Liquidatoren. Die Firma ist erloschen.

Warenhausbau Aktiengesellschaft in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 16. August 1924 ist das Grundkapital von 6 400 000 M auf 305 200 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 2 (Grundkapital, Aktieneinteilung) und 14 (Stimmrecht) entsprechend der eingereichten Niederschrift geändert worden. Das Grundkapital ist eingeteilt in 3000 auf den Inhaber lautende Aktien (Gattung A) über je 100 Goldmark und 400 auf Namen lautende Aktien (Gattung B) über je 13 Goldmark.

Dampfkesselfabrik Baden Aktiengesellschaft in Mannheim: Die Prokura des Mathias Stump ist erloschen.

„Berghütte" Vertriebsgesellschaft für Bergwerk- und Hüttenprodukte m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 23. Juli 1924 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Sitz) geändert, § 11 ist aufgehoben. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Karlsruhe verlegt. Friedrich Häusgen ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Direktor Bernhard Keller, Düsseldorf ist als Geschäftsführer bestellt.

MARCHIVUM

strat schenken. Darüber sollen der Bürgermeister und der Amtsschreiber so erzürnt worden sein, daß sie den so despektierlich Redenden in die Eierpfanne warfen. Schließlich wurde der Streit in der Weise geschlichtet, daß den Wein der Rat zu Stuttgart bekam, die schönen Fässer dem Abte verblieben und der Weinstein dem Apotheker gegeben wurde. Das größte Faß, das den herrlichen Wein enthielt und dessen Name „Mönchbauch" war, bildete das Prachtstück im Klosterkeller zu Lorsch. Es wurde weiter mit dem edlsten Wein gefüllt, bis es im Jahre 1602 durch einen Bollumfall der Zerstörung anheimfiel.

*

Berühmte Weinfässer

Von Otto Lemke (Stuttgart)

Die Verehrung und Pflege des Weines ist ein echt deutscher Zug, in bösen sowohl wie in guten Tagen, und wir gedenken darum auch gerne jener ehrwürdigen Denkmäler früherer Zeiten, den berühmten Riesenfässern, die von der Trinkfestigkeit und Trinkfreude vergangener Zeiten erzählen. Das bekannteste Weinfaß ist das im Heidelberger Schloß, das noch heute gezeigt wird. Aber es gibt auch noch sehr viel frühere berühmte Weinfässer, als dieses Heidelberger, das nun das letzte in einer Reihe stolzer Vorfahren ist.

Daß zu einem guten Wein ein gutes Faß gehört, wußten bereits die ersten Weinbauern in Deutschland, und Karl der Große widmete auf seinen Mustergütern dem Faßbau besondere Aufmerksamkeit. In mächtigen Kellern, deren Gewölbe wir noch heute bewundern können, barg man die köstlichen Tropfen, und natürlich mußte dem Wein auch eine angemessene Wohnung geschaffen werden, darum schuf man riesige Lagerfässer für die Weine, die in vielen Fudern angeliefert wurden. Solch ein Riesenfaß zu bauen, bedurfte großer Erfahrung, und die Handwerksmeister wurden darum oft von weither berufen. Auch an künstlerischem Schmuck fehlte es nie, und der Hofbildhauer dünkte sich nicht zu gut, die Fässer mit reichen Schnitzarbeiten zu verzieren. Das Weinmuseum in Speyer bietet eine reiche Auswahl solcher schönen Schnitzarbeiten an Weinfässern. Da sieht man außer Fürsten- und Adelswappen Darstellungen aller Art, Tierstücke, Allegorien, Mythologien usw. Heilige in ganzer Figur thronen auf den Fässern. Nicht nur die alten Weinheiligen St. Urban, St. Kilian und St. Cyriakus, sondern sogar auch andere Heilige, auch heilige Frauen, denen man Verständnis für einen guten Trunk zutraute. Auch an geschichtlichen Anspielungen fehlt es nicht. So findet man auf Fußböden aus der Zeit der Befreiungskriege Napoleon, Blücher, die verbündeten Herrscher, auch der alte Fritz fehlt unter diesen Faßdarstellungen nicht; die Faßriegel zeigen ebenfalls reichen Schmuck.

Die älteste Kunde, die wir von einem Riesenfaß haben, stammt aus Heidelberg, dort soll bereits 1338 eines gebaut worden sein. Ein anderes dieser Faßungeheuer, das 530 Hektoliter umfaßte, lag im Kloster Eberbach, unweit Hattenheim, im nassauischen Amte Eltville; es wurde 1525 von den aufständischen Bauern in drei Wochen leergetrunken und dann zerstört. Ein anderes Faß, das im Bauernkrieg „trockengelegt" wurde, hatte 800 Hektoliter, das der Bischof von Speyer auf der Kestenburg bei Hambach hatte aufstellen lassen. Auch dieses ist vernichtet. Dasselbe Schicksal erlebten die köstlich geschnitzten Fässer zu je 250 Hektolitern, die bei dem Einfall der Franzosen in die Pfalz in Speyer erstmals ausgetrunken und dann zerstört wurden. Riesenfässer von 440 Hektolitern und mehr Inhalt lagern in den Kellern zu Würzburg und Bamberg. Das Bamberger Faß, das noch erhalten ist, stammt aus dem Jahre 1540, einem so guten Weinjahr, daß das Wasser teurer war als der Wein. Die Kurfürsten von der Pfalz waren stets große Weinfreunde und -Kenner, und deshalb wollten sie auch mit Riesenfässern prunken. Schon 1589 ließ Pfalzgraf Johann Kasimir ein Faß für Heidelberg erbauen, das 1280 Hektoliter enthielt, als dieses durch Krieg und andere Unbilden verdarb, erbaute Kurfürst Karl Ludwig 1664 ein zweites größeres mit 1970 Hektolitern. Dieses Faß war wegen seiner Größe und kostbaren Ausstattung das berühmteste seiner Zeit. 1750 ließ dann Karl Theodor das dritte Heidelberger Faß bauen, das noch heute die Sehenswürdigkeit des Schlosses ist, und 2279 Hektoliter, also fast 300 000 Flaschen faßt. Das Faß wurde zuerst 1752 und dann bis 1762 noch dreimal gefüllt, seit 1769 steht es leer. Der Ruhm dieser Heidelberger Riesenfässer ließ andere Fürsten nicht schlafen, und sie suchten sie an Größe zu überbieten. Dies ist aber nur dem sächsischen Kurfürsten in Königstein gelungen. Für diese Feste erbaute 1721—25 ein Nürnberger Meister das größte, wohl je hergestellte Faß, das mit seinen 2529 Hektolitern noch 25 000 Liter mehr faßte als der Riese von Heidelberg. Dies Königsteiner Faß wurde 1818 abgebrochen.

*

Wein und schöne Mädchen
Sind zwei Zauberfädchen,
Die auch die erfahrnen
Vögel gern umgarnen. Rückert.

* * *

Reimet sich gleich Wein und Rhein
Reimt sich Wasser nicht mit Wein. Logau.

* * *

Was ist das Leben, da kein Wein ist.
Jesus Sirach.

Der Wein im Sprichwort

Der Teufel trinkt auch keinen Wein und ist doch der größte Schalk.

Der Wein wird selten über Land geführt, daß nich Wasser drein geschüttet wird.

Guter Wein ruft sich selber aus.

Wer sich mit Wein überlad't, der fesselt sich selber an Händen und Füßen.

Der Wein ist gut, kann aber doch den Mann die Stiegen hinabwerfen.

Wer guten Wein in Ehren hält, und sich nicht zu gemein mit ihm macht, den hält er wieder in Ehren und bei Verstand. Aber wer unschützig mit ihm umgehet, so kehrt er das Oberst herfür und stürmt den Kopf, Leib, Händ und Füß.

Die menschlich Gestalt sieh man in Spiegeln, aber das Herz im Wein.

Der Wein sperrt alle Fenster auf im Kopf, daß der Verstand seinen Flug hat.

Es sind mehr alte Weintrinker als alte Aerzt.

Es ist schad, wenn man guten Wein in ein bös Faß schütt.

Der Wein kann schwimmen, darum ersauft er nicht leicht, wenn die Wirt Wasser drein schütten.

Guter Wein, lang Geschwätz.

Kalk löscht man mit Wasser, sonst taugt er nicht. Wein soll man lassen wie er ist.

Des Weins Freund ist sein eigen Feind.

Das sind Weinketzer, die den guten Wein mit Schwebel und Schmier verderben.

Gute Nacht den Händeln, darbei kein Wein ist.

Mit der Weinflasche kann man dem Bauern vom Hof zünden.

Beim Wein werden die Mädlen schön.

Wo der Wein eingehet, da geht der Verstand heraus.

Weintrinken macht fröhlich, Gott lieben macht selig; drum fürchte Gott und trinke Wein, so wirst du froh und selig sein.

Abendlied, wenn man aus dem Wirtshaus geht

Jetzt schwingen wir den Hut.
Der Wein, er war so gut.
Der Kaiser trinkt Burgunder Wein,
Sein schönster Junker schenkt ihm ein,
Und schmeckt ihm doch nicht besser,
Nicht besser.

Und wer sein Gläslein trinkt,
Ein lustig Liedlein singt
Im Frieden und mit Sittsamkeit,
Und geht nach Haus zu rechten Zeit,
Der Gast darf wiederkehren
Mit Ehren.

Der Wirt, der ist bezahlt,
Und keine Kreide malt
Den Namen an die Kammertür,
Und hinden dran die Schuldgebühr.
Der Gast darf wieder kommen,
Ja kommen.

Des Wirts sein Töchterlein
Ist lüchtig, schlank und fein,
Die Mutter hält's in treuer Hut,
Und hat sie kein's, das ist nicht gut,
Muß' eins in Straßburg kaufen,
Ja kaufen.

Jetzt Brüder, gute Nacht!
Der Mond am Himmel wacht;
Und wacht er nicht, so schläft er noch.
Wir finden Weg und Haustür doch,
Und schlafen aus im Frieden,
Ja Frieden.

Verantwortlich: Dr. Fritz Hammes.

Aus Zeit und Leben

Neue Mannheimer Zeitung :: Mannheimer General Anzeiger

Nr. 38 — Samstag, den 27. September — 1924

Herbsttag

Von Ludwig Bäte

Schwer bricht der Pflug durch nasse Ackererde,
Krumm stapft der alte Knecht und fluchend hinterdrein.
vom Acker nebenan hebt fröstelnd sich die Herde,
der nasse Wald liegt kalt und tot wie Stein.

Nur das Gedampf der feuchten Pferdeweichen
in kühler, unbewegter Morgenluft.
Doch spür' ich unter ihres Pfluges Speichen
schon junger Saaten starken, frischen Duft.

*

Herbst am Rhein

Von Walter Hammer-Webs

Schon atmet der Sommer aus am Rhein — schwer und harmonisch. Er träumt sich meist still durch sonnige Wochen in den Herbst hinüber, in einen Herbst voll Licht und Glanz, voll Ueppigkeit und Erfüllung.

Weiß und zart liegen nun täglich die lichten Tücher des Morgennebels über der großen Weite, ziehen in mächtigen Schwaden übers Wasser und brauen solche Einsamkeit um dich her, daß du dich als letztes Erdenwesen zu fühlen vermeinst, abgeschieden in der weißen, wesenlosen Stille von allem Sein und Werden, von Gewesenem und Künftigem — doch alsbald vergeht der sekundenlang, herbe Schauer dieses Gedankens.

Du bist nicht allein!

Der heisere Schrei einer Möwe ertönt nicht weit von dir. Das Auge vermag sie zu unterscheiden, wie sie grau und schwerfällig sich auf einer nahen Boje schaukelt — und nun das Aufheulen einer nahen Sirene, das gleichmäßige Tuten des Nebelhorns! Ein Schiff ist nahe, noch unsichtbar, bis es sich plötzlich in unheimlicher Nähe groß und dunkel aus der Nebelwand schiebt, gellende Warnungsrufe vor sich her schickend, weißsprühenden Schaum des farblosen Wassers um Brust und Flanke.

Und nun ein leises Wogen, ein beinahe rhythmisches Schwingen und Wehen der duftigen Schleier, ein Kampf mit unsichtbarer Gewalt, ein Sichlösen und Lichten —

Siehe, die Sonne!

Das Wasser blitzt auf, wie aus tiefem Traum erwachend; unglaubhaft schnell breitet sich mehr und mehr die riesige Fläche, bis in sattem, tiefem Grün sie sich dem wesenlosen Weiß in Weiß entringt. Wie Zauberwort steigen freundliche Ufer aus dem Nichts, grünende Gärten, bunte Dächer, ragende Dome — Menschenbehausung, Menschennähe.

Die Möwe flattert von der Boje auf, und der unscheinbare, plumpe, graue Vogel schwebt plötzlich wie ein weißer Schwan mit weit gespreiteten, anmutig geschwungenen Flügeln dem Licht entgegen. Er trägt die Sonne auf den silberblitzenden Schwingen und hebt sich scharf, mit edlen Linien, von dem seidenblau werdenden Himmel.

Mehr und mehr aber formt sich alles Ungewisse zur Linie; alles Grau wird Farbe, tiefe, satte, lichtdurchglühte Farbe.

Wie Ströme von Blut liegen die roten Kaskaden des wilden Weins über verwitterten Mauern, Gold ist auf allen Bäumen. Und tiefer und leuchtend in toderwartender Pracht, steigen die letzten Blumen aus der feuchten Nebelumarmung, die bald in den kalten Mordduft des Raubreifs sich wandeln muß. Vom Rheintal herauf kommt ein leichter Wind; er treibt tänzelnde Wellen vor sich her, weiße Streifen ins grüne Wasser malend. Weiß und flink durchquert ein Motorboot mit blitzender Furche die Bucht.

Herbst am Rhein!

Glührot und goldgelb lugen die Aepfel aus vergilbendem Laub, und auf den Rebhügeln, die sich an die vermitterte Umfriedigung uralter Burgen schmiegen, schwillt dunkel die Traube.

Deutscher Landschaftszauber und italienische Farbenglut mischen sich da zu unvergeßlichen Bildern. Ueber dem Elend und der Unrast unserer Zeit stehen solche Bilder, sieht das lichte Ineinanderblauen vom Himmel und Wasser, das milde Gold dieser herbstlichen Sonne, die in unsere Traurigkeit nimmer wieder ein Lächeln schmeicheln will, ein Lächeln, das wie durch herbstliche Nebel hindurch, hoffend hinüberfieht in eine kommende friedvollere Zeit. Dann wird unser armes Volk auch wieder jauchzend Erntefeste feiern, mit kettenlosen Händen.

Möge uns ein Strahl dieser Herbstsonne, die wir als ein spätes Gnadengeschenk dankbar hinnehmen, über die grauen Wintertage hinüberleuchten — dem Tag der deutschen Erneuerung entgegen!

Rheinreise

Von Willi Raupp (Mannheim)

Blauer Himmel spannte sich über die Erde. Klar war die Luft, und in ihr war ein Klingen und Singen, das wußte nichts von Erdenweh und Herzeleid. Ich aber war den Rhein hinabgezogen, vorbei an den rebenumkränzten Höhen, vorüber an Schlössern und Burgen, an Städten und Dörfern, und hatte den Schmutz und den schwülen Dunst der Niederungen hinter mir gelassen.

Feierliches Glockengeläute klang vom Mainzer Dom zu mir herüber, vom Niederwald grüßte mich Germania, die Hohe, Schloß Rheinstein winkte mir von seiner luftigen Höhe freundlich zu, und späterhin noch viele andere Burgen und Ruinen, und all die bekannten trauten Stätten, da ich schon so oft gewellt. Um die Pfalz bei Kaub spülten die Wellen, vom ragenden Felsen sang die Loreley ihr betörendes Lied, der Königsstuhl von Rhens lag im lachenden Sonnenschein, und noch klangen mir die Lieder einer fröhlichen Gesellschaft von Schloß Stolzenfels her noch im Ohr, da grüßte mich schon in der Ferne das alte Confluentes der Römer, wo sich die blinke Mosel dem jungen Rhein in die Arme wirft.

Ich war den Berg hinangestiegen. Vor mir lag eine alte Burg, von deren Zinnen sich eine unermeßliche Aussicht auftat. Die Sonne schien warm über die Berge und spiegelte sich drunten im Strom, der majestätisch seine Bahn zog. Wieviele Menschen waren nicht schon, wie ich, dieselben Wege gewandelt, standen nicht schon, gleich mir, droben auf ragender Bergeshöhe, unter sich den brausenden Strom und vor sich den freischweifenden Blick über die herrlichen Lande? Wußten sie, daß sie an der Seele, am Herzen Deutschlands standen? Sie freuten sich der herrlichen Landschaft, die Schönheit des Stroms ward ihnen zum Erlebnis, die Ruinen und Burgen dünkten ihnen romantisch und prächtig, aber sie dachten nicht daran, daß diese Schlösser heute noch in ihrer alten Pracht stünden, so der Geist der Liebe und Versöhnung in ihnen gewaltet hätte. Deutscher ziehe zum Rhein und lerne! Und die Trümmer werden dir sagen von allen Zeiten, von herrlichen Tagen, von kühnen Helden- und Heldentaten, von schönen Frauen und süßer Minne und werden dir erzählen von Not und Tod, sie werden dir kund tun, wie der Bruder den Bruder, der Deutsche den Deutschen schlug — wie heute. Sie werden dir erzählen von einem guten und starken Volke, das so oft von Völkerversöhnung und Weltenfrieden träumt und spricht, aber nur selbst nicht einig sein will. Und die Welt lacht seiner und spottet der eitlen Träumer und greift in seine Schwäche, bis die grimme Not es grausam aus seinen Träumen weckt. Dann fährt es auf, furchtbar in seinem Zorn und seiner Kraft. Aber gleich fragt es wieder nach Grund und Ursache und bringt sich wieder um die sauer erworbenen Früchte, indem einer den andern beschuldigt. Die Verblendeten rufen nach Helden, „deren Wort ihnen die Tiefen öffnen und hohe Ziele zeigen soll". „Ihr ruft nach Helden", sagt Paul Steinmüller, „die ihre blanke Jugendbrünnen nicht unter dem Gespärr des Daches verbergen. Werdet Helden im Glauben und Schauen, stolz und stark in der Liebe zum Leben. Wer wesenhaft wird, der ist ein Held. Wer mit Ernst und Eifer an sich selber schafft, der schafft an seinem Volk, der ist unbekümmert um das, was da sein wird".

Ihr Deutschen kommt zum Rhein, wo das Herz unseres Vaterlandes schlägt, wo jeder Baum der rauschenden Wälder euch ein „Heilig, heilig" zuruft! Hier am Rhein sollen eure Herzen frei werden von Hader und Neid, von Hassen und Streiten und ihre Pforten auftun der allumfassenden Liebe, und dann sollt ihr rufen im Angesicht des deutschesten aller Ströme: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

„Brücken führen über den Rhein und keine Kanonen" so heißt der Text einer vielgelesenen Broschüre. Diese Brücken sollen sich auftun, wenn Deutschland einig ist, und der Geist versöhnender Liebe soll hinausziehen in alle Welt und allen Verleumdern hinter sich lassen und soll der Menschenbruder der Menschenschwester die Hand reichen über den trennenden Abgrund. Dann wird ein neues Morgenrot am Rhein heraufziehen, das Morgenrot des großen Friedens und der allversöhnenden Liebe.

*

„Doch der schönste Landstrich von Deutschland, an welchem unser großer Gärtner sichtbar con amore gearbeitet hat, sind die Ufer des Rheins von Mainz bis Koblenz . . . Das ist eine Gegend wie Dichtertraum und die üppigste Phantasie kann nichts schöneres erdenken, als dieses Tal, das sich bald öffnet, bald schließt, bald blüht, bald öde ist, bald lacht, bald schreckt."

(Kleist im Juli 1801.)

Im Rheingau

Von G. Hölscher

Der Wein hat stets die Hauptrolle im Rheingau gespielt und alles war darauf bedacht, die Bedingungen zu erhalten, die man für die Güte des Gewächses als notwendig erachtete. So glaubte man z. B. die Breite des Rheines, der sich hier mitunter seeartig erweitert, zweifach nötig zu haben: als wärmeverstärkenden Spiegel und als nebelbildende Wasserfläche. Und daß diese Wertbestimmisse nicht geändert wurden, darauf pochten die Rheingauer scharf auf und wehrten sich, wenn es Zeit war.

Von alten Zeiten her bildeten sie ein abgeschlossenes, in sich gefestigtes Ganzes. Die Grenzen des Pagus Rinensis decken sich mit dem 1886 gebildeten politischen Rheingaukreis. Als Land der Mainzer Kurfürsten war das Gebiet, das bei dem kleinen Bach Wallauf in Osten begann und unterhalb Lorchhausen abschloß, umzäunt durch das sogenannte Landgebück. Das war ein fünfzig Schritt breiter Zaun, in der Weise hergestellt, daß man Bäume (Hainbuchen) in etwas größerer Höhe über der Wurzel abhieb, die neu ausschlagenden Zweige ineinander verflocht (niederbückte, daher den Namen Gebück) und wachsend sich verfilzen ließ. Sechzehn Befestigungstürme, von denen noch Reste im Boden stecken, begleiteten diesen undurchdringlichen Verhau, dessen geringste Beschädigung mit den schärfsten Strafen geahndet wurde. Diese Hecke ging nach Norden bis in die Nähe von Schlangenbad und verlief dann im Westen bis Geroldstein im Wispertal. Ursprünglich war der Rheingau viel größer und reichte bis gegenüber Worms; nachdem er in einen oberen und unteren Rheingau geteilt worden war, erhielt sich nur mehr der Name des oberen Teiles.

Wer den Rheingau von Osten nach Westen durchwandert oder von Mainz mit dem Schiff durchfährt, dem fällt bald das schöne Bild der Hauptstadt des Rheingaukreises, Eltville wohltuend ins Auge. Besonders vom Rhein her, wo ihr eine große fruchtbare Insel vorgelagert ist, bietet das alte Städtchen mit seinen Türmen und grünen Bäumen einen freundlichen Anblick. Vom Ufer aus, wo der vom Brande der Burg 1365 übrig gebliebene gewaltige Turm steht, schweift der Blick über den breiten Rhein, sodaß man sich an einen der oberitalienischen Seen versetzt glauben könnte. An der Eltviller Au vorbei gleitet das Auge über eine weite, gitternde Wasserfläche hinaus, auf der die schönsten Spiegelungen stündig wechselnde Bilder hervorzaubern. Wenn aber ein regenschwangerer Dunst einen Schleier über die weite Fläche breitet, so nimmt sie einen schwermütigen Charakter an. Dann wird die romantische Melancholie verstärkt durch die, Ufer und Inseln verbrämende Pappel, deren Blätter in leisem Winde wispern. Bei einem gewissen Wasserstand erfüllt die Luft ein ununterbrochenes dumpfes Rauschen, mit dem das Wasser über die weitreichende Längsskribe rinnt, auf deren Rücken rätselhaft aus dem Wasser gewachsene grüne Bäumchen nicken und dem Schiffer warnende Winke geben. Wilde Enten und Möven kreuzen über den Rhein und mischen von Zeit zu Zeit hölzerne Laute in den Schrei der Raben.

Folgt man in Eltville dem Kiedricher Bach, so sieht man nach einem kleinen Stündchen überrascht vor zwei prächtigen Kirchen in Kiedrich. Die St. Valentinuskirche stellt reine Gotik zur Schau, und die um 1440 erbaute zierliche Mathiaskapelle ist ein Schatzkästlein der Spätgotik.

In geringen Entfernungen folgen sich von Eltville rheinabwärts die Dörfer. In Erbach ist man in einer Viertelstunde: am Marcobrunnen gehen wir mit Gefühlen der Ehrfurcht vorüber, obwohl er sträflich vernachlässigt ist, nach Hattenheim, von wo man zum Kloster Eberbach gelangt. Man passiert dabei einen großen, mauerumschlossenen Weinberg, der sich Steinberg nennt. Ueber 700 Jahre haben fromme Mönche einen der besten Weine der Welt hier fröhlichen Herzens entgegengenommen, bis Napoleon ihrem segensreichen Wirken ein Ziel setzte.

Das mit ebenfalls guten Weinlagen gesegnete Oestrich liegt so „nahe an Mittelheim, daß es mit ihm den Bahnhof teilt, und hinterlegs ist Mittelheim von Winkel überhaupt nicht mehr abzugrenzen. Vor seiner Kirche hält es das Andenken an einen berühmten Bürger durch ein Bronzedenkmal lebendig: Rhabanus Maurus, der Fuldaer Abt und spätere Erzbischof von Mainz soll im Jahre 856 gestorben sein. An ihn erinnert auch noch das älteste Wohnhaus Deutschlands. Das graue Haus am Rheinufer, das sich jetzt im Besitz des Grafen Matuschka-Greifenclau befindet und von Winzern bewohnt ist. In Winkel hat Goethe das Landhaus der Familie Brentano im Jahre 1814 besucht. Aus seinen Räumen gingen die Briefe der einundzwanzigjährigen Bettina an Goethe in Weimar aus.

Am Johannisberg vorbei gelangt der Wanderer über das durch seine Obst- und Weinbauschule bekannte Geisenheim und Rüdesheim nach Aßmannshausen, wo man in einem Hotel die eingehendsten Freiligrathstuden machen kann. Bald hinter der interessanten alten Stadt Lorch an der Mündung der Wisper endet der Rheingau, in dem sich landschaftliche Schönheit, geschichtliche Merkwürdigkeiten und unerschöpfliche Ergiebigkeit der sonnigen Berge zu einem heiteren, frohen Ganzen harmonisch vereinen.

Traubenlese am Rhein

Von Ernst Edgar Reimerdes (Celle)

Welchem Weinkenner schlägt nicht das Herz höher, wenn er des herrlichen Rheingaus gedenkt, jener gesegneten Fluren zwischen Biebrich und Lorsch, deren Weine seit altersher in der ganzen Welt in hohem Ansehen gestanden haben. Hier allein ist die Heimat der Rheinweine im eigentlichen Sinne.

Der Beginn der Traubenlese läßt sich nicht mit Gewißheit voraussagen, das Wetter von Sommer und Herbst spielt eine wichtige Rolle dabei. Einige frühe Sorten (besonders rote Trauben) erlangen schon im September ihre Reife, im allgemeinen jedoch fängt die Ernte erst Mitte Oktober an und dauert bis in den November hinein. Sobald die weißen Trauben ihre Ueberreife (Edelfäule) erreicht haben, ein Zustand, der ihren Zuckergehalt steigert und dem Wein eine feinere Blume verleiht, geht es an die Lese. Dann werden die Weinberge geöffnet, die bis dahin abgesperrt und von den „Beerenhütern" bewacht waren und nun beginnt vom frühen Morgen bis zum Spätnachmittag ein lustiges Leben und Treiben. Uebrigens geht der Hauptweinlese manchmal eine „Vorlese" für schneller gereifte Trauben voraus. Die wichtigste Bedingung für den Verlauf der Weinlese ist natürlich trockenes, beständiges Wetter. Die feinen Sorten werden morgens erst dann gepflückt, wenn der Frühtau völlig verdunstet und alle Feuchtigkeit gewichen ist. Bei sonnigem Wetter geht den Winzern und Winzerinnen die mühsame Arbeit doppelt leicht von der Hand und die lustigen Winzerlieder steigen noch einmal so hell zum Himmel empor. Bergaufwärts, in gebückter Haltung, gehen die Winzerinnen nun den ganzen Tag, um die Trauben von den Zweigen abzuschneiden und in Gefäßen zu sammeln, wovon jede zwei neben sich stehen hat, ein Holzgefäß für die guten Trauben und eins aus Blech für die minderwertigen. In Reih und Glied treten sie die Arbeit an, jede bekommt ihren Gang zugewiesen, den sie, von Links beginnend, nach rechts schreitend, absucht. Beim Lesen werden die Winzerinnen stets durch Aufseher kontrolliert. Etwa vergessene Trauben pflücken die „Nachleser", damit nichts verloren geht. Ist das Gefäß einer Winzerin voll, so schüttet sie den Inhalt in die hölzerne „Butte" eines der Winzer, welche beständig hin und her gehen. Aus den Butten gelangen die Trauben in große Fässer, die auf von Pferden gezogenen Wagen ruhen. Diese befördern ihre Fracht in die Kelterei, wo die weißen Trauben samt den Stielen direkt in die Presse kommen. Meist werden vorher die angefaulten Trauben entfernt. Schalen und Stiele bleiben in der Presse zurück, während der Saft in große Holzbottiche fließt. Die blauen Früchte, aus denen man bekanntlich den Rotwein herstellt, müssen erst „geroppt" (entstielt) werden, bevor sie in die Kelter kommen. Der in den Bottichen aufgefangene Saft, der Most, kommt nun in die Behandlung eines bewährten Kellermeisters, er wird in Kellerräumen in große Fässer gefüllt, um den Gärungsprozeß durchzumachen, der verschieden lange dauert und alle Unreinigkeiten aus dem Traubensaft entfernt. Damit ist der Wein nun fertig, d. h. das reine, unverfälschte Naturprodukt. Diesem wird häufig noch Wasser etc. zugesetzt. Man nennt das den Wein „schönen". — Die Qualität des Weins richtet sich nach der Güte des Mostes, die man, aus seinem Gewicht, „Oechsle" genannt, mittels einer Art von Thermometer feststellt, welches vor der Gärung in den Traubensaft eingetaucht wird. In guten Jahren hat der Wein 90, 96, 110—140 und mehr „Oechsle". Ist die Traubenlese glücklich beendet und das letzte „Fuder" Wein in die Kellerei geschafft, so wirkt den Winzern und Winzerinnen zum Lohn für ihre mühevolle Arbeit ein lustiges Fest, veranstaltet vom Weingutsbesitzer. Gemeinsam ziehen alle vor dessen Haus und bringen ihm samt seiner Familie ein donnerndes Hoch. Mancherorten wird ihm auch wohl von einer Winzerin ein Blumenstrauß überreicht, in welchem Weinlaub nicht fehlen darf. Der Weinbergsbesitzer lädt nun alle zum Winzerfest ein, das, je nachdem, wenn der letzte Berg abgeerntet ist, mittags oder nachmittags beginnt. Seine Freunde und Bekannten dürfen dabei natürlich nicht fehlen. Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, wird im Freien an langen Tafeln gegessen und getrunken und hinterher auf einem eigens errichteten Tanzboden bis in die Nacht hinein getanzt. Manchmal lassen große Weingutsbesitzer auch wohl zur Verherrlichung des Festes das Rheinufer unterhalb ihrer Weinberge bengalisch beleuchten und ein Feuerwerk abbrennen. Wundervoll ist der Anblick eines solchen Schauspiels: im Vordergrund des Stroms, der die bunten Lichteffekte in seinem glitzernden Spiegel auffängt und dahinter die Hügel mit den alten Burgruinen und Schlössern, die im Wiederschein der Raketen plötzlich aus der Dunkelheit auftauchen.

Wie lustig es bei den Winzerfesten zugeht, kann nur der ermessen, dem einmal das Glück zuteil geworden, eine Traubenlese im schönen Rheingau mitzumachen und mit den Fröhlichen von Herzen froh zu sein.

Es ist ein lustiges, übermütiges Volk da unten an den Ufern des Rheins, ganz anders geartet, wie die kühlen Söhne des Nordens. Um die Eigenart der Süddeutschen zu verstehen, muß man sich die Mühe nicht verdrießen lassen, bis zu ihres Wesens Kern vorzudringen und das gelingt vielleicht am besten, wenn wir Feste mit ihnen feiern, um in zwanglosem Beisammensein ihre Herzen zu ergründen, diese goldenen Herzen am Rhein, die trotz aller Versuche der Franzosen sie auf ihre Seite zu ziehen und uns abspenstig zu machen, heute wie immerdar deutsch fühlen und denken!

Alte Weine

Von Karl Witzel (Darmstadt)

Eine gänzlich verstaubte Flasche wird aus den Tiefen des Kellers gehoben, verkapselt, verschnürt, versiegelt. Dem Weinkenner steigen Hochgefühle auf, da ein ausgezeichneter Genuß zu erwarten ist. Der Wein perlt in die Gläser, dick wie Oel. Alle sind restlich von dem Geschmack befriedigt. Alter spricht aus ihm. Es kreuzt ja gerade kein Komelenwein von 1811 oder der als vorzüglich geschätzte 1834er zu sein. Klein sind die Proben, edel der Saft, köstlich das Bukett. Vorsichtig wird gepreßt, die Nase tritt in Tätigkeit, die Zunge probiert. Das Urteil ist einstimmig günstig.

Aber nicht immer werden die gehegten Erwartungen erfüllt. Gewöhnlich nimmt man von einem Wein, nachdem er so lange Jahre gelagert hat, an, daß er an Güte zugenommen. In den meisten Fällen trifft dies auch zu, wenn die Götter dem Flascheninhalt hold gewesen sind. So vieles muß zusammenwirken, damit sich ein edler Tropfen bildet. Ich denke da weniger an die Vorsichtsmaßregeln, die der Winzer alle gebrauchen muß, daß eine gute Marke gezogen wird. Gewöhnlich stellen sich auch andere Momente außer dem Bereich der Fähigkeit des Weinproduzenten ein. Der Wein kann lahmig, zähe, bitter werden, bekommt den Essigstich, den Milchsäurestich, schlägt um oder bricht, erhält Schimmel-, Heu-, Faul-, Fuß-, Kork-, Holz-, Böcker-, Treber-, Erd-, Rauch-, Luftgeschmack und wie die tausend Uebel alle heißen.

Mancher legt sich von einem guten Jahrgang etwas Stoff zurück, schwelgt in dem bevorstehenden Genuß bei irgendeinem Anlaß, ist stolz auf das Alter, entkorkt die Flasche und ist — enttäuscht. Alter Wein ist immer gut, wie auch umgekehrt guter Wein nicht stets alt zu sein braucht. Die Annahme, daß Wein mit zunehmendem Alter immer an Qualität gewinnt, ist oft verbreitet, aber irrig. Beider ist diese Ansicht oft auch bei Weinkäufern zu Hause. Wie mancher legt sich eine Menge Wein hin, um später dabei seinen Kindern Aussteuer usw. kaufen zu können, er soll in den Rechnungsbetrag für die Anschaffung hineinwachsen. Stolz rechnet er schon die Endsumme aus, überschlägt, wie sehr der zukünftige Weinpreis den Endwert überschreitet, wie günstig er spekuliert habe. Seine Rechnung wäre sehr richtig, wenn das deutsche Klima nicht vorhanden wäre!

In Ratskeller zu Bremen liegt das gewaltige Faß „die Rose". Von 1624—1731 hat man die ausgezeichnetsten Sorten von Rüdesheim und der Mosel in diesen Kolosß gefüllt, um der Nachwelt ein kostbares Erbe zu hinterlassen. Weine wurden zugesetzt, die das Herz eines jeden Kenners höher schlagen lassen. Doch die chemische Reaktion im Wein hatte man nicht berücksichtigt, die ihn in ein Getränk verwandelte, das den Mund zusammenzieht. Wein in einem Faß alt werden zu lassen, ist sehr gewagt. Weinstein lagert sich ab, überfleidet die Innenwände, macht ihn zum Trinken weniger angenehm. Durch die Poren des Fasses verdunstet ein Teil, dawerch muß aber Saft nachgefüllt werden, daß es spuntvoll ist. Der Wein behält zum Teil seine feinsten Aschstoffe, er „zehrt", allmählich wird er in einen anderen umgekehrt, die Harmonie geht verloren. Wenn er dann gekostet werden soll, folgt die bittere Erkenntnis, daß unheimliche Mächte die Hand im Spiele gehabt haben, die jetzt den Genuß verscherzen. Zu Füßen soll man daher nicht greifen, da diese Nachteile sich fast immer einstellen.

Alter Wein lagert am besten in Flaschen, die, luftdicht abgeschlossen, an Güte wachsen. Für die auf diese Weise aufbewahrten Stoffe gilt in der Regel das Wort, daß Wein mit dem Alter an Güte gewinnt. Allerdings kann man auch hier auf den Erfolg nicht schwören.

Ein jeder Kenner kann meistens aus dem Geschmack auf das Alter schließen, wenn ihn die Geschmacksfarbe verschiedener Jahrgänge desselben Gewächses bekannt ist. Jeder Wein (edar) zu seiner Entwicklung einer ganzen Reihe von Jahren. Dann erst tritt die volle Reife ein, die wir bewundern. Auf der Höhe hält er sich mehr oder weniger Zeit, steigt noch an Güte oder fällt ab, geht zum sogenannten Greisenalter über, das bei Weingängen weniger beliebt ist. Daher liegt es im besonderen Interesse des glücklichen Besitzers, in gewissen Abständen kleine Proben zu entnehmen, um sich zu vergewissern, wie der Stand der Qualität ist, um keinen Schaden buchen zu müssen. Mit den Jahren werden die einzelnen Zeilchen enger zusammen, binden sich inniger, fließen zu vollendeter Harmonie, lassen keinen Vorgeschmack, so daß beim Schlürfen jenes hohe Gefühl des Befriedigtseins sich entwickelt, welches die Stimmung erzeugt, die unsere Dichter so oft besungen haben. Die Kunst ist eben, den Wein bei seiner größten Vollendung zu genießen. Hier den richtigen Zeitpunkt zu erfassen, verlangt eine geschickte Hand, etwas Glück, sonst ist unter Umständen der Reinfall unausbleiblich. Statt der Freude werden Aerger und Verdruß geboren.

Das Etikett ist geduldig. Es kann alle möglichen Jahreszahlen in aller Kälte tragen. Daß die Zahl nicht immer mit dem Jahre des Wachstums übereinstimmt, ist leider zu bedauern. Unverdientes Geschmirstreben läßt oft diese Handlungsweise entkommen. Die besten Prüfsteine sind Nase und Zunge. Sie bilden das richtige Urteil, unabhängig vom Etikett. Feierstunden brechen an, wenn das Bukett den ersten Flaschenhällen entströmt, sich in Gläschen verbreitet, den ganzen Raum erfüllt, wo Frohsinn schwingt, wenn der alte Wein wirklich vortrefflich zu preisen ist.

Deutsche Weinsagen

Von Artur Iger

Mit dem heimischen Rebensaft haben sich Volksglaube und Sage schon frühzeitig beschäftigt. Die Tatsache, daß in einigen unserer schönsten Sagen der Wein die Hauptrolle spielt, beweist, wie sehr der Rebstock von jeher in unserem Vaterlande geschätzt wurde. Es ist auch kein Zufall, daß die meisten Sagen in Süddeutschland spielen, dort, wo an den Hängen und Bergzehnen der edelste Wein gedeiht. So zeigt man in Mergentheim und in anderen Städten des Schwaben- und Frankenlandes ein Gebäude, in dem das „Weinklopferle" hausen soll. Hört man in den Zeiten der Weinblüte aus dem Keller des betreffenden Hauses ein Klopfen, gleichsam, als wenn jemand mit einem kleinen Hammer gegen die Wand schlägt, dann hat damit das „Weinklopferle" angekündigt, daß es ein gutes Weinjahr gibt. Meldet sich das Weinklopferle nicht, dann sieht es schlimm um die kommende Weinernte.

Am bekanntesten von allen deutschen Weinsagen ist jene Geschichte von dem trinkfesten Bürgermeister von Rothenburg o. d. T., der durch seinen Meistertrunk noch der Eroberung der Stadt durch Tilly im Dreißigjährigen Kriege das gesamte Magistratskollegium vor dem Tode erretete. Zum Ruhme der Stadt Rothenburg und zu Nutz und Frommen aller Weinfreudigen ist dies zum Kriege alljährlich zu Pfingsten die Geschichte vom Meistertrunk als Volksfestspiel aufgeführt worden.

Auf dem Gaisberg unweit Stuttgart befindet sich ein Weinberg der den Namen „Sünderhalde" führt. Hier befand sich die Richtstätte, die etwa bis Mitte vorigen Jahrhunderts in Tätigkeit war. Die Hinrichtungen, die hier abgehalten wurden, waren mit einem eigentümlichen Brauche verknüpft; jeder Delinquent bekam ohne Anfordern eine Weinmeßkanne zum Richterstuhl gebracht. Den in der Kanne enthaltenen guten Wein konnte er bis zum letzten Rest austrinken, ja er durfte sich sogar noch Beliebiges vom gleichen Rebensaft nachfordern.

Wie es kommt, daß hier den Sündern ihr letztes Stündlein derart versüßt werden mußte, erzählt die Sage folgendermaßen:

Ein gewisser Bernhard Rugger geriet mit einem Freunde Rudolf von Weiterburg beim Bellsstatzen in Streit. Er trank sich in einer nahen Wirtschaft einen Rausch an und erschlug dann den Freund. Rugger wurde zum Tode verurteilt. Er nahm das Urteil als gerecht hin und äußerte nur die eine Bitte, daß er sich die Richtstätte selber wählen dürfe. Diese Bitte wurde ihm auch gewährt. Der Verurteilte erklärte daraufhin: „Wenn Ihr mich bestatten bis auf mich, der ich der Bitte meines Geschlechts hin, den Gabelberg längs des Dobels als Eigentum. Dort will ich werden, wo mein Vater die ersten Weinreben pflanzte, und diese Halde soll geheißen sein „Der Sünder" für alle Zeiten. Auch soll die Ritterschaft zinsen der Stadt zwölf Pfund Heller, wofür sie jedoch verpflichtet sein soll, jedem armen Sünder auf seinem Gangang eine Zweimaßkanne voll guten Weines nachtragen zu lassen und von dem gleichen Wein zu trinken zu geben, soviel er mag. Also soll es schon bei mir gehalten werden."

Der letzte Wunsch Ruggers wurde erfüllt. Er scheint sich der Ironie nach die Kanne so oft füllen, daß er bei der Exekution seiner Sinne nicht mehr mächtig war und so ohne Empfindung vom Leben zum Tode befördert wurde. Und getreu den Wünschen des Weinfüllers wurde es bei allen späteren Hinrichtungen gehalten.

Eine andere Weinsage spielt auch in der Nähe der schönen Hauptstadt Württembergs. Es ist die Sage von Wolfdieter auf der Reinsburg. Auf dieser am Hohenberg in der Nähe von Stuttgart gelegenen Burg entdeckte im Jahre 1499 der Mönch Peter Langlacher durch einen Spalt in der Erde ein unterirdisches Gewölbe. Er teilte seine Entdeckung dem Abte des Benediktinerklosters Lorch mit. Dieser Abt war ein gar habsucht Herr. Er gebot dem Mönche strengste Verschwiegenheit und bot dem Magistrat der Stadt Stuttgart zwanzig Pfund Heller, wenn er auf der Reinsburg „Stelle und was er sonst finden würde, als sein Eigentum ansehen dürfe". Der nichts ahnende Magistrat ging auf den Handel willig ein. Der listige Abt aber hielt durch Zuflüchter des Erfreuen ebenfalls. Schon am dritten Tage fanden sie eine gutgebaute Treppe mit flachen Stufen. Dann fand man auf einem Keller, der 95 Eier und eine halbe Mark Haselnüsse erhielt. Die Eier waren völlig verfault. In einem zweiten, noch weiter gelegenen Gewölbe boten sich jedoch den erstaunten Blicken der Eindringenden acht Weinfässer. Die meisten Fässer waren leer. Vor einem Fasse lag eine goldene Maske. Der Wein war wohl ausgetrunken und hatte sich im Laufe der Zeiten zu Weinstein verwandelt. Das größte Faß enthielten — es faßte vier Fuder — enthielt den herrlichsten Wein von köstlichem Wohlgeschmack. Auf Veranlassung des Abts sollte sofort der Bürgermeister von dem Fund benachrichtigt werden, doch die Schaffner dem Kaiser hierauf kräftig „verredet", daß zwei Boten entsandt im Graben liegen blieben. Erst der dritte Bote erreichte sein Ziel, aber auch in solchem Zustande, daß das Ortsoberhaupt jede angebotene war. Trotzdem begab er sich mit den Ratsherren zur Reinsburg, allwo sie alles bestätigt fanden. Jetzt entstand von neuem Streit, wer den Wein holen sollte. Der Rat der Stadt wollte ihn für sich reservieren, hebend der Abt jedoch erklärte ihn als sein Eigentum. Er habe mit den zwanzig Pfund Heller alles, was er abtreten könne, bezahlt. — Zum Zeichen guter Gesinnung wolle er aber die Eier kein Magi-

MARCHIVUM

DEUTSCHES DREI MARK 1924

Was kaufe ich bei

SCHMOLLER

Ein Extraverkauf besonders — Für **3** Mark — vorteilhafter Qualitätswaren

Haushaltwaren

1 Aluminium-Wasserkessel . 3.-
1 Aluminium-Teekessel . . . 3.-
1 Aluminium-Kaffeekanne . . 3.-
1 Aluminium-Essenträger für die Aktentasche . . . 3.-
1 Alum.-Fleischtopf m. Deckel 3.-
1 Alum.-Kasserolle m. Holzstiel 3.-
1 Aluminium-Kochkistentopf 3.-
1 Aluminium-Salatseiher . . 3.-
1 Aluminium-Löffelblech . . 3.-
12 Alum.-Eßlöffel u. 12 Eßgabeln 3.-
1 Kaffeemühle m. Messingtr. 3.-
1 Reibemaschine fein u. grob 3.-
3 Paar Tischbestecke mit schwarzem Griff 3.-
1 Tellerwage m. emaill. Zifferbl. 3.-
1 Glashandtuchhalter 3.-
1 großer Marktkorb, doppelt 3.-

Haushaltwaren

6 Hänge-Glühstrümpfe u. 6 passende Zylinder . zus. 3.00
6 Kristall-Weingläser 3.-
6 bunte Likörgläser 3.-
1 Satz = 6 bt. Steingutschüsseln 3.-
1 Satz = 4 bunte Milchtöpfe 3.-
1 große runde Teigschüssel . . 3.-
6 Porzellan-Goldrand-Teetassen mit Untertassen 3.-
1 Zwiebelbehälter und 1 Topflappenbehälter . . 3.00
1 Emaille Fleischtopf und 1 Emaille Salatseiher . . 3.00
2 Emaille Milchtöpfe m. Ausg. 3.-
3 Emaille Kochtöpfe 3.-
3 Emaille Nudelpfannen . . 3.-
2 gr. Emaille Spülschüsseln . 3.-
Waschbrett u. 1 Waschsell . 3.-

Kleiderstoffe

3 m Hauskleiderstoff 3.00
2 m gestreifter Blusenstoff . . 3.00
1 m schwarzer Schürzen-Lüster, 120 cm breit 3.00
1 m Cheviot, 130 cm breit . . 3.00
4 m Musseline, solide Muster . 3.00
2½ m Zephir, gestreift für Blusen 3.00
1 m gezwirnter Anzugstoff, 130 cm breit auch für Hosen 3.00
2 m Frotté, moderne Muster . . 3.00
1 m Donegal, 130 cm breit, für Anzüge und Kostüme . . . 3.00

Damen-Wäsche

Garnitur Hemd u. Beinkleid bestickt u. m. Hohlsaumgarnierung 3.00
Hemd und Beinkleid, gute Qualität, mit Festonbesatz . 3.00
Hemdhose für Damen, Windelform mit Stickerei 3.00
1 Kissen, 80×80 cm, prima Qualit. mit Rosenbogen-Feston . . 3.00
1 Kissen mit Klöppeleinsatz, kräftige Ware 3.00
1 Kissen, glatt ca. 80×80 cm und 1 Waffelhandtuch 3.00
1 Untertaille m. breit. Stickerei und 1 Büstenhalter aus guter Kretonne, zusammen 3.00
3 gute gestr. Binden u. 1 Bindengürtel, Stoff oder Gummi . 3.00
1 Korsett, weiß und blau, sortiert, aus gutem Drell 3.00
1 Trikot-Büstenhalter, Vorderschluß, guter Sitz und 3 Damen-Binden . . zus. 3.00
1 gewebte Untertaille m. lang. Arm, grau und 1 Büstenhalter, guter Stoff . . zus. 3.00

Lederwarenabteilung

1 großer Einkaufsbeutel, antik gute Qualität . . . . Stück 3.00
1 Brieftasche, 1 Berufstasche, u. 1 Geldscheintasche zus. 3.00
2 Kinderlackgürtel, 1 Kinderbeutel u. 1 Berufstasche zus. 3.00
1 Frühstücksmappe u. 1 Thermosflasche . . . . . zus. 3.00

Strümpfe

4 Paar Damenstrümpfe, schw. und farbig, Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze . 3.00
2 Paar Damen-Strümpfe, Ia. Seidengriff, Doppelsohle u. Hochferse 3.00
5 Paar Kinderstrümpfe, Baumwolle, sol. Qual., Größe 5 u. 6 . 3.00
3 Paar Herren-Schweißsocken 3.00
1 Paar Herren-Fantasiesock. u. 1 Paar Herren-Sock., Wolle, gest. 3.00

Damen-Konfektion

Kostüm-Rock aus Strapazierstoff mit Falte und Knopfgarnitur 3.00
Damenbluse, Hemdform, Baumwoll flanell m. Falten u. Täschchen 3.00
Unterrock aus Halbtuch, Volant mit Säumchen 3.00
Unterröcke, guter Waschstoff voll geschnitten mit Volant . 3.00
Kinder-Kittel aus warm. Waffelstoff, teils gepaspelt, teils bestickt. Längen 45-55 . . . . 3.00
Kinderkleidchen aus warmem Waffelstoff mit Stickerei und Langarm, Länge 45—55 . . . 3.00

Kinder-Wäsche

2 Erstlingshemden, 2 Nabelbinden u. 2 Moltondeckchen zus. 3.00
3 Erstlingshemdchen und 3 Jäckchen, weiß gestickt zus. 3.00
1 Wickelteppich weiß und 1 Wickelbinde . . zusammen 3.00
1 Wickelteppich, farbig, 1 Lätzchen und 1 Gummieinlage 3.00
1 Kleidchen, gestrickt, weiß Baumw., und 1 Lätzchen zus. 3.00
1 Röckchen, gestr., 1 Häubchen o. Mütze u. 1 Lätzchen zus. 3.00
1 Röckchen mit Feston, 1 Paar gestrickte Schühchen und 1 Eßlätzchen . . . . . zus. 3.00
1 Gummihöschen und 1 gestrickte Windelhose 3.00

Handarbeiten

1 Mitteldecke mit 2 Schonern mit Spitze und Einsatz 3.00
1 Läufer mit schöner Zwirnspitze und Einsatz 3.00
1 Decke oval 50/70 mit schöner Zwirnspitze und Einsatz . . . 3.00
2 Schoner 35/35 mit schöner Zwirnspitze und Einsatz . . . 3.00
2 gezeichnete Decken für Weißstickerei mit Garn . . . 3.00
1 gezeichnetes Kissen mit Material u. 1 Holzperldeckchen 3.00

Trikotagen

1 Damen-Schlupfhose innen gerauht u. 1 Damen-Korsettschoner . . . . . zusammen 3.00
1 Woll-Schal u. 1 Mütze dazu passend . . . . . zusammen 3.00

Handschuhe

2 Paar Ia Damen-Stoffhandschuhe imit. Leder, schwarz und farbig 3.00
2 Paar Trikot-Herrenhandschuhe farbig 3.00

Damen-Hüte

1 Modell Linonform 3.00
1 Lacksüdwester für Kinder . 3.00
1 moderne Kindermütze . . . 3.00
3 Schleier moderne Muster . 3.00
1 Kinder-Marine-Mütze . . . 3.00
1 Auto-Schal, viele Farben . . 3.00
1 Paradiesreiher, Stiel 3.00
Stangenreiher, 2 Stiele 3.00
Damen-Filzhutformen, z. Aussuchen . . . . . Stück 3.00

Kurzwaren

1 gefüllter Nähkasten 3.00
Je 1 verstellbare Knopfleiste 125 cm und 75 cm lang und 2 Dtzd. Lein. Wäscheknöpfe 3.00
1 Paar Strumpfbänder mit Garnier., 1 Paar Sockenhalter, 2 m Strumpfgummi 1 Paar seid. Gummiärmelhalter . . . . zusammen 3.00
3 Lagen gute Strumpfwolle, schwarz, grau oder braun, Beilaufgarn und 1 Stopfei 3.00
2 Knäul zweifarbige Jumperwolle und 1 Beinhäkelnadel . . . . . zusammen 3.00
6 Paar Schuhriemen 80 cm 6 Paar Schuhriemen 100 cm, 1 Zellul. Schuhlöffel 1 Paar Damenstrumpfbänder, 1 p. Damenstrumpfhalter, 2 Brief Sicherheitsnadeln, ein Brief Stecknadeln u. 1 Handschuhstopfer zus. 3.00

Schuhwaren

1 Paar Damen-Kamelhaar-Hausschuhe mit Ledersohlen 3.00
1 Paar Damen-Melton-Hausschuhe u. 3 gr. D. Schuhcreme 3.00
1 P. Kinder-Lederschnürstiefel m. guter Ledersohle, Gr. 18—21 3.00
1 Paar Kinder-Kamelhaar-Schnallenstiefel und 2 Paar Damen-Gummiabsätze zus. 3.00

Baumwollwaren

6 Gläsertücher, kräftige Qualität 3.00
6 m Handtuchstoff 3.00
4 m Handtuchstoff Gerstenkorn 3.00
3 m warm. Kleiderstoff, kariert 3.00
2½ m eleg. Blusenstoff, hell gestreift 3.00
3½ m waschechter Zephir für Oberhemden 3.00
3½ m Hemdenflanell, beste Strapazierqualität, schöne Muster 3.00
2½ m Velour, gute Qualität für warme Blusen und Kleider . . 3.00
4 m Hemdentuch für Damenhemden 3.00

Teppiche - Gardinen

1 m Kokosläufer, 67 cm breit . 3.00
1 m Linoleumläufer, 67 cm breit 3.00
1 m Haargarnläufer, gestreift . 3.00
1 m Ia. Wachstuche, 100 cm br. 3.00
2 m guter Etamine, 150 cm breit 3.00
1 warme Schlafdecke 3.00
1 Paar elegante Brise-bises . . 3.00
1 Halbstore, Etamine m. Einsatz . 3.00
3 m Scheibengardine, 70 cm br. 3.00
1 Sofakissen mit guter Füllung 3.00

Modewaren Stickereien

1 gestärkt. Damen-Bubikragen und schottische Schleife . . . 3.00
1 Batist- oder Volle-Damenkragen zum Aussuchen . . . 3.00
1 Batist-Damen-Bubikragen mit Manschetten 3.00
2 gestickte bunte Kragen für runden Ausschnitt 3.00
1 breiter Damen-Lackgürtel schwarz 3.00
Breite Klöppelspitzen u. Einsätze 3,20 m oder 5 m oder 6 m Spitze u. 3,20 m passender Einsatz 3.00
3,40 m Klöppel Kisseneinsatz und 1,70 m breit. Stickerei-Kisseneinsatz . . zusammen 3.00
Filet-Einsatz für Stores 16 cm breit . . . . . 3 m 3.00
1 Stickerei-Unterrock-Volant, dazu schmale Stickerei u. Trägr. für Prinzeßrock . . . . zus. 3.00

Herren-Artikel

6 Sportkragen, weiß Ripspiqué 3.00
4 Stehkragen mit Ecken 4 fach 3.00
4 Stehumlegekragen, moderne Form 3.00
1 Paar Gummi-Hosenträger und 1 eleganter Selbstbinder zus. 3.00

Schürzen

1 Jumperschürze, bunte Muster u. 1 Wienerschürze Siamosen oder Kretonne . . zusammen 3.00
1 Jumperschürze, prachtvolle Muster 3.00
1 Blusenträgerschürze, gestreift prima Schürzenstoff 3.00

Papierwaren

2 Quart-Schreibblock à 50 Bl. feinstes Ueberseepapier u. 100 Umschläge dazu mit Seident. 3.00
20 Pakete Krepp-Klosettpapier für den Distributeur . . 3.00
200 Bieruntersätze mit Sprüchen 3.00

1 Fl. Kölnisch Wasser und ein Parfüm-Zerstäuber . . . zus. 3.00

1 Zelluloid Haarbürste und ein weiß. Kamm zusammen 3.00

1 Fl. Birkenwasser und 1 Fl. Kräutergeist . zus. 3.00
1 sechsteil. Nagelpflege 3.00

10 Stück Blumenseife . 3.00
1 Rasierapparat, beste Ausf. i. Nickeletui m. 6 Kling. 3.00

75725

DEUTSCHES DREI MARK 1924

Im Auftrag werden nachstehende B4200

Original-Bordeauxgewächse (Schloßabzüge)

in Frankreich in den betreffenden Gütern auf Glas gefüllt, als besonders günstig und preiswert gegen Kasse abgegeben:

ca. 2000 Fl. 1922er Chateau Petit Mangot St. Emilion zu G.-M. 2.—
ca. 1000 Fl. 1918er Chateau Larose St. Emilion . . . . . zu G.-M. 3.25
ca. 1000 Fl. 1912er Chateau du Lyonnat Lussac St. Emilion zu G.-M. 3.25
ca. 200 Fl. 1899er Clos Angelus 1er. Cru, St. Emilion zu G.-M. 5.—

per Flasche einschl. Glas und Verpackung, verzollt, ohne Weinsteuer, ab Zollkeller in Originalkisten à 25 Flaschen. — Die älteren Weine sind abgelagerte, außerordentlich preiswerte Originalgewächse. Anfragen erbeten an **Joseph Stritzinger, Forst** (Rheinpfalz).

Rolladen-Jalousien, Rollschutzwände, Reparaturen
führen aus
E. Herz & Co., Ludwigshafen a. Rh.
Rolladen- und Jalousiefabrik 6840
Zweigstelle Mannheim, Gontardstrasse 23
Telephon 10097.

Drucksachen liefert schnell und billig. Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Trauringe, Neuanfertigung und Umarbeitung sämtlicher Schmucksachen, reiche Auswahl in
Standuhren
zu den billigsten Preisen. Verkaufsraum und Werkstätte **H 1, 6 Hinterhaus** *274
Gregor Rexin

Nähmaschinen
reparieren prompt unter Garantie
Gg. Striehl, Mhm.-Sandhofen, Tel. 53
Endstation der elektr. Straßenbahn Linie 7
Spezialhaus für sämtliche Nähmaschinen, Fahrräder und Zubehör
Alleinverkauf d. Dürkopp-Nähmaschinen für Mannheim und Umgebung B4116

Auto - Omnibus - Fahrten
mit Wagen, 22 Personen fassend, geeignet für kleine Gesellschaften, gegen mäßiges Entgelt führt aus 6002
Hartmann & Beck, T 6, 31/32
Telephon 8106 und 7493.

Englisch — Französisch
schnell und sicher.
*292 **C 2, 2,** 1 Treppe.

MARCHIVUM

Otto Reutter
kommt ins *0308
APOLLO!

Statt Karten *133

Elisabeth Damm
Fritz Müller
Verlobte

Mannheim S 4, 12 — Mannheim Schimperstr. 37

Statt Karten *233

Hilde Philipp
Willi Walter
grüssen als
Verlobte

Mannheim September 1924

Weinhaus „Fledermaus" C 3, 4
Vollkommen renoviert
artistisch ausgestattet.
Täglich: *278
Künstler-Konzert
Ia. offene und Creszenzweine
feine Küche.
Samstag Polizeistunde 2 Uhr.

Gretheks Künstlerspiele
Samstag, 27. XI. abends 8 Uhr
Grosser
Ehren- u. Benefizabend
für die lieben jungs
aus Köln
Peter Kante
Karlchen Pankau
Polizeistunde verlängert.
Erste Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt.
Tischbestellungen unter Telefon-Nr. 572 u. 1692 höfl. erbeten. 7070

Tanz-Schule Pfirrmann
Tel. 3908 Spelzenstr. 5 Tel. 3908
Tanz-Institut erster Gesellschaften.
Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr beginnt im Apollo-Goldsaale ein neuer
Privattanzkurs für Anfänger
Morgen Sonntag 8 Uhr Tanzkränzchen im Apollosaale.
*279

Wiederholung
des
Sonderzuges Mannheim Luzern
am 4. und 5. Oktober 1924.
Mannheim, Luzern, Pilatus, Vierwaldstättersee, Fluelen, Axenstraße
Preis Mk. 60.—
Anmeldung mit einer kleinen Anzahlung im Büro des Verkehrsvereins sofort erforderlich. Restzahlung bis spätestens Mittwoch, den 1. Oktober. 7064

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte, in größter Auswahl billigst in verschiedenen Preislagen von M. 60.— an.
Mercedes, Adler, Stoewer, Adler, Remington 2c.
Fr. Schlecht P 2, 8/9
Spezial-Reparaturwerkstätte Tel. 30 7002

10000 Mark
bei mehrfacher Sicherheit auf 1. Hypothek zu günstigen Bedingungen zu leihen gesucht.
Angebote unter J. Y. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *208

Schönes Schlafzimmer (Eiche)
Apartes Speisezimmer (Kirschb., pol.)
hat sehr preiswert zu verkaufen. *150
G. Staiger, Schreinerei, Lindenhofstr. 54

Otto Reutter
kommt ins *0308
APOLLO!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, der Herr, hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Kirchenrat Greiner Wwe.
Emilie geb. Reinhardt

am Abend des 25. Septembers 1924 im 78. Jahre ihres Lebens zu sich in die ewige Heimat gerufen.

Mannheim, Frankfurt a. M., Berlin-Großlichterfelde, (Seckenheimerstr. 14) 26. September 1924

Anna Greiner
Pfarrer Lic. theol. H. Greiner
Emilie Greiner
Aline Greiner geb. Schnebel
Marie-Louise Greiner
Liselotte Greiner
Sophie Kaiser geb. Reinhardt
Anna Wellmann geb. Kaiser

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. September, nachmittags 2¼ Uhr statt. *264

Ortenauer Herbstmesse
am 18., 19., 20. u. 21. Oktober 1924
Veranstaltet von der Stadtgemeinde Offenburg
Ausstellung / Prämiierung / Verkauf
::: Kostproben Weinstuben :::
Obst / Obstwein / Konserven / Edelbranntwein / Ortenauer Edelwein / Gartenbau-Erzeugnisse / Honig / Einschlägige Maschinen Pflanzenschutzmittel / Landeskaninchenschau Belehrende Vorträge / Tagungen / Sportliche :: und künstlerische Veranstaltungen. :: 6908

Winter-Hausbrand!
Ruhr-Eßstückkohlen
(ca. 40% Nußkohlen) der idealste rauch- und rußfreie Küchenbrand, liefern wir zu:
Mk. 1.45 per Ztr. frei Keller
bei Abnahme von mindestens 10 Zentner.
Auch alle anderen erstklassigen Kohlensorten stets zu billigsten Preisen lieferbar. 7020
F. C. Linck & Co., G. m. b. H.
Büro: E 7, 21 — Telephon 1183.

Obst-Ausstellung
des Gartenbauvereins Mhm.-Neckarau
im Gasthaus zum Ochsen
von Samstag, den 27. September mittags 12 Uhr bis einschl. 29 September nachmittags 5 Uhr.

Die Ausstellung ist geöffnet:
am Samstag bis 6 Uhr abends;
am Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags;
am Montag von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Preisverteilung, Beglaßung. Es ist Gelegenheit geboten, Obst anzukaufen. Zur Ausstellung gelangen alle auf der Gemarkung Neckarau angepflanzten Obstsorten etc. etc. — Ein Riesenkürbis von 1,60 Meter Umfang und einem Gewicht von ca. 1 Zentner ist zu sehen.
Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. einschließl. Steuer. — Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein 7000
Der Vorstand.

Aufforderung!
Wer an den Nachlaß des am 14. September verstorbenen Dir. Hans Fischer, L. 13, 24, etwas zu fordern oder zu bezahlen hat, wolle sich bis 10. Oktober bei mir melden. *189
Mannheim, den 26. Sept. 1924.
Frau Jeanne Fischer Wwe.

Bestellungen von
Winter-Kartoffeln
werden angenommen. *252
Louis Kumpf K 4, 3
Kartoffelgrosshandlung. Tel. 2492.

Asthma ist heilbar, auch in veralteten Fällen. Dauererfolge durch die Dr. med. Alberts Asthmakur. Aerztliche Sprechstunde in Mannheim, Rheinhäuserstr. 18, 1 Treppe, Donnerstags von 10—1 Uhr.

Welcher Geschäftsmann würde geg. hohe Provis. einen größeren Posten
Eier und Schokoladen-Likör
bei ca. 50% unter dem Bodenpreis in Mannh. an Betriebe u. Werke etc. verkaufen? Angeb. unt. F. Y. 70 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb. *81

Pianos
reiche Auswahl, preiswert bei 1201
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Prima
Malaga Gold
per Flasche ℳ 2.30,
Kirschwasser
per Flasche ℳ 4.50
liefert B4189
A. Seubert U 5, 10,
Tel. 7265.

Empfehle mich den w. Damen im Anfertigen eleganter *248
Kostüme und Mäntel
im Haus.
Wilh. Lacher,
Heidelberg, Rangasse 12.

Perfekte
Damen- und Kinder-Schneiderin
nicht Kundschaft außer dem Hause. Angebote unter K. D. 50 an die Geschäftsstelle. *216

Bäcker-Zwangsinnung, Mannheim.
Ab Montag, den 29. September 1924 kosten:

Schwarzbrot	1500 gr.	Mk.	—.60
„	750 „	„	—.30
Halbweißbrot	1500 „	„	—.67
„	750 „	„	—.34

*0239 Der Vorstand.

Otto Reutter
kommt ins *0308
APOLLO!

Regelmäßiger Eilgüterverkehr
Rotterdam-Mannheim und Zwischenstationen 3 mal wöchentlich
Bergfahrt ca. 5 Tage — Talfahrt ca. 4 Tage
Auskunft erteilen die Direktionen:
Köln (Telephon: Anno 254) und Düsseldorf (Telephon: 276)
sowie nachstehende Agenturen:

Agent	Telefon	Stationen	Agent	Telefon
		Rotterdam	N. V. Expeditiekantoor J. P. De Cock	7814 u. 7339
		Arnheim	v. Baal & Co.	143
		Lobith	v. Baalen Publikhuysen en Dams	14
		Emmerich	C. Spaarmann	7 u. 62
		Rees	Ww. Max Sommer	44
Carl Evertz	14	Xanten	Wesseler Transportges.	37
Meuwsen & Brockhausen G. m. b. H.	18	Orsoy	O. Kiesewetter	135
		Ruhrort		
Heinr. Kuhnen 2872 Amt Duisbg.		Homberg	Duisberg	M. Zietzschmann	420u.430
[illegible]	2u41/42	Uerdingen	Kaiserstw.	P. Brockerhoff	11
dto.	dto.	Crefeld	Düsseldorf	Oscar Wappner	63u.1356
Speditions u. Lagerhaus Aktiengesellschaft	A 129	Köln	Benrath	E. H. Schindler	13
			Mülheim	Carl Schult	179
Jos. Baedorf	154	Wesseling	Porz	Bürgermeisteramt	1 u. 3
W. Kuchem	41	Bonn	Königswint.	Ww. G. Hermanns	13
Ernst Hartmann	73	Godesberg	Honnef	H. Schwarz	8u.32
A. Lehmacher	1	Rolandseck	Unkel	A. Hüttze	12 Amt Linz
C. Nußbaum	27	Remagen	Linz	W. Schulz	27
P. Bonnenberg	31 Amt Brhl	N.-Breisig	Neuwied	O. Bitlenbach	269
J. Bonnenberg	500u.169	Andernach	Bendorf	Hirsch	11
G. Erxleben	29 2838 u. 2323	Coblenz	N'Lahnstein	Franz Wambach	72
W. Volk, Rhenser Nahrungsmittelwerke	2	Rhens	O'Lahnstein	L. Böhm G. m. b. H.	13
			Braubach	Joh. Dennert	17
J. Diesler	204	Boppard	Camp	Joh. Weinand	—
Carl Bogler	2	St. Goar	Caub	J. Hammer	17
Schenass & Castor	22	Oberwesel	Aßmannsh.	Bürgermeisteramt	130u.47
Bürgermeisteramt	24	Bacharach	Rüdesheim	B. Steinheimer	8
Fritz Ebert	29	Bingen	Geisenheim	Vollmer & Hombach	46
Halen-Agentur m. b. H.	54 Amt Ingelheim	Freiweinh.	Oestrich	Jac. Göttert	150
			Eltville	Spediteur J. Burg	12
			Walluf	„ J. Burg	
G. L. Kayser, Spedition u. Schiffahrt-Ges. m. b. H.	39	Mainz	Biebrich/Frankfurt M.	A. Altschüler & Co.	1
				dto.	Amt 7135
			Gernsheim	Gebr. Dollein	11
L. Reichardt Wwe.	93	Niederstein			
L. A. Ebel	28	Worms			
Ruppenthal & Co.	1021x24	Ludwigshafen	Mannheim	Franz Kessler	240

Regelmäßiger Personenverkehr April-Oktober auf der Strecke Mainz—Köln sowie Lokalfahrten ab Düsseldorf.
An Bord gute Restauration, vorzügliche Weine eigener Kellereien.
Auskunft auch durch die Verkehrsvereine und Reisebüros. 7006

Frankenland-Konzern
Einkeller Kartoffeln
liefern wir sofort in den bekannt guten Qualitäten billigst ab unseren Lagerhäusern in der Gegend von Tauberbischofsheim 7058
Frankenland G. m. b. H.
Mannheim, Heinrich Lanzstr. 3 - Tel. 8259 u. 8260

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Ausschuß für Volksmusikpflege.
Rosengarten — Nibelungensaal.
Dienstag, den 30. September 8 Uhr
Wilhelm Furtwängler
mit dem Nationaltheater-Orchester
Sinfonien Haydn No. 13, Beethoven No. 3.
Die Dauerkarten-Inhaber werden auf ihre Verpflichtung zum Eintausch der Eintrittskarten (nur im Rosengarten) hingewiesen 11.0

Die Volksbäder sind vom 1. Oktober 1924 ab am Sonntag unbestimmt von 7—11 Uhr von 8—12 Uhr vormittags geöffnet. Maschinenamt. 69

Der Einzug der noch rückständigen Bürgergenußauflagen bezw. die Rückzahlung der vom Stadtrat bewilligten Ermäßigung von ⅔ der Allmendauflage sowie die Auszahlung der Allmendrente 1923 für die Genußberechtigten in Sandhofen findet am Montag, den 29. September 1924, vorm. 9—12 Uhr und nachm. 1—4 Uhr auf dem Rathaus in Sandhofen statt. Die Auszahlung der Rente, sowie die Rückzahlung des Nachlasses von ⅔ der Allmendauflage erfolgt nur an die Genußberechtigten selbst oder an deren mit Vollmacht versehenen Vertreter. Wer obigen Termin versäumt, muß sich unverzüglich an die städtische Gutskasse, Luisenring 49, wenden. Die s. Zt. zugestellten Forderungszettel sind mitzubringen. 11

Grosse Weinfässer-Versteigerung.
Mittwoch, den 1. Oktober 1924, vormittags 9 Uhr beginnend, zu Neustadt an der Haardt, im Auftrage und im Anwesen der Firma Oskar & Rudolf Mayer, Maximilianstraße Nr. 39, versteigere ich: 6040

1 große Partie Eichenholz-Transport- und Lagerfässer in vorzüglichem Zustande, rund und oval, darunter schwere Eichenholzhalbstück, sowie Viertelstück und kleinere Fässer (Größe von: 100, 150, 250, 300, 600, 1200, 2400, 3000, 4000, 5000, 10000 Liter)
gegen bare Zahlung.
Ernst Müller, Rechtskonsulent.

Akademiker
Fachmann f. höh. u. nied. Mathematik, sucht geeign. Tätigk. **Unterricht** von den ersten Anfängen bis z. vollk. Beherrschung der Einzelgebiete; es wird geboten: reine, prakt. u. angewandte Mathematik, Pensum der höh. Schulen, Vorbereitung auf O II-Reife u. Abitur, Hilfe bei Universitätsstudien u. anschließ. Examensvorbereitg., spez. Ingenieur-Mathematik. Zuschr. erb. unt. L. S. 68 an die Geschäftsstelle. *273

B. V. Motorenbenzol
der deutsche Edelkraftstoff
bester Betriebsstoff für Personen- und Lastautos
zu beziehen durch *214
Endlich & Leis, Mannheim
L. 2. 11 Telefon 23 und 8180 L. 2. 11

„Die drei Musketiere" Palast-Theater
nach dem weltberühmten Roman von Alexander Dumas. — 4 abenteuerliche Episoden zu je 6 Akten laufen vom 26. September bis 2. Oktober. — Die 1. und 2. Episode mit zusammen 12 Akte bei ausverkauftem Haus — im
Vorstellung. 5½—8, 8 bis 10½ Uhr (Spieldauer 2½ Stunden). 8189

Otto Reutter
kommt ins *0308
APOLLO!

Märchen

Fabrikat: Klein's Tabake, Schifferstadt

der von Kennern bevorzugte Feinschnitt

15 Pfennige — 30 Pfennige

Erhältlich in einschlägigen Geschäften.

Offene Stellen

Tüchtiger, energisch. Kaufmann

im Alter von 25—30 Jahren, befähigt den Chef zu vertreten, bilanzficher und stilgewandter Korrespondent, möglichst sofort **gesucht.** *295
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter M. C. 98 an die Geschäftsstelle.

Reisedamen und Herren

gesucht. B4216
Verlag der „Badischen Hausfrau" Riedfeldstraße 23.

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird ein **junger Mann,** nicht unter 20 Jahren, mit schöner Handschrift, der auch stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften unt. S. C. 134 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.
Ge240

Tätige Beteiligung

Tüchtigem Kaufmann ist Gelegenheit geboten, sich mit RM. 2000.— bei konkurrenzlosem Unternehmen sichere Existenz zu gründen. Näheres unter J. Z. 40 an die Geschäftsstelle. *209

Vertreter(in)

welche noch einige gute Kunstgewerbliche Artikel mitnehmen können, gegen gute Provision gesucht. Vorzustellen Samstag mittag und Sonntag vorm.
*0305 **D 1, 1,** 3. Stock.

Reisender gesucht.

Hiesige Wollwaren-Grosshandlung sucht per sofort für die Pfalz in der Branche gut eingeführten Herrn mit guten Referenzen. Angebote sind zu richten unter K. Q. 62 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *222

Vertreter

gesucht B4239

welcher regelmäßig Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Geschäfte besuch. zum Verkauf von Hülsenfrüchten. Nur Herren mit besten Referenzen w. sich melden.
Otto Aug. Weber, Schweinfurt

Führende Margarine-Fabrik

sucht für Mannheim einen mit der einschlägigen Kundschaft, wie Kolonialwaren-, Lebensmittelgeschäften, Bäckereien und Konditoreien bestens eingeführten *288

Reisenden

gegen Fixum und Provision. Nur Herren mit nachweisbaren Erfolgen wollen Angebote unter M. A. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

Gewandte Reisedamen gesucht!

bei mindestens 10 Mk. Tagesverdienst zum Verkauf eines hygienischen Artikels, den jede Dame dringend braucht und kauft. B4238
Sofortige Anmeldungen bei
Fa. Eugen Klein, Mannheim Luisenring 18.

Tüchtiges Alleinmädchen

welches gut kochen kann, in gutbez. Dauerstellung
baldigst gesucht.
Vorzustellen täglich zwischen 3 und 5 Uhr 7056
Richard Wagnerstr. 21: I.

Tüchtiger
Akquisiteur
redegewandt, geg. hohe Bezüge sofort **gesucht. Kaiser u. Co., Rheindammstr. 35.** *237
nachm. zwisch. 3—5 Uhr.

Mehrere tüchtige
Reisende
auch Damen
für Priv.-Kundsch. auf d. Lande u. in der Stadt von seit Jahr. flott eingeführt. Seifenfirma sofort **gesucht. Gewährt wird hohe Prov.** u. Reisevergütg. Bewerber, welche schon gereist hab. u. eingeführt sind, erh. den Vorzug. Angebote unter L. L. 92 an die Geschäftsstelle. *265

Tüchtige Köchin

bis z. Hausarbeit übernimmt, per sof. gesucht. Zimmermädchen vorh.
Frau Karl Ummen, Augusta-Anlage 20. B4205

Suche tätig. od. stillen
Teilhaber
auf gutgehend. Geschäft mit Kapital von 15 000 bis 20 000 M. Gefl. Angebote unt. L. N. 84 an die Geschäftsst. *256

Jg. Mädchen tagsüb. sof. ges. **Rheindammstr. 17, 3. Stock.** *249

Ehrliches, solides
Alleinmädchen
das selbständig ist, auf 1. od. 15. Okt. **gesucht.** Zeugnisse sind vorzulegen. Vorzustellen zwischen 3 bis 6 Uhr 1419
Max Josefstraße 14, 2. Stock rechts.

Jüngeres
Tagesmädchen
f. einige Stund. vormitt. gesucht. Vorzust. Samst. ab 3, Sonnt. ab 10 Uhr
B4234 **L 13, 24, part.**

Schutz-Marke Gesetzl. geschützt — ORIGINAL Melliand
Melliand Seifen-Flocken
es gibt nichts Besseres!
Paket mit Gutschein **45** Pfennig
393

Tücht. Mädchen o. Frau für tagsüb. sof. gesucht. **Baldenecker, Lindenhofstraße 19, part.** *312

Saubere *263
Monatsfrau
für vormittags gesucht. Fahrt wird vergütet. Neuostheim, Rethelstr. 3.

Stellen-Gesuche

Gewandter Verkäufer sucht Reise- oder Vertreterposten

ebenfl. auch Lager. Gleich welche Branche. Ist bei Pfälzer u. bad. Textilkundschaft gut eingeführt und sicherer Fahrer auf Motorrad und Personenwagen. Gefl. Zuschriften unter E. Z. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *40

Kaufmann

26 Jahre, mit allen Büro- und techn. Arbeiten vertraut, **sucht** geeignete Stellung. Gefl. Angeb. unter J. K. 31 an die Geschäftsstelle. *186

Buchhalter mit best. Empfehlungen, perfekt in allen Systemen, abschluß- u. bilanzsicher, Sachverständiger im Steuerwesen u. sehr guter Korrespondent, empfiehlt sich halbtags- oder stundenweise. B4226
Anfrag. u. G. L. 82 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen

Suche für 16jähriges Mädchen Lehrstelle in bess. **Damenschneiderei** für 1. Oktbr. od. später. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. *175

Bess. junge Frau

sucht für einige Stund. vormittags Beschäftigung im Haushalt. Angebote unter K. N. 50 an die Geschäftsstelle. *227

Fräulein

23 J. a., sucht Stellung zu Kindern, a. Zimmermädchen oder in Wirtschaft. Angebote unter K. M. 58 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *226

Junge saubere ehrliche Frau

sucht einige Stunden a. Tage Beschäftigung.
Angeb. unt. K. P. 52 a. d. Geschäftsst. *217

Dentistlehrling

im 3. Lehrjahre stehend, **sucht** umständehalber **neue Stelle.** Angebote unt. H. J. 5 an die Geschäftsst. B4253

Suche Stellung als
Alleinmädchen
in ff. Haushalt. Angeb. unter K. W. 68 an die Geschäftsstelle. *251

Fräulein

mit Töchterschulbildung **sucht** Stellung zu 1—2 schulpflichtigen Kindern und Mithilfe im Haushalt. *208
Gefl. Angebote unter M. E. 100 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Junge, unabhäng. Frau **sucht** sofort jazüber Stellung als
Köchin
in gutem Hause. Angebote unt. J. C. 24 an die Geschäftsst. *177

Verkäufe

Villa

in Oststadt, neu erbaut, Ende Oktober beziehbar, 8 Zimmer, reichl. Zubehör, **zu verkaufen.** 6—7 Zimm.-Wohng. in bevorzugter Lage müßte dafür freigemacht werden. Näher. u. J. Q. 37 a. d. Geschäftsst. B4245

Haus-Verkauf!

Auf der Rheinau ist umständehalb. direkt an der Bahn ein Haus, best. aus 12 Wohnungen zu jedem annehmbaren Preis zu **verkaufen.** Sehr geeignet f. Büros oder Industrie. Großer Hof vorhand. Angebote unter J. G. 28 an die Geschäftsstelle. *183

Geschäftshaus

in guter mittl. Lage der Innenstadt mit Toreinfahrt, gr. Hof, **bezieh. Lagerraum u. freiwerd. 7 Zimmer-Wohng preisw. zu verkaufen.** Anfr. erb. unt. C. Q. 86 an die Geschäftsst.
B4196

Kleines Haus

2 × 3 Zimmer u. Zub., el. Licht, fast neu, Gemüse-, Obstgarten und Kleintierstall, freist. zw. Mhm. u. Heidelb. a. R., m. gt. Bahnverbind. für 10 000 M zu verk. Ang. u. L. R. 87 a. d. Geschst. *272

Der kleinste Flügel

nur 1,30 Meter lang, **mit groß. Tonfülle**
äußerst preiswert bei
Carl Hauk, C 1, 14. B4248

Pianos

eigene u. fremde Fabrikate, sehr preiswert.
Zahlungs-Erleichterung.
Scharf u. Hauk, Piano- u. Flügelfabrik, C 4, 4. B4063

Pianino

fast neu, prachtvoller Ton, elegante Ausstattung, mit Garantie billig abzugeben bei
Siering, C 7 Nr. 6.
628

Möbel

als: 1403
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
sowie
Küchen
und
Einzelmöbel
kaufen Sie gut bei
S. Halpert & Cie. Nachf.
T 1, 3a, I. Stock
(Breitestraße)
Auf Wunsch gestatte Zahlungserleichterung

Die neue vitamin-haltige Kernmargarine der VMW Mannheim

General-Vertretung und Großlager:
Lebkuchen & Hirsch, Mannheim
Dammstrasse 37 — Telephon 2294. Em97

Erstklassige Pianos

zur solidesten, tonschönen Fabrikate in Eiche, Mahagoni, Nußb., schwarz poliert, sehr preisw. bei
Carl Hauk, C 1, 14.
B4247

Nähmaschine

versenkb., umständehalb. billig abzugeben. B4170
Fr. Mad, S 2, 1.

Schreibmaschine

gebraucht, preiswert.
Winkel, N 3, 7, Tel. 2435. 9 11

3teil. Kapokmatratze

für großes Bett.
1 Kinderbett
weiß mit Messing.
Dam.-Wintermantel
Dam.-Jacke blau
fast neu, billig zu verkf.
*211 **C 1, 14, 3. St.**

Wein-Fässer

Stück v. Halbstück, oval, zu verkaufen. B4244
Lindenhofstraße 96.

Leichtmotorrad

in gut. Zustande, fahrbereit, sowie *240
Schneidemähmaschine
umständehalber billig zu verkaufen. Anzusehen v. 1 Uhr ab in
J 7, 18 (Luisenring) im Hof.

4 gebr. Oefen

darunter 2 Dauerbrandöfen, zu verkaufen.
Weinhaus J. Rosenstock, N 2, 5. *244

1 fast neu erhaltene
Adler-Schreibmaschine
Modell 7, zu verkaufen.
*171 **Hanemann, Emil Heckelstr. 22.**

1 fast neu erhaltene
4½ PS. Wanderer
Getriebemaschine mit allen Schikanen und kompl. Beleuchtung zu verkaufen. Zu erfragen
*170 **Hanemann, Emil Heckelstr. 22.**

Handwagen

zu verkaufen. *269
H 3, 7, Seitenb. I. 4. St.

Kauf-Gesuche

Stillgelegte Fabrik

mittleren Umfangs zu kaufen gesucht. Angebote unter H. E. 1 an die Geschäftsstelle. *130

Perser-Teppich

Größe 3×4 Meter, aus Privatbesitz gegen bar
zu kaufen gesucht
Angebote unt. K. A. 47 a. d. Geschäftsst. B4246

Motorrad

zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. m. Preisangabe unter B. P. 60 a. d. Geschäftsst. B4185

Kl. Haus

mit Hintergebäude, zu Fabrikationszwecken geeignet, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter H. F. 2 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *129

Herren- oder Speisezimmer

evtl. auch einz. Stücke, gebr., aber gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote m. Preis unt. K. O. 60 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *229

Gut erhaltener
Kohlenherd
zu kaufen gesucht.
*270 **Collinistr. 8 part.**

Miet-Gesuche

4-5 Zimmerwohnung

mit Bad, elektr. Licht in guter Lage sofort zu mieten **gesucht.** Hoher Baukostenzuschuß wird gewährt. Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter R. X. 129 an die Geschäftsstelle. 7004

3-4-Zimmerwohnung

mit Küche sofort oder später von hiesigem Großkaufmann, möglichst im Stadtinnern gegen zeitgemäße Vergütung
zu mieten gesucht.
*255 Dringlichkeitskarte vorhanden
Ang. unter L. A. 72 an die Geschäftsst.

Miet-Gesuche

Gesucht

wird zur Errichtung einer Filiale von solventer Firma in bester Geschäftslage wenn möglich Nähe Hauptmarkt ein kleiner bis mittlerer *0199

Laden ohne Wohnung

mit Büro und wenn möglich mit Lagerraum. Gefl. Angaben beliebe man unter J. T. 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Schöne 3-4 Zim.-Wohnung

sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter **L. M. 825 an Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten. Em98

Stellung oder Beteiligung

erhalten diejenigen Kaufl. od. Fachleute, die einem 30jähr. soliden Kaufmann einen Laden od. 1 bis 2 bereits gewerblich benützte Zimmer zu Eingangsgeschäft für **Herrenkonfektion** besseren Genres und **Manufakturwaren** geeignet, zur Verfügung stellen od. besorgen. Adresse bei der Geschäftsst. Schriftl. Angeb. unt. K. C. 49 a. d. Geschäftsst. erb. *214

Vermietungen

Saison-Wohnung

Im Luftkurort **Kappel** (Station Kappel-Gutach-brücke u. Kappel-Grünwald), am Südabhang des Hochfirst, 900 m hoch, in freier, sonniger Lage, umgeben von Wiesen und Garten, mit herrlicher Aussicht, sehr schön **möblierte Wohnung** von 2 oder 3 Zimmern, Küche, schönem Badezimmer, Wasserklosett mit elektr. Licht und Mansarde auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Gelände zu Wintersport vorzüglich geeignet. B4175
Fräulein Katharina Heim, Kappel bei Neustadt-Schwarzwald
Tel.-Adr.: Frl. Heim, Kappelschwarzwald.

Möbl. Zimmer

in bester Lage, geräumig, m. Balkon, an beruflich tät. gebild. **Dame** sofort od. später zu vermieten. Anzuf. bis 5 Uhr nachm. Bettwäsche z. stell. Näh. i. d. Geschäftsst. B4248

Freundl. möbl. Zimmer

bei guter Bedienung sofort **preiswert** an solid. Herrn zu vermieten.
Schwetzingerstr. 55, Vorderhs. 3. Stock links bei Ott. *175

Zwei Zimmer und Küche

gegen evtl. Umzugsvergütung bis 15. Oktober zu vergeben. Angebote unter K. Y. 70 an die Geschäftsstelle. *253

Schön möbl. Zimmer

an ruhigen älter. Herrn zu vermieten. *188
Käferstalerstr. 73, part.

Gut möbliertes
Zimmer
eventl. auch Wohn- und Schlafzimmer in bevorz. Lage per sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *241

Gut möbliertes Zimmer

an Herrn per sofort zu vermieten. *268
Luisenring 45, 4. Stock.

2 Zimmer

mit Kochgelegenheit bei Dame an bess. kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Angebote unt. K. S. 64 a. d. Geschäftsst. *236

Zum 1. Okt. sucht sol. ält. Beamter *276
möbl. Zimmer
Nähe B'hof o. Schwetz.-Stadt. Ang. m. Preis u. F. N. 59 a. d. Gesch.

Unterricht

Englisch - Spanisch

für **Auswanderer** m. in kürzester Zeit ert. Fr. a. **amerikanisch. Konsulat** tät. gew. Angebote unt. E. H. 28 a. d. Geschäftsst. B4208

Student erteilt gew.
Nachhilfe
Angebote unt. L. B. 73 a. d. Geschäftsst. *256

Gut möbl. Zimmer

mögl. separ., von besser. Herrn per 15. Oktober **gesucht.**
Angebote m. Preis unt. J. F. 27 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *182

Gut möbl. Zimmer

m. 2 Betten (ev. Abendtisch) an Herren sofort zu vermieten. B4243
U 4, 22, 3. Stock.

2 Freundinnen (berufstätig) **suchen** -215
1-2 möbl. Zimmer
Angebote m. Preis unt. K. E. 51 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension, am liebsten in Nähe der Schanzenstr., von solid. jg. Herrn a. der Gesellschaft gesucht z. 1. Okt. Angebote unt. H. X. 19 a. d. Geschäftsst. *166

Wohn- und Schlafzimmer

(elektr. Licht) in sauber. Hause, Nähe Bahnhof oder Wasserturm, von ledigem Ober-Ingenieur zum 15. Okt. **gesucht.** Wohnzimmer, w. möbl., unmöbliert. Gute Bedienung Voraussetzung.
Angeb. unt. F. G. 53 a. d. Geschäftsst. B4215

Zimmer

von berufstätiger Dame per 1. Oktbr. **gesucht.** Bahnhofnähe bevorz.
Angeb. mit Preisang. unter K. P. 61 an die Geschäftsstelle *230

Zwei gebildete Damen (berufstät.) **suchen** in gutem Hause B4214
2 leere Zimmer
evtl. ein großes leeres Zimmer. Angebote unt. F. C. 49 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch

Geboten: Zusammenhängende, gesunde 2 Zimmer-Wohnung m. Balkon u. Küche, Neckarstadt-Ost.
Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, mögl. dasselbe.
Angebote unt. F. O. 85 a. d. Geschäftsst. *194

Junger Lehrer **sucht** 2 leere oder teilweise möblierte
Zimmer
Gefl. Angebote unter L. D. 75 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *258

Größ. leeres Zimmer

in gutem Hause gegen gute Bezahlg. zu mieten gesucht. Angebote unter K. H. 54 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *220

Metzgerei
oder Wirtschaft
zu mieten gesucht. Angebote unter Z. W. 17 a. d. Geschäftsst. *2606

Laden

mit Nebenraum oder 2 bis 3 leere Räume, evtl. mit 4 Z.-Wohn. in nur gut. Gesch.-Lage z. miet. gesucht. **Geboten:** Herrl. 4 Z.-Wohn. mit Nebenräum. in best. Lage Mb. Angebote unter M. L. 6 a. d. Geschäftsst. *303

Vermietungen

80 Zimmer

möbl. von 20.— Mk. an. **Wohnungsnachweis U 4, 23. Tel. 9226.**
Ea189

Schön. großes
möbl. Zimmer
an ruhig. Herrn zu vermieten. **Windeckstr. 20, 4. Stock rechts.** *228

Als Einzelmiet. find. in Heidelberg ält. geb. Herr
gemütliches Heim
Angebote unt. G. U. 91 a. d. Geschäftsst. *119

Leere Zimmer

evtl. ein großes leeres Zimmer. Angebote unt. F. C. 49 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch

Geboten: Zusammenhängende, gesunde 2 Zimmer-Wohnung m. Balkon u. Küche, Neckarstadt-Ost.
Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, mögl. dasselbe.
Angebote unt. F. O. 85 a. d. Geschäftsst. *194

Junger Lehrer **sucht** 2 leere oder teilweise möblierte
Zimmer
Gefl. Angebote unter L. D. 75 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *258

Größ. leeres Zimmer

in gutem Hause gegen gute Bezahlg. zu mieten gesucht. Angebote unter K. H. 54 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *220

Metzgerei
oder Wirtschaft
zu mieten gesucht. Angebote unter Z. W. 17 a. d. Geschäftsst. *2606

Laden

mit Nebenraum oder 2 bis 3 leere Räume, evtl. mit 4 Z.-Wohn. in nur gut. Gesch.-Lage z. miet. gesucht. **Geboten:** Herrl. 4 Z.-Wohn. mit Nebenräum. in best. Lage Mb. Angebote unter M. L. 6 a. d. Geschäftsst. *303

Vermietungen

80 Zimmer

möbl. von 20.— Mk. an. **Wohnungsnachweis U 4, 23. Tel. 9226.**
Ea189

Schön. großes
möbl. Zimmer
an ruhig. Herrn zu vermieten. **Windeckstr. 20, 4. Stock rechts.** *228

Als Einzelmiet. find. in Heidelberg ält. geb. Herr
gemütliches Heim
Angebote unt. G. U. 91 a. d. Geschäftsst. *119

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
1 Unterhg. a. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. R. M. 1556 a. d. Gesch.
B4237

Klavier-Unterricht

erteilt gründlich konzertator. gebildete Dame. Näh. S 6, 26, 4. St. lks.

Konzertpianist, geb. Herr erteilt gründl. *237
Klavierunterricht
Angebote unt. L. C. 74 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

200 Mark

geg. Sicherheit u. prima Gewinnanteil sofort gesucht. Ang. u. J. N. 34 a. d. Geschäftsst. *191

Wer leiht
200—300 G.-M.
gegen monatl. Zinsen? Angebote unt. K. L. 57 a. d. Geschäftsst. *224

Suche sofort
10 000 Mk.
gegen gute Sicherheit (Hypothek). Gefl. Angebote unt. L. M. 83 an die Geschäftsst. *268

Suche per sofort auf 3stöckiges Wohnhaus
5000 bis 6000 M.
1. Hypotheke. Angebote unter L. F. 77 an die Geschäftsstelle. *262

Vermischtes

Zigarren und Zigaretten

Ein schon seit 18 J. in Mannh. u. Umgeb. gut eingef. Vertret. mit gut. Kundsch. sucht Vertretung in ob. Branche. Angebote unt. K. Z. 71 a. d. Geschäftsst. *254

Perlen auf Kleider

und **Handtaschen** fertigt billig an Enderes, **Rheinvillenstraße 20.** *247

Nehme noch Kundenhäuser an im *235
Waschen und Putzen
Morstadt, Laurentiusstr. 3, IV. Hs.

Hohe Belohnung!

Am Mittwoch wurde eine
Damennadel
mit 7 großen Perlen und mehreren kleinen Brillanten Fassung Platin und Gold verloren.
Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Abzugeben bei Juwelier Hoch, Ludwigshafen, Bismarckstraße 54. *243

MARCHIVUM

Niederlassung: Mannheim, Heidelbergerstraße, P 5, 15/16.

National-Theater Mannheim

Samstag, den 27. Septbr. 1924
Miete C, Nr. 3

Perikles von Tyrus

Märchenspiel von Shakespeare. Frei bearbeitet von K. Franz Ellinger. Inszeniert: Franzesco Sioli. Bühnenbilder von Heinz Grete. Bühnenmusik von Karl Klauß.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Antiochus, König v. Antiochien	Wilhelm Kolmar
Lotter Perikles, Fürst v. Tyrus	Rudolf Wittgen
Lord Helicanus, sein Ratgeber	Georg Köhler
Kleon, König von Tersus	Hans Godeck
Dionysa, seine Gemahlin	Else von Seemen
Simonides, König v. Pentapolis	Ernst Langheinz
Thaisa, seine Tochter	Laura Wagner 45
Lychorida, deren alte Amme	Elise de Lank
Cerimon, ein Lord aus Ephesus	Willi Birgel
Ein junger Kavalier	Richard Eggarter
Lysimachus, Statthalter von Mytilene	Robert Vogel
Ein Kuppler	Karl Neumann Hoditz
Eine Kupplerin	Julie Sanden
Pistol	Josef Renkert
Marina	* * *
Thaliar, ein Eunuch	Anton Gangl
Leonin, ein junger Jägersmann	Walter Feldenstein
Erster Seemann	Fritz Linn
Zweiter Seemann	Harry Bender
Dritter Seemann	Ernst Sladeck
Ein Neger	Franz Baumgartstein
Ein Sänger	* * *
Ein Seeräuber	Alexander Kökert
Chorus	Elvira Erdmann

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, 27. September 1924

Die Strohwitwe

Operette in 3 Akten von August Neidhardt
Musik von Leo Blech
In Szene gesetzt von Alfred Landory
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Einstudierung der Tänze von Magda Bauer

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Herzog Amadeus XXV	Alfred Landory
Prinzessin Ilse, seine Tochter	Friedel Dean
Erbprinz Heinz, ihr Gatte	Hellmuth Neugebauer
Von Zirpwitz, Hofmarschall	Karl Zöller
Von Helbing, Adjutant des Erbprinzen	Georg Rothhaar 40
Der Vogt	Adolf Kaslinger
Lurchen, sein Mündel	Else Betz
Hannes, Gärtnerbursche im Schlosse	Paul Berger
Schreier, Schaubudenbesitzer	Hugo Voisin
Ein Profoß	Louis Reidenberger
Ein Mädchen	Margarete Ziehl

Reiths Weinhaus
Hütte
Q 3, 4 Q 3, 4
Renommiertes Weinrestaurant
erstklassige Küche und Keller 6992

Karl Theodor-Künstlerspiele O 6, 3
Samstag, den 27. Sept. ab 8 Uhr bis 3 Uhr
Zum Besten der Unterstützungskasse des Int. Artisten-Verbandes S. w. J.
Künstler-Abend m. Tanz
unt. gefl. Mitwirkung erster Künstler. Eintritt 50 Pfg.
Es ladet höfl. ein Der Vorstand
*204 i. A.: Fritz Kersebaum.

Weinstube „Kornblume"
B 6, 8 gegenüber Kurfürstenschule B 6, 8
Probierstube der Süddeutschen Weinzentrale
Empfehle meine altbekannt gut bürgerl. Küche sowie Mittag- u. Abendtisch, prima Weine, gemütl. Nebenzimmer für kleine Gesellschaften.
*260 Inh. Emil Metz.

Weinhaus „Olympia"
P 2, 3 MANNHEIM Tel. 1067
Erstklassiges bürgerliches Haus
*288 PRIMA WEINE
Ab 9 Uhr vormittags warme Küche
Abends ab 8 Uhr Konzert

Eleg. Damenhüte
in Samt und Panne
Filz und Velours in allen Farben und Formen
Umarbeiten anerkannt erstklassig
Fassonieren getrag. Hüte wie neu
*0345 (Umpressen unnötig)
Etagengeschäft
Keine Ladenpreise
Akademiestr. 15 (E 6) Nähe Rheinstraße, d. weiteste Weg lohnt sich

Weinrestaurant
Hotel Pfälzer Hof
am Paradeplatz
Jeden Sonntag abend erstklassiges 7072
Künstler-Konzert
(Opern-Abend)
Telephon 246 und 1670. Rudolf Kritsch.

Sport-Westen

Günstiges Angebot in
Sport-Westen
reine Wolle für Damen u. Herren, in allen modernen Farben, uni, gestreift und kariert.
Die neuesten Schöpfungen für den Herbst
16.75 14.50 12.50
9.75 Mark
Gelegenheit! Unterziehjäckchen ¼Ärmel 1.85
Versand nur gegen Nachnahme

Strumpf-Hornung
Mannheim
O 7, 5

Pferderennen zu Haßloch
am Sonntag, den 28. September 1924
ab ½2 Uhr nachmittags. 6969
4 Halbblutrennen, 2 Vollblutrennen, 1 Trabfahren.
Oeffentlicher Totalisator.
Pfälzischer Rennverein.

Herbstangebot!
Prima Damen- u. Herrntourenstiefel 16.80 an
Schwarze Herrn- u. Damenstiefel 9.50, 7.50
Braune u. schwarze Halb- u. Spangenschuhe
6876 in grosser Auswahl
Schülerstiefel von 5.80 an
Herrn- und Damenlackschuhe von 12.50 an
Keine hohen Spesen, daher billige Preise.
Schuhhaus Hch. Müllecker, Waldhofstrasse 17.

Flotte Hüte
in billiger Preislage

Kaufhaus **Hirschland**
Mannheim, An den Planken

Die neue Schwarzwälder-Alpenvollmilch-Tafelkolade
Heine

Die berühmte Küche
der amerikanischen Schiffe.
Gute, abwechslungsreiche Verpflegung im Ueberfluss, erstklassig zubereitet und serviert — ist der Stolz der grossen, ruhig laufenden Dampfer der United States Lines. Ob Sie auf dem Wunderschiff „Leviathan" oder auf einem anderen der herrlichen Dampfer der United States Lines fahren, Sie werden vom ersten Tage ab begeistert sein von der amerikanischen Gastfreundschaft und der höflichen Bedienung. Verlangen Sie — kostenfrei — den illustrierten Prospekt u. Segellisten.
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8, Unter den Linden 1 — MANNHEIM, Bureau, O 1, 6/7, Parkhotel
General-Vertret.: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Zähne erhalten Sie mit Preisermäßigung.
1 kompl. Kautschuk-Obergebiß . 40 Mk.
1 kompl. Kautschuk-Untergebiß 30 Mk.
1 Umarbeitung Kautschuk . . . 20 Mk.
1 Goldkrone (20 kar.) . . . . 20—25 Mk.
1 Goldersatz . . . . . 10—12 Mk.
Brücken usw. *205
Schonendste Behandlung. Lanpjähr. Garantie.
Eigenes Laboratorium, daher billige Preise.
Zahnpraxis H. SCHUSTER, Mannheim
Lindenhofstraße 60. Telephon Nr. 9674.

Achtung!
Prima alter Malaga
große Flasche nur Mk. 2.30.
Von 5 Liter an Extra-Rabatt!
Spanischer Weinkeller
H 6, 13, Bertram. *250

Eingezäunter Obstgarten (Neckargemünd)
beste Lage, dicht am Walde, nahe Elektr., Staatsbahn und Neckar, rund 2 bad. Morgen groß zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten Auskunft vom Besitzer auf Anfrage, die unt. M. N. L. 540 an Ala-Haasenstein & Vogler, München, einzureichen. Ga199